

1913. № 507.

BIBLIOTHECA BUDDHICA. XIV.

# Kuan-ši-im Pugar.

Eine türkische Übersetzung des XXV. Kapitels  
der chinesischen Ausgabe

des

## Saddharmapundarika.

Herausgegeben und übersetzt

von

**W. Radloff.**

Mit vier Beilagen und zwei Tafeln.



ST.-PÉTERSBOURG, 1911.

Commissionnaires de l'Académie Impériale des Sciences:

<b>J. Glasounof et C. Ricker</b> à St.-Pétersbourg,	<b>N. Kymmel</b> à Riga,
<b>N. Oglobline</b> à St.-Pétersbourg et Kief,	<b>Luzac &amp; Cie.</b> à Londres,
<b>N. Karbasnikof</b> à St.-Pétersbourg, Moscou, Varsovie et Vilna,	<b>Voss' Sortiment (G. W. Sorgenfrey)</b> à Leipsic.

*Prix: 1 Rbl. = 2 Mrk. 50 Pf.*

Imprimé par ordre de l'Académie Impériale des Sciences.  
Février, 1911. S. d'Oldenbourg, Secrétaire Perpétuel

Imprimerie de l'Académie Impériale des Sciences.  
Vass.-Ostr., 9 ligne, № 12.

BIBLIOTHECA BUDDHICA. XIV.

---

# Kuan-šī-im Pusar.

Eine türkische Übersetzung des XXV. Kapitels  
der chinesischen Ausgabe

des

## Saddharmapuṇḍarīka.

Herausgegeben und übersetzt

von

**W. Radloff.**

Mit vier Beilagen und zwei Tafeln.



ST.-PÉTERSBOURG, 1911.

Commissionnaires de l'Académie Impériale des Sciences:

**J. Glasounof et C. Rieker** à St.-Péters-  
bourg,  
**N. Oglobline** à St.-Pétersbourg et Kief,  
**N. Karbasnikof** à St.-Pétersbourg, Moscou,  
Varsovie et Vilna,

**N. Kymmel** à Riga,  
**Luzac & Cie.** à Londres,  
**Voss' Sortiment (G. W. Sorgenfrey)** à  
Leipsic.

*Prix: 1 Rbl. = 2 Mrk. 50 Pf.*



## Vorrede.

---

Unter den von Herrn Djakov in Turfan erworbenen uigurisch-türkischen Schriftstücken befand sich eine Schriftrolle von 285 Ctm. Länge und 27 Ctm. Breite, auf der sich in einem Abstände von 1,8 Ctm. 170 Schriftzeilen von 24,7 Ctm. Länge befanden, die nach der ersten Durchsicht als ein buddhistischer Text zu erkennen war, unter den kleineren Fragmenten fanden sich noch vier Stücke, die in Papier und Schrift mit der Rolle übereinstimmten und den zerstörten Anfang der Rolle bilden mussten: ein grösseres Stück mit 36 Schriftzeilen, zwei Stücke, die je sechs Zeilen enthielten, und ein Stück mit vier Zeilen. Die erste Zeile und der obere Theil der zweiten Zeile dieses letzteren Stückes waren mit rother Farbe geschrieben, während alle anderen Zeilen mit schwarzer Tinte geschrieben waren. Da die erste Zeile, deren Anfang zerstört war, die Worte „ **مریم** **حلیز** „ enthielt und die drittletzte Zeile der Rolle ebenfalls **مریم** **حلیز** **مریم** **وص** lautete, so war deutlich zu erkennen, dass das letzte Stück den Anfang der Schriftrolle gebildet hatte.

Der Anfang der zweiten Zeile war zerstört und sie enthielt nur die Worte **حدر** **وص** in rother Schrift. Da nun auf der Rolle selbst eine Persönlichkeit **حدر** **وص** **قصب** sehr oft

wiederholt wurde, so musste die ganze Schrift sich auf diesen **Куан-ми-им Пусап** beziehen. Dieser **Куан-ми-им Пусап** liess sich leicht mit dem chinesischen Namen des Avalokiteçvara **觀世音** identificiren. Am Ende der dritten Zeile stand **وَجْمَعُ مَعْمُورٌ** und der Anfang der vierten Zeile war zerstört, so dass ich sofort annahm, dass hier das Wort **مَعْمُورٌ** oder **وَجْمَعُ مَعْمُورٌ** «Abschnitt, Kapitel» fehlte. Als ich dies meinem Kollegen v. Oldenburg mittheilte, gab er mir den Rath das Saddharmapundarika durchzusehen, und zwar die indische, wie auch die chinesischen Redaktionen. Da zeigte sich denn sofort, dass meine Vermuthung in Betreff der Zahl richtig war, da das XXIV Kapitel der indischen Redaktion, das von Avalokiteçvara handelte, dem XXV Kapitel der chinesischen Redaktion entsprach. Wir hatten also mit einer türkischen Bearbeitung der chinesischen Redaktion zu thun. Ich fertigte nun sofort eine vorläufige Übersetzung der einzelnen kleineren Stücke und des Anfanges der grossen Rolle an und verglich dieselben mit den Übersetzungen Beals<sup>1)</sup> und Kerns<sup>2)</sup>. Ausserdem hatte Herr Ivanov die Freundlichkeit, mehrere chinesische Redaktionen, die sich in unserem Asiatischen Museum befinden, mit meiner Übersetzung zu vergleichen und so vermochten wir festzustellen, welche der chinesischen Redaktionen als der Originaltext der türkischen Übersetzung anzusehen war.

Das ganze Schriftstück hatte, wie sich später zeigte, ursprünglich aus 226—227 Zeilen bestanden. Jetzt sind aber nur die Reste von 222 Zeilen erhalten. Es finden sich im Texte 8 grössere und kleinere Lücken. Die grösste Lücke ist zwischen dem ersten und zweiten Stücke, da ich aber nicht feststellen vermochte, ob hier zwei, drei oder vier ganze Zeilen fehlen, so

---

1) A Catena of Buddhist Scriptures from the Chinese. London 1871, pp.

2) The Saddharma-pundarika or the Lotus of the True Law. Translated by H. Kern. Oxford 1884 (Sac. Books of the East vol. XXI).

liess ich auf die Schriftreste am unteren Ende von Zeile 4 direkt die Zeile 5, von der nur am oberen Ende zwei Wörter erhalten waren, folgen. Dann fehlt unbedingt die ganze Zeile 10 und Zeile 17. In den übrigen Lücken fehlen keine ganzen Zeilen, sondern sind überall nur zwei Zeilen stark beschädigt. Nach meiner Numeration bietet der Text jetzt 224 Zeilen. Von Zeile 36 an ist der Text fast vollständig erhalten und nur am Anfang von Z. 224 sind zwei oder drei Wörter vollkommen unlesbar. Eine Nachschrift, die aus 16 von ungeübter Hand sehr undeutlich kursiv geschriebenen Zeilen besteht, ist zum grössten Theil abgerieben und es ist mir bis jetzt nicht möglich gewesen dieselbe zu entziffern. Mit Hülfe des Herrn Ivanov ist es mir gelungen alle Lücken des Textes fast vollständig zu ergänzen.

Das Papier der Schriftstücke ist von gelblicher Farbe, aber etwas dunkler als das «des Manichäischen Bussgebetes», es ist dicker als dasselbe, aber weniger fest und sehr brüchig. Diese Schrift ist mit dem Kalam geschrieben und zwar in dem gewöhnlichen Bücherduktus, jedoch lange nicht so elegant, wie die Schrift des Bussgebetes, auch die Tinte ist schlechter und lässt sich leichter verwischen und abreiben. Die diakritischen Punkte vor dem **ö** sind sehr unregelmässig gesetzt, offenbar hat der Abschreiber sie für überflüssig gehalten, was vielleicht darauf hindeutet, dass er ein Südtürke war. Über die Zeit der Abfassung dieser Abschrift wage ich keine bestimmte Ansicht auszusprechen, doch scheint sie mir einigen Anzeichen nach einer späteren Zeit anzugehören. Die Abfassung der Übersetzung ist gewiss eine viel frühere, und zwar war der Übersetzer gewiss ein geborener Türke (dies beweist schon die gewandte Ausdrucksweise bei Wiedergabe schwieriger Satzperioden), der einen der alten Nordsprache näherliegenden Dialekt sprach, worauf ich bei Gelegenheit der auftretenden grammatischen Formen in den Anmerkungen hinweisen werde.

Eine Transcription des Textes in russischem Alphabete halte ich für unnütz, ja sogar für schädlich, da wir nicht wissen können, aus welcher Zeit die Übersetzung stammt, und da dadurch leicht Unberechtigtes in den Text eingefügt werden kann. Ich gebe den Text in unserer uigurischen Druckschrift, die ziemlich genau die Schreibungen des Originals wiederzugeben im Stande ist. Ein Bild der Handschrift wird die beigefügte Photographie des Endes der Handschrift dem Leser am Besten vorführen. Da dies das erste mir zu Händen gekommene grössere Manuscript ist, in dem der Abschreiber die Buchstaben  $\text{c}$  für  $\text{c}$  und  $\text{m}$  scharf von einander scheidet, so habe ich die neuen Buchstaben  $\text{c}$ ,  $\text{m}$ ,  $\text{c}$  und  $\text{m}$  schneiden lassen und wende diese Buchstaben sogar in denjenigen Fällen an, wo der Abschreiber die sonst mit  $\text{c}$  geschriebenen Wörter aus Nachlässigkeit mit  $\text{m}$  wiedergibt. Es scheint mir, als ob die Anwendung der zwei Zeichen  $\text{c}$  und  $\text{m}$  für  $\text{c}$  und  $\text{m}$  nur in einer bestimmten Zeitperiode eine weitere Verbreitung gefunden hatte und dann sich noch eine längere Zeit sporadisch erhalten hatte, bis sie zuletzt wieder ganz verloren ging. In der Kursivschrift scheinen diese beiden Zeichen nie verwendet worden zu sein. Ich will noch bemerken, dass eine ganze Reihe von Buchfragmenten und Blockdrucken, die mir vorliegen, entweder durchgängig das Zeichen  $\text{c}$  oder das Zeichen  $\text{m}$  bieten und damit beide Laute  $\text{c}$  und  $\text{m}$  wiedergeben.

Auf den Text folgt eine möglichst wortgetreue Übersetzung. Ich halte Interlinearübersetzungen für nicht zweckentsprechend, da diese, wenn sie genau sind, ganz unverständlich bleiben, sind sie aber dem deutschen Sprachgebrauch angepasst, so sind sie leicht irreführend, da dann die deutschen Wörter oft nicht den über ihnen stehenden türkischen Wörtern entsprechen. In den Anmerkungen, die sich an die Übersetzung anschliessen, werde ich möglichst wörtliche Übersetzungen an denjenigen Stellen ein-

fügen, die nicht genau mit dem Texte übereinstimmen und dabei auf den grammatischen Zusammenhang aufmerksam machen. Diese Anmerkungen werden nur sprachlicher Natur sein. Da ich kein Kenner des Buddhismus bin, muss ich es mir versagen, auf den sachlichen Zusammenhang einzugehen. Alle Hinweise auf den chinesischen Originaltext rühren von meinem Mitarbeiter Herrn Ivanov her, mit dem ich den ganzen Text mehrfach durchgearbeitet habe, und ohne dessen Hülfe die richtige Benutzung der Übersetzung Beal's mir unmöglich gewesen wäre. Ich halte es für meine Pflicht, dies hier hervorzuheben, um in der Folge es in den Anmerkungen nicht immer wiederholen zu müssen. Der türkische Übersetzer des Textes muss die chinesische Sprache vollständig beherrscht haben, denn er giebt schon früh in das Türkische aufgenommene chinesische Lehnwörter in chinesischer Aussprache wieder, so z. B. **صوم** «Sünde», während das gewiss früher und weiter nach Westen verfasste Bussgebet der Manichäer die türkische Aussprache **صوم** bietet. Ich mache deshalb darauf besonders aufmerksam, da das jetzt nyca gesprochene Wort = «Bodhisatva» von ihm nyca wiedergegeben wird, während man doch die Kantoner Aussprache ny-car für die Wiedergabe des Sanskritwortes näherliegend annehmen müsste. Die Schreibung **صوم** deutet also auf einen bestimmten chinesischen Dialekt hin, den der türkische Übersetzer beherrschte.

Die genaue Übereinstimmung des chinesischen Textes mit dem türkischen ist nur bis zum Anfang der Çloka-Verse zu constatiren. Von den Çloka-Versen stimmen nur die ersten vier inhaltlich zum chinesischen Texte, von dort an scheint mir der türkische Text bis zu Ende der Verse eine selbständige Arbeit des Übersetzers in Prosa zu sein. Von Z. 213 an stimmt die Übersetzung abermals genau mit dem chinesischen Originale überein. Zeile 220 enthält, wie ich schon gesagt, die Schlussformel des Sūtra **намо пут — намо тарм — намо саң**. Z. 223

besagt, dass der Abschreiber dies nach dem Wunsche des Дармы-пуч-Салы, der nur ein Laienbruder und Knecht ist, abgeschrieben habe. Der Name des Abschreibers wird nicht genannt. Der darauf folgende Zusatz aus vier bis fünf Worten ist wegen der vorhandenen Lücke unverständlich.

Des Übersetzers geschieht keinerlei Erwähnung. Ich kann mir dies nur dadurch erklären, dass uns die Kopie einer Kopie eines Kapitels des Saddharmapūṇḍarika vorliegt, und dass die Angaben über den Verfasser nur am Ende der ganzen Handschrift des Werkes sich befanden. Es war das Sūtra des Avalokiteṣvara, gewiss ein bei den Türken besonders beliebtes Sūtra, das häufig für die Laien zur Hauslektüre kopiert wurde.

Zahlreiche Hss. des Originaltextes des Saddharmapūṇḍarika sind auch in Khotan gefunden worden.

Dass dieser Text und speciell das 24-te Capitel des Originals auch bei den Chinesen sehr beliebt war und ist, dafür fehlt es uns nicht an Zeugnissen. Beal (l. c. p. 389) sagt: «In the Chinese it is generally known as the «Pho-mün» or the «Manifestation Section», and is very generally read by the masses of the people». Eitel<sup>1)</sup> sagt: «One of the chapters (Ch. 24) which treats of Kwanyin (v. Avalōkitēs'vara) is commonly published as a separate work and the devotees of Kwanyin use it as their favourite classic».

Das 24. Kapitel des Saddharmapūṇḍarika ist auch in China in Sanskrit mit Landja-Schrift herausgegeben worden, wie mir mein College v. Oldenburg mittheilt. Es findet sich in einem, wie es scheint, sehr seltenen Sammelbande, von dem ein Exemplar von M. Müller<sup>2)</sup> citirt wird; ein anderes befindet sich in der Bibliothek der Kaiserlichen Universität von St.-Petersburg und

1) Handbook of Chinese Buddhism, p. 106.

2) The ancient palm leaves etc. An. Ox. Ar. S. I. p. III, p. 31.

ist in Minajev's Vorrede zu seinem «Буддизмъ», Bd. I, 2 citirt. Dieser Text stimmt, wie man aus Kern und Bunyiu Nanjio's Ausgabe in der Bibliotheca Buddhica schliessen kann, weder mit den Nepalesischen und Khotanschen Hss., noch mit der Uigurischen Übersetzung ganz überein.

Als Beilagen zum Sūtra des Kuan-ši-im veröffentliche ich noch drei uigurische Buchfragmente: 1) das Ende des Rājāvādaka Mahāyāna Sūtra, 2) ein Fragment aus der Prājñāpāramitā(?), 3) das dritte und vierte Blatt eines Blockdruckes und zuletzt das Facsimile einer kurzen Avalokiteṣvaradhāraṇī.

Nach Beendigung der Drucklegung dieser Schrift ist es mir gelungen die Bedeutung des Wortes **بصير** festzustellen, und zwar in einem Epitheton Buddhas: **بصير بصير بصير** «der weiseste der Nachkommen des Ikṣvāku». Es ist also höchst wahrscheinlich, dass das im Kolophon des Rājāvādaka Sūtra auftretende **بصير بصير بصير** «der ein Bodhisattva-Nachkomme seiende Chakan» bedeutet und dass unter diesem Titel der tibetische König Ral-pa-tshan gemeint ist, der die Uiguren (Hor) unter seine Botmässigkeit brachte und durch seinen Eifer in der Herstellung von Übersetzungen buddhistischer Schriften berühmt ist. Ist diese Annahme richtig, so sind wir berechtigt anzunehmen, dass durch die Tibeter am Ende des IX. und zu Anfang des X. Jahrhunderts der Hauptanstoß zur Schaffung der buddhistischen Litteratur unter den Türken gegeben worden ist. Diese Litteratur ist viel länger gepflegt worden, als wir bis jetzt annehmen konnten, da es dem vom Russischen Comitee zur Erforschung Central- und Ostasiens abkommandirten Reisenden Malov gelungen ist, in der Nähe von Sudshou in einem früher uigurischen Kloster 230 gut erhaltene Blätter uigurischer Texte aufzufinden, die nach Datumsangabe im 26. und 27. Jahre der Regierung des Kaisers Kanghi abgeschrieben sind, somit aus dem Ende des XVII. Jahrhunderts stammen.

Ich halte es für einen sehr günstigen Umstand, dass ich die Möglichkeit hatte, drei ziemlich umfangreiche türkische mit uigurischer Schrift geschriebene Schriftstücke zu bearbeiten, denn es ist viel leichter längere Schriften zu verstehen als kleinere abgerissene Fragmente. Leider aber ist es mit meiner Kenntniss der alten Sprache noch immer schwach bestellt und ich werde mich nur freuen, wenn man mir Irrthümer und Versehen nachweist, denn nur mit Hülfe fremder Ansichten kann man zur Klarheit über das Neugefundene gelangen.

**W. Radloff.**

St. Petersburg, 30 October 1910.

I.

TÜRKISCHER TEXT.



مذبحوم وهوم) — " مذبحوم لکتر .. مذبحوم یس —  
(مفسر مد) — ذر وهیرلا سیتفکک — یحیرلا — یسحر وهیرلا —  
(وهیرلا) — ها صلیلیلا کت — سحر صیرم کتیرکتک — وهیر یسحر م —  
.....

هیرلا صحر م — ..  
صحا صحرلا وه حرصرصکک — ذر یحیرلا صلیلیلا سحرلا م —  
(ه) — ذر یسحر وهیرلا سحر صحرلا وه وهیرلا سحر —  
(وهیرلا) — (ه) صحر صحرلا " صحرلا — کتیرکتک صحرلا " صحر —  
(صحر صحر) — صحر صحر وهیرلا .. (صحر) — یسحر —  
.....

10

صحرلا یسحر — ..  
مذبحوم یسحر — صحر صحرلا — سحر صحرلا — سحر صحرلا — وه  
وهیرلا — کتیرکتک — صحر صحرلا — صحر صحرلا — ذر یسحر کتیرکتک  
صحرلا — کتیرکتک — صحر صحرلا — صحر صحرلا — صحر صحرلا —  
(صحر صحر) — صحر صحر وهیرلا (ه) .. (ه) صحر صحرلا —  
.....

15

.....  
.....  
.....

.....  
.....  
.....

.....  
.....  
.....

.....  
.....  
.....

.....  
.....  
.....

.....  
.....  
.....

.....  
.....  
.....

.....  
.....  
.....

.....  
.....  
.....

.....  
.....  
.....

.....  
.....  
.....

.....  
.....  
.....

.....  
.....  
.....

.....  
.....  
.....

.....  
.....  
.....

20

25

80

















9  
 100  
 101  
 102  
 103  
 104  
 105  
 106  
 107  
 108  
 109  
 110  
 111  
 112  
 113  
 114  
 115  
 116  
 117

قنيم وولاسما صفا حليقتيربلا .. محصم قسصب بحر وويلا نبي وويلا  
 وولايبردر ملاكتيربلا وويلا صفا حليقتيربلا <sup>118</sup>  
 ناصم ملاكت وولاسما صفا حليقتيربلا <sup>119</sup>  
 وولاسما صفا حليقتيربلا <sup>120</sup>

170

صويلا وولاسما صفا حليقتيربلا <sup>121</sup>  
 صويلا وولاسما صفا حليقتيربلا <sup>122</sup>  
 صويلا وولاسما صفا حليقتيربلا <sup>123</sup>  
 صويلا وولاسما صفا حليقتيربلا <sup>124</sup>  
 صويلا وولاسما صفا حليقتيربلا <sup>125</sup>

175

صويلا وولاسما صفا حليقتيربلا <sup>126</sup>  
 صويلا وولاسما صفا حليقتيربلا <sup>127</sup>  
 صويلا وولاسما صفا حليقتيربلا <sup>128</sup>  
 صويلا وولاسما صفا حليقتيربلا <sup>129</sup>  
 صويلا وولاسما صفا حليقتيربلا <sup>130</sup>

180

صويلا وولاسما صفا حليقتيربلا <sup>131</sup>  
 صويلا وولاسما صفا حليقتيربلا <sup>132</sup>  
 صويلا وولاسما صفا حليقتيربلا <sup>133</sup>  
 صويلا وولاسما صفا حليقتيربلا <sup>134</sup>  
 صويلا وولاسما صفا حليقتيربلا <sup>135</sup>

185  
 186  
 187  
 188  
 189  
 190  
 191  
 192  
 193  
 194  
 195



שמועלא שמועלן זאלן געווען געווען געווען געווען געווען

וועלן זיך שמועלן " שמועלן זאלן געווען געווען געווען (1)

זאלן געווען געווען געווען געווען געווען געווען

זאלן געווען געווען געווען געווען געווען געווען

זאלן געווען געווען געווען געווען געווען געווען

215

זאלן געווען געווען געווען געווען געווען געווען

220

זאלן געווען געווען געווען געווען געווען געווען



## II.

### Übersetzung.

---

Namo But! — namo Tarm! — namo Sang!

Wie Kuan-ši-im Pusal nach allen Seiten<sup>1)</sup> die Gestalt des Leibes<sup>2)</sup> zeigt und dadurch den beseelten Wesen Nutzen und Vortheil bringt, 25-stes [Kapitel des Lotus des Guten Glaubens. Damals erhob sich der Bodhisattva Akṣayamati] von seinem Sitze<sup>3)</sup> [und nachdem er seine rechte Schulter entblößt und seine Hände zusammengelegt hatte, wendete er sich zu Buddha und sprach solche Worte: o mein Gott, aus welcher Ursache führt der Bodhisattva Kuan-ši-im diesen Namen? Gott Buddha antwortete dem Bodhisattva Akṣayamati: o trefflicher Jüngling, es giebt doch unzählige beseelte Wesen, die in Kummer und Leiden sich befinden]<sup>4)</sup> gesetzt nun, dass diese gequälten Wesen seinen Namen anrufen, selbst die, die (ihn früher?) nicht gehört haben<sup>4)</sup>, so wird er deshalb Āryā<sup>5)</sup> (valokiteçvara) genannt. Dies heisst<sup>6)</sup> auf Chinesisch Kuan-ši-im. So geruhte er zu sprechen: Mein Trefflicher! obgleich nun [in dieser Welt] unzählige<sup>7)</sup> [belebte Wesen sind, die ihn anrufen, so vernimmt er doch, dass jene] gequälten Wesen<sup>8)</sup> [den Namen Kuan-ši-im aussprechen und, sobald er es gehört hat,] werden die Gequälten von ihren Leiden dort erlöst. Deshalb

---

\*) Die in [ ] gesetzten und gesperrt gedruckten Worte sind aus dem chinesischen Originalen übersetzt und an den Stellen eingefügt, wo sich Lücken im türkischen Texte finden.

wird dieser Bodhisattva Kuan-ši-im angerufen<sup>9)</sup>. Ferner auch geziemt es sich, dass alle beseelten Wesen stets und aller Orten<sup>10)</sup> (den Kuan-ši-im) anrufen, sowohl in der Nacht, wie auch bei Tage (ohne abzulassen?). [Wenn diese zufällig ins Feuer gerathen, so kann die Flamme sie nicht versengen wegen der Macht und Göttlichkeit dieses Bodhisattva. Wenn sie hingegen von grossen Wasserfluthen bedrängt sind und sie den Namen Kuan-ši-im aussprechen, so kommen sie an seichte Stellen. Es kommt aber auch vor, dass eine grosse Menge beseelter Wesen, um Gold, Silber, Krystalle, Opale, Korallen, Weihrauch, Perlen und] unschätzbare Edelsteine (zu gewinnen), sich auf das Meer<sup>11)</sup> [begeben], dann erhebt sich auf dem Meere ein schwarzer Wind<sup>12)</sup> und schleudert sie auf unmögliche Weise fort<sup>13)</sup>, und sie gelangen zu einer Stelle (Insel?), wo die Yakṣa sich befinden<sup>14)</sup>, zum Lande des Todes. Gesetzt nun, es befindet sich unter ihnen<sup>15)</sup> nur ein weiser Mann, der den Kuan-ši-im Pusa<sup>16)</sup> anruft, so werden sie von allen weiblichen Yakṣa<sup>17)</sup> befreit und erlöst, und gesund und unverseht<sup>18)</sup> werden sie in ihrem Lande sein. Ferner auch [wenn Jemand] den Namen des Bodhisattva Kuan-ši-im ausspricht<sup>19)</sup> [in dem Augenblicke, wo ein . . . . .] gefasst hat<sup>20)</sup> und die Absicht hat ihn zu tödten, so zerbricht sein Messer und sein Stock [?] <sup>21)</sup>, in zwei Theile<sup>22)</sup>, zerfällt und kann ihm keinen Schaden zufügen<sup>23)</sup> und er ist erlöst. Ferner gesetzt, dass die drei Tausend, die grossen Tausend der Erdgebiete<sup>24)</sup> voll wären von bösen Yakṣa und Rākṣasa<sup>25)</sup> und jene kämen und hätten die Absicht die Menschen<sup>26)</sup> zu tödten und sie zu zerreißen<sup>27)</sup>, sprächen diese aber darnach den Namen des Kuan-ši-im Pusa aus<sup>28)</sup>, so werden alle Yakṣa der Menschen [Körper mit ihren bösen Augen nicht zu erkennen im Stande sein], sie auch [nicht zu beschädigen vermögen], obgleich sie die Möglichkeit hätten<sup>29)</sup> sie zu tödten oder ihnen einen Schaden zuzufügen. Gesetzt ferner, dass irgend ein beseeltes Wesen gegen

die Bege ein schweres Verbrechen begangen hat<sup>30)</sup> oder wenn er auch ohne Schuld ist<sup>31)</sup>, in Strafe genommen in Banden und Fussfesseln liegt<sup>32)</sup> und Qualen erleidet. Wenn es aber in jenen Qualen den Namen des Kuan-ši-im Pugar ausspricht, Glück erbittend und ihn anflehend, ihn anbetet und ihm anhängt<sup>33)</sup>, so kommt dieses beseelte Wesen frei und wird erlöst. Gesetzt ferner, dass in den drei Tausend, den grossen Tausend der Erdgebiete<sup>34)</sup> zwischen zahllosen zehntausend Feinden und Bösewichtern<sup>35)</sup> zahlreiche Kaufleute ihres Weges ziehend hindurchzukommen gedenken und daher furchterfüllt und erregt sind<sup>36)</sup>. Wenn dann unter diesen fünfhundert Kaufleuten ein tüchtiger<sup>37)</sup> Mann der Karavanenführer, der Vorsteher der Kaufleute<sup>38)</sup>, des Weges und Landes kundig<sup>39)</sup> ist, der diese vielen Kaufleute leitet, und die sehr zahlreichen Schätze und Waaren, die schweren Lasten [durch einen gefährlichen Weg] hindurchzubringen denkt<sup>40)</sup>. . . . .  
 . . . . . Wenn dann der Vorsteher der Kaufleute zu den vielen Kaufleuten so spricht: «ihr Alle ins Gesamt fürchtet euch nicht, sondern rufet mit reinen Worten und gläubigem Sinne den Namen des Kuan-ši-im Pugar aus, dann wird euch dieser Bodhisattva von der Furcht befreien<sup>41)</sup>. Nachdem ihr alle ins Gesamt seinen Namen ausgesprochen habt<sup>42)</sup>, werden jene zahlreichen Feinde und Bösewichter [euch nicht angreifen und ihr werdet befreit sein]. Als die Kaufleute [diese Rede vernommen hatten, ihre Stimme erhoben] und den Namen des Kuan-ši-im Pugar ausgerufen hatten, wurden sie von den dichten Haufen<sup>43)</sup> der Feinde und Bösewichter befreit und erlöst. Deswegen wird er Kuan-ši-im Pugar genannt. Darum, o du<sup>44)</sup> Bodhisattva Akṣayamati<sup>45)</sup> verstehe, dass seine beglückende Tugend so gewaltig und gross<sup>46)</sup> genannt wird. Ferner gesetzt, dass die schamlose Lust<sup>47)</sup> irgend eines beseelten Wesens gar gewaltig ist, [und dass er den Kuan-ši-im Puga]r anruft, so wendet er sich von jener schamlosen Lust ab und beruhigt sich<sup>48)</sup>. Gesetzt, dass irgend ein beseeltes Wesen jähzornig<sup>49)</sup> ist, und dass er den Kuan-ši-im anruft, so vergeht<sup>50)</sup> sein Zorn

und er wird fröhlichen Sinnes. Ist nun aber Jemand von argen Thaten und finsternen unwissenden Sinnes<sup>51</sup>), er spricht aber stets und überall den Namen des Kuan-ši-im aus, betet ihn an und hängt an ihm<sup>52</sup>), so entfernt sich die grosse Finsterniss und Unwissenheit aus seinem Wissen<sup>53</sup>) und sein Sinn wird hell und weise<sup>54</sup>). O Akṣajamati Bodhisattva, des Kuan-ši-im Pusal beglückende Kraft und Tugend ist so gross zu nennen<sup>55</sup>), deshalb müssen ihn alle Menschen verehren und hochhalten und dürfen seiner nicht bei Nacht und nicht am Tage vergessen. Gesetz ferner, dass ein weibliches Wesen<sup>56</sup>) sich einen Sohn<sup>57</sup>) wünscht und dass sie den Kuan-ši-im Pusal anbetet, ihm anhängt, und dabei ununterbrochen seinen Namen ausspricht, so wird sie darauf, wie es ihr am Herzen lag<sup>58</sup>) einen Sohn (zur Welt) bringen, wünscht sie aber eine Tochter, so wird sie eine Tochter (zur Welt) bringen, und (die Kinder) werden äusserst viel Gutes thun und erlangen, und allen Menschen werden sie werth sein<sup>59</sup>). Wenn irgend Jemand Leiden zu erdulden hat, um bei der Anbetung, Hingabe, Verehrung, Aufforderung (?), Anrufung und im Glauben an Kuan-ši-im Pusal Alles<sup>60</sup>) darzubringen, so werden diese Leiden durchaus nicht vergeblich sein<sup>61</sup>). Deshalb müssen alle Menschen ins Gesammt den Namen des Kuan-ši-im-Pusal ausrufen. Ferner wisse, o Akṣayamati Bodhisattva (Folgendes): Gesetzt, dass irgend ein beseeltes Wesen die zwei und sechzig<sup>62</sup>) Mal zehn Millionen, d. h. eine Zahl, die der Zahl der Sandkörner gleichkommt<sup>63</sup>), Namen der Bodhisattva wiederholt<sup>64</sup>) ausspricht, sie anbetet und sich ihnen hingiebt und bis zu seinem Todestage nicht nachlässt, sie anzurufen, sie anzubeten und sich ihnen hinzugeben und ihnen Speise und Trank, Kleider und Anzüge, (Decken?) und Matratzen, Alles bis zu den Kräutern und Arzneien<sup>65</sup>) als Opfer darbringt (was meinst du), werden das zahlreiche Gutthaten genannt werden müssen<sup>66</sup>)? Da antwortete Akṣayamati Bodhisattva demüthig<sup>67</sup>): Mein Gott, diese Gutthaten sind sehr zahlreich zu nennen. Darauf geruhte der Gott Buddha Folgendes zu sagen: Aber<sup>68</sup>) (ich sage) wenn ein Mensch nur einmal<sup>69</sup>) den

Namen des Kuan-ši-im Pusa ausspricht und zu gleicher Zeit<sup>70</sup>) ihn eifrig anbetet und sich ihm voll hingiebt<sup>71</sup>), so muss die Gutthat dieses Menschen<sup>72</sup>) mit der Gutthat des vorher erwähnten Menschen als gleichwerthig bezeichnet werden. Die Gutthaten dieser zwei Menschen haben den gleichen Werth und zwischen ihnen ist kein Unterschied<sup>73</sup>). Ob man tausend zehntausend Kalpzeiten Gesetzesformeln spricht und nicht nachlässt oder ob die Gutthat darin besteht, dass man bei passender Gelegenheit den Namen des unermüdlichen Kuan-ši-im Pusa ausspricht, der durch diese Gutthat gewonnene Nutzen und Vortheil wird ebenso gross zu nennen sein<sup>74</sup>). Nun trug der Bodhisattva Akṣayamati dem Gotte Buddha folgende Bitte vor: O mein Gott, in welcher Weise und durch welches Mittel<sup>75</sup>) geht Kuan-ši-im Pusa in dieser Jambudvīpa Erdenwelt umher, bringt den beseelten Wesen Nutzen und Vortheil, indem er ihnen das Gesetz erklärt? Wie ist diese List und Kunst<sup>76</sup>) beschaffen<sup>77</sup>)? Darauf geruhte der Gott Buddha Folgendes zu antworten: O Bodhisattva Akṣayamati, wisset dies! Was die beseelten Wesen betrifft, die in dieser Erdenwelt sich befinden, so haben wir zu bedenken, dass einige erlöst werden, indem sie die körperliche Gestalt<sup>78</sup>) der Buddha erschauen<sup>79</sup>), jene beseelten Wesen erlöst er, indem er (sich ihnen) in der Gestalt eines Buddha zeigt und ihnen so das Gesetz erklärt<sup>80</sup>), dass andere beseelte Wesen erlöst werden, indem sie die Gestalt eines Pratyekabuddha erschauen, ihnen zeigt er sich in der Gestalt eines Pratyekabuddha, erklärt ihnen das Gesetz<sup>81</sup>) und erlöst sie, dass noch andere erlöst werden, indem sie die Gestalt eines Çrāvaka erschauen, ihnen zeigt er sich in Gestalt eines Çrāvaka, erklärt ihnen das Gesetz und erlöst sie, dass wieder Andere erlöst werden, indem sie die Gestalt des Gottes Brahma<sup>82</sup>) erschauen, ihnen zeigt es sich in der Gestalt des Gottes Brahma und erlöst sie, indem er ihnen das Gesetz erklärt, dass welche erlöst werden, indem sie die Gestalt des Gottes Indra<sup>83</sup>) erschauen, diesen zeigt er sich in Gestalt des Gottes Indra und erlöst sie, indem er ihnen

das Gesetz erklärt, dass welche erlöst werden, indem sie die Gestalt des mächtigen Gottes<sup>84)</sup> erschauen, diesen zeigt er sich in der Gestalt des mächtigen Gottes und erlöst sie, indem er ihnen das Gesetz erklärt, dass manche erlöst werden, wenn sie die Gestalt des Maheçvara<sup>85)</sup> erschauen, diesen zeigt er sich in der Gestalt des Maheçvara, erklärt ihnen das Gesetz und erlöst sie, dass einige erlöst werden, indem sie die Gestalt des im Götterlande befindlichen Heerführers Taisukin<sup>86)</sup> erschauen, diesen zeigt er sich in der Gestalt des Taisukin, erklärt ihnen das Gesetz und erlöst sie, dass manche erlöst werden, wenn sie die Gestalt des Gottes Vaiçrava<sup>87)</sup> erschauen, diesen zeigt er sich in der Gestalt des Gottes Vaiçrava, erklärt ihnen das Gesetz und erlöst sie; dass manche erlöst werden, indem sie die Gestalt der kleinen Könige<sup>88)</sup> erschauen, diesen zeigt er sich in der Gestalt der kleinen Könige, erklärt ihnen das Gesetz und erlöst sie, dass einige erlöst werden, wenn sie die Gestalt des grossen Amantya<sup>89)</sup> erschauen, diesen zeigt er sich in der Gestalt des grossen Amantya und erlöst sie, indem er ihnen das Gesetz erklärt, dass noch andere erlöst werden, wenn sie die Gestalt der Ikil(?) Gesetzerklärer und Rechtsprecher<sup>90)</sup> erschauen, diesen zeigt er sich in der Gestalt der Ikil(?) Gesetzerklärer und Rechtsprecher erklärt ihnen das Gesetz und erlöst sie, dass andere erlöst werden, wenn sie die Gestalt der Beamten und Weisen<sup>91)</sup> erschauen, diesen zeigt er sich in der Gestalt eines Beamten und Weisen, erklärt ihnen das Gesetz und erlöst sie; dass manche erlöst werden, wenn sie die Gestalt der Brahmanen<sup>92)</sup> erschauen, diesen zeigt er sich in Gestalt eines Brahmanen, erklärt ihnen das Gesetz und erlöst sie, dass manche erlöst werden, wenn sie die Gestalt von Mönchen und Nonnen, von Laienbrüdern und Laienschwestern<sup>93)</sup> erschauen, diesen zeigt er sich in der Gestalt von Mönchen und Nonnen, von Laienbrüdern und Laienschwestern, erklärt ihnen das Gesetz und erlöst sie, dass manche erlöst werden, wenn sie verschiedene als ehrenvoll und weise bekannte und angesehene Männer und Frauen<sup>94)</sup> erschauen, diesen zeigt

er sich in der Gestalt verschiedener als ehrenvoll und weise bekannter angesehener Männer und Frauen, erklärt ihnen das Gesetz und erlöst sie, dass andere wiederum erlöst werden, wenn sie die Gestalt junger Knaben und junger Mädchen<sup>95)</sup> erschauen, diesen zeigt er sich in der Gestalt junger Knaben und junger Mädchen, erklärt ihnen das Gesetz und erlöst sie, dass manche beseelte Wesen erlöst werden, wenn sie die Gestalt von Göttern, Yakṣa, Gandharva, Asura, vieler Adler, Mahoraga, von Menschen oder von Wesen, die keine Menschen sind<sup>96)</sup> erschauen, so zeigt er sich diesen beseelten Wesen in der Gestalt der für sie passenden Körper<sup>97)</sup>, erklärt ihnen das Gesetz und erlöst sie, dass es beseelte Wesen giebt, die erlöst werden, wenn sie die Gestalt des Vajrapāṇi erschauen, so zeigt sich ihnen Kuan-ši-im Pusa in der Gestalt des Vajrapāṇi, erklärt ihnen das Gesetz und erlöst sie. Daher wisset, o Bodhisattva Akṣajamati Folgendes: Kuan-ši-im Pusa bringt auf diese Weise, durch seine (den Verhältnissen) entsprechend verschiedenartige Heldentugend<sup>98)</sup> allen beseelten Wesen Nutzen und Vortheil und erlöst sie, indem er sich in ganz verschiedenen Körperformen zeigt, so wandelt er auf dieser Saha genannten Erdenwelt<sup>99)</sup>, erlöst die beseelten Wesen und bringt ihnen Nutzen und Vortheil. Deshalb<sup>100)</sup> müssen alle beseelten Wesen ihn stets verehren, hoch achten<sup>101)</sup>, anbeten, sich ihm hingeben und ihn anrufen<sup>102)</sup>. Da er nun der Darreicher der Befreiung von Furcht<sup>103)</sup> an Alle genannt wird<sup>104)</sup>, so sprach zu jener Zeit der Bodhisattva Akṣayamati folgende Bitte aus: Mein Gott, wir wollen jetzt dem Kuan-ši-im Pusa in Anbetung und Hingabe ein Opfer darbringen<sup>105)</sup>. Darauf nahm er seine eigene mit verschiedenen Edelsteinen von unschätzbarem Werthe<sup>106)</sup> verzierte Halskette<sup>107)</sup> ab<sup>108)</sup> und reichte sie dem Kuan-ši-im Pusa (als Opfer) dar<sup>109)</sup> und sprach Folgendes: O mein Werthester, nehmet diese an, sie möge als eine dem Gesetze entsprechende Opferspende angesehen werden<sup>110)</sup>. Kuan-ši-im Pusa war nicht einverstanden<sup>111)</sup> sie anzunehmen. Da sprach der Bodhisattva Akṣayamati noch zum zweiten Male<sup>112)</sup> in Ehrerbietung:

mein Werthester, sei du gegen uns gnädigen Sinnes<sup>113</sup>), nimm diese unsere Opfergabe an<sup>114</sup>) und schaffe damit Nutzen und Vortheil! so bat er ihn. In dieser Zeit geruhte der Gott Buddha an Kuan-ši-im Pusar folgende Rede zu richten: o du mein Werthester, sei erbarmungsvollen Sinnes gegen den Bodhisattva Akṣayamati<sup>115</sup>) und mit ihm zugleich<sup>116</sup>) gegen die zahlreiche Sangha der Götter und Menschen<sup>117</sup>), nimm diese seine Opfergabe an und schaffe damit Nutzen und Vortheil! Nachdem er so zu sprechen geruht<sup>118</sup>) hatte, nahm<sup>119</sup>) Kuan-ši-im Pusar die ihm als Opferspende dargereichte mit Edelsteinen verzierte Halskette an, theilte sie in zwei Theile und reichte die eine Hälfte dem Prabhūtaratna Buddha<sup>120</sup>) dar, die andere Hälfte dem Gotte Čākya-muni Buddha. Auf diese Art wandelt Kuan-ši-im Pusar in seinen kunstreichen gewandten Weise<sup>121</sup>) in dieser Welt, Nutzen und Vortheil schaffend umher.

Zu jener Zeit wendete sich der Bodhisattva Akṣayamati in Čloka-Versen<sup>122</sup>) mit einer solchen Frage an den Gott Buddha:

1) O du mein Gott, du in herrlicher Gestalt Vollendeter<sup>123</sup>), zum zweiten Male erlaube ich mir dich zu fragen, weshalb und aus welcher Ursache dieser Bodhisattva Kuan-ši-im genannt wird<sup>124</sup>).

2) Darauf geruhte in Čloka-Versen der Gott Buddha diese Erklärung<sup>125</sup>) zurückzulassen<sup>126</sup>): Höret, wie der Wandel dieses Bodhisattva Kuan-ši-im (beschaffen) ist, ich will (es euch) Glück erlehend erklären<sup>127</sup>).

3) Seine Eidesleistungen sind tiefer als der Meeresstrom. Es ist unmöglich, die Zahl der Kalpas zu zählen<sup>128</sup>), in denen er die Myriaden<sup>129</sup>) von Buddhas angebetet hat und beschwörend<sup>130</sup>) das Glück der Menschen erlehnt hat<sup>131</sup>).

4) Jetzt will ich euch einiges Wenige erklären. Wenn er seinen Namen hört und man seine Gestalt erschaut, so ist das, was (der Mensch) denkt und was er von ihm erlehnt<sup>132</sup>) nicht ohne Erfolg, von allen ihren verschiedenen Leiden erlöst er die in der Welt Befindlichen<sup>133</sup>).

Er befreit alle Menschen von den verschiedenartigsten Qualen und allen verschiedenen Leiden. Gesetzt, dass (Jemand) daran denkt, (die Menschen) durch Seuchen und Gift<sup>134</sup>) zu tödten, so hält er die Ausfühler (der bösen Absicht) zurück<sup>135</sup>).

Für die durch Ränke und Arglist Gekränkten<sup>136</sup>), die ohne Verwandte und Freunde seienden gequälten beseelten Wesen tritt er besser als Mutter und Vater<sup>137</sup>) in ihren Bedrängnissen und Nöthen<sup>138</sup>) ein und befreit sie.

Da er Gewandtheit des Geistes und weises Wissen in äusserst hohem Grade erreicht hat<sup>139</sup>), so hat seine Weisheit<sup>140</sup>) und seine Tugend<sup>141</sup>) keine Grenzen<sup>142</sup>). Nach allen zehn Himmelsrichtungen zeigt er seine körperliche Gestalt. (Wenn er dort ist) wo kein Erdengebiet vorhanden und wo Niemand selbst (zu ihm) hingelangen kann<sup>143</sup>), hört er von dort<sup>144</sup>) die Stimme des ihn selbst<sup>145</sup>) Anrufenden. Er dringt selbst in die Welt der Bestien der Hölle<sup>146</sup>) und befreit sie von ihren Leiden. Was die magische Kraft<sup>147</sup>) des (Namens) Kuan-ši-im Pular betrifft, so ist es eine wahre, wahrhaftige magische Kraft zu nennen, eine reine beständige<sup>148</sup>) magische Kraft zu nennen, eine mit weitem weisen Wissen verbundene magische Kraft zu nennen, eine hohe erbarmende<sup>149</sup>) magische Kraft zu nennen, eine das hohe Gute verstehende<sup>150</sup>) magische Kraft zu nennen. (Saget: «)Ich bin nur ein Sklave, der das Glück erfleht<sup>151</sup>), mit seinem hohen erbarmungsvollen magischen Wissen möge er mich zu stärken<sup>152</sup>) und mit Wohlthaten zu überschütten<sup>153</sup>) geruhen. Euer reines beständiges erbarmungsvolles Licht ist wie der Sonnengott, mit Eurem mit weisem Wissen begabten Lichte erleuchtet ihr den Sinn<sup>154</sup>) aller Menschen ins Gesammt, es möge auch meine Dunkelheit durchleuchten, es möge mich erlösen von meinen Vergehen und Sünden<sup>155</sup>). Überall in den Erdgebieten der Welt werdet ihr die erbarmungsvolle Wolke aufsteigen lassen<sup>156</sup>). Mein Gott, ihr werdet das dem Nusch gleiche süsse<sup>157</sup>) Regenwasser herabströmen lassen<sup>158</sup>) und das Leidenschaftsfeuer<sup>159</sup>) der Menschen löschen(»). Dieser Bodhisattva wird der mit herrlicher (?) Stimme Begabte genannt, wird der mit der

Brahma-Stimme Begabte genannt, wird der mit der Meeresstimme Begabte genannt, wird der mit der in der Welt erhöhenden [?] <sup>160</sup>) Stimme Begabte genannt. Deshalb muss man ihn überall anrufen. Jedes Mal, wenn ihr ihn anrufet, erhebt kein Jammergeschrei <sup>161</sup>), weil er sonst bei den Leiden keine Hülfe leistet <sup>162</sup>). Kuan-ši-im Pucar sieht Alle <sup>163</sup>) und durch sein einsichtsvolles Wissen versteht er [ihre Noth] <sup>164</sup>). Mit seinen barmherzigen Augen hinschauend wird er ihr Verwandter und Freund sein. (Darum) wird seine Durchführung <sup>165</sup>) aller verschiedenen Gutthaten tiefer als das Meer genannt. So ist seine erhabene(?) mit Nichts vergleichbare <sup>166</sup>) Tugend beschaffen. Von wo er gerufen wird, von dort hört er auch, zögert nicht <sup>167</sup>), tritt bei ihren Qualen und Leiden als Helfer ein und befreit (sie). Deshalb müssen die lebenden Wesen ihn anrufen und anbeten.

Zu jener Zeit erhob sich der Bodhisattva, der die Erde hält <sup>168</sup>) (Dharaṇīdhara), von seinem Platze und richtete an den Gott Buddha ehrfurchtsvoll folgende Worte: «Wenn ein beseeltes Wesen, wer es auch sei, von der Tugend des Kuan-ši-im Pucar, von seiner Erkenntniss und seinem Glückspenden vernimmt und seinen Namen aussprechend (das Gehörte oder das in dem Sūtra Mitgetheilte in sich) aufnimmt <sup>169</sup>), so spreche ich die feste Überzeugung aus <sup>170</sup>), dass der Lohn <sup>171</sup>) für die Gutthat dieses beseelten Wesens äusserst zahlreich zu nennen ist». Alle in dem Sangha, die mit angehört hatten, wie der Gott der Götter Buddha diese Vidyā ausgeführt hatte, indem er erklärte, wie Kuan-ši-im Pucar nach allen Seiten hin Glück verbreitet, die vierundachtzig tausend lebenden Wesen ins Gesammt wandten ihre Herzen der unvergleichlichen Hoheit des Buddha zu.

Namo But! — namo Tarm! — namo Sang!

Auf den Wunsch des Dharmuruci-Sali, des Laienbruders, der nur ein Sklave ist, habe ich es geschrieben, die Mängel auch . . . . . wird sein.

## Anmerkungen.

---

1) **سے تمام طرفوں سے** сыңар «die Richtung» scheint hier wie das am Abakan gebräuchliche cāp, сапы zur Postposition herabgesunken zu sein. Es ist also «nach allen Seiten hin» zu übersetzen. Auffallend ist die Anwendung des Ablativs auf **جہاں**, der doch «von überall her» bedeutet. Eine ähnliche Anwendung des Ablativs vor жыңак finden wir bei der Angabe der Himmelsrichtungen, im Tīśastvustik Sūtra.

2) **صورت و جمال** eigentlich «die Schönheit des Leibes» hier in übertragener Bedeutung «die äussere Gestalt, das Aussehen, das Bild». Der ganze Satz bis **تھی رہتا ہے** (auf Z. 3) bildet, wie das darauf folgende **بہم پوچھنے پر** беш отуңуңа (ǰlym) beweist, die Kapitel-Überschrift, denn das Kapitel des Kyan-mi-im nycap (Avalokiteçvara) bildet in der That das XXV Kapitel der chinesischen Übersetzung des Saddharma Puṇḍarīka (im indischen Original aber das XXIV Kapitel).

3) Zwischen Z. 4 und 5 ist eine grössere Lücke, die aus dem chinesischen Originale ergänzt werden kann. Dies beweist das auf Z. 4 erhaltene Wort **من جہاں** «von seinem Platze», das genau an der betreffenden Stelle im chinesischen Texte sich befindet: **جہاں سے** steht am Anfang des zweiten Satzes der Antwort Buddhas, da das darauf Folgende mit dem chinesischen Originale sich deckt.

4) **نہ سنے گا** «gesetzt, dass jener (d. h. der Anrufende) selbst nicht gehört hat» ein solcher Satz fehlt im

chinesischen Originale. Ich kann diesen Satz nur dann verstehen, wenn ich «ihm früher» hinzufüge.

5) **وم ووحدرهف ساد**. In den buddhistischen Texten kommt das Wort Bodhisattva in zwei Formen vor: **وحدرهف** und **وم ووحدرهف** (hier steht deutlich im Texte **وم ووحدرهف**), die vielleicht **ноѳагаѳ** oder **ноѳаѳагаѳ** gesprochen wurden. Da eine Konsonanten-Häufung **сѳѳ** und **сѳѳѳ** im Auslaute ausgeschlossen ist. Bei den Mongolen ist die erstere Form durch einen Lesefehler als **бoгicoѳ** aufgenommen. Nach **ساد**, das offenbar **apja** (= **āryā**) gelesen werden muss, ist der Anfang der folgenden Zeile abgerissen und am Ende des fehlenden Wortes nur der Haken des **ا**, ein Theil des **پ** und das Ende des finalen **پ** (p) zu sehen. Da der Zusammenhang fordert, dass an dieser Stelle der indische Name des Avalokiteṣvara steht, so ergänze ich die Lücke: **ایمنوحدرهف** **Apja**(**валоки**)**ṭ(ām̄va)p**.

6) Die Worte **صهسصصصهف قهسبهف بر صصصصه** «dies heisst auf Chinesisch Kyan-mi-im» sind natürlich Zusatz des türkischen Übersetzers.

7) Z. 7 ist **هفکلههف . . . . .** offenbar in **هفکلههف** etc. zu ergänzen.

8) Auf die im chinesischen Originale befindlichen Worte **聞其稱觀世音菩薩名者** «den hörend, der den Namen Kuan-ši-im ausspricht» folgen die türkischen Worte auf Z. 11 **همه نام برین برین**.

9) **صهسصهف** von **اتا + и + yp** Passivum von **ата** (v) «den Namen nennen, anrufen», es unterscheidet sich vielleicht in der Bedeutung von **صهسصهف**, das «er wird genannt, heisst» und ist zu übersetzen: «ihm wird der Name gegeben, er wird angerufen».

10) **همه نام** muss dem Zusammenhange nach hier «zu allen Zeiten und aller Orten» bedeuten. Das darnach folgende Wort **صهسصصصهف** möchte ich **صهسصصصهف** ergänzen, d. h. «ohne anzuhalten, unaufhörlich», darauf folgt **صهسصهف**, das natürlich zu **тѳнlä** **кѳнтѳѳ** zü ergänzen ist, d. h. «bei Nacht und am Tage». Hierauf folgt eine längere Lücke, die sich

nach dem chinesischen Originale ergänzen lässt, das Ende von Z. 15 und die Worte am Anfang von Z. 16 sind zerstört, um sie ergänzen zu können, ebenso die Spuren zu Anfang der Z. 17 und 18. Vor *урун тупканы* am Ende des vorhergehenden Satzes steht *صصص* statt *صصص*, ich habe aber in den Text die letzte Form gesetzt.

11) Nach *صصص* auf Z. 19 steht eine grössere Lücke, die sich nach den chinesischen Original nicht ergänzen lässt.

12) *صصص صصص صصص صصص صصص* «der auf dem Meere befindliche schwarze Wind». Der Ausdruck «schwarzer Wind» ist eine wörtliche Übersetzung aus dem chinesischen Originale 黑風 eigentlich «dunkelfarbiger Wind» d. h. «böser, ungünstiger Wind», man beachte das Auslassen des Vokals der Stammsilbe von *қапа*. Das Wort *қапа* wird meist *صصص* geschrieben. Kern übersetzt aus dem sanskr. Text: «a vehement, untimely gale». Die Schreibung *صصص* beweist, dass *jel* gesprochen wird, denn das K. B. und DM. zeigen *صصص*.

13) Das fast ganz unleserliche Wort, das auf *صصص* folgt, möchte ich nach den vorhandenen Spuren *صصص* lesen, dies hiesse: «bis zum Nichtsein». *صصص* такы (v) ist mir im Tel. in der Bedeutung «zerbrechen, auseinanderbrechen» aufgestossen. Hier ist wohl «fortschleudern, bis es zerschellt» zu übersetzen.

14) *صصص صصص صصص* *жәкләп әркәси* «das Vorhandensein der Yakşa». *Әркәси* ist in *әп+кә+си* zu zerlegen; *урык* ist ein unbekanntes Wort, das vielleicht mit *уры* «gegenüber» im Zusammenhang steht, es ist hier dem Kontexte nach in diesem Falle «der Ort, wo die Yakşa sich befinden» zu übersetzen. Vielleicht ist aber *орык* zu lesen, was (vergl. *орпай*) «die Insel» bedeuten könnte. Im chinesischen Originale steht 漂墮羅刹鬼國 «mit sich führend fallen sie in das Reich der Rākṣasa (oder Rākṣasī)». *صصص* «zur Todes-Stelle (gelangen sie)». Die Insel der Rākṣasa ist, wie mir Baron A. von Staël-Holstein mittheilt, nach Burnouf's Vermuthung

(Introduction à l'histoire du Bouddhisme indica, Paris 1844, pag. 224) die Insel Ceylon.

15) Obgleich der Anfang von Z. 22 ausgebrochen ist, ist aus den Spitzen der erhaltenen Buchstaben zu sehen, dass hier das Wort **اسا** apa gestanden hat; аның апа «zwischen ihnen», hier ist апа Postposition statt арасында.

16) Das chinesische Wort 菩薩 wird heute im Norden ny-ca ausgesprochen, im uigurischen Texte ist es aber durch **نيسا** nysap umschrieben, dies beweist, dass in früherer Zeit dialektisch ny-cap statt ny-ca gesprochen wurde. In Kanton wird das zweite Zeichen car gesprochen; hätte dasselbe im Norden ebenso gelaute wie im Süden (was doch zu erwarten wäre, da ny-car passend zur Wiedergabe der ersten und dritten Silbe von «Bodhisattva» scheint, vergl. das Wort bei Eitel), so hätten die Türken es unbedingt **نيسا** umschrieben.

17) **صحب حسيه** «weibliche Yakṣa» vergl. Z. 20, wo sie wie im chinesischen Texte einfach Rākṣasa 羅刹 genannt werden. Kern übersetzt in beiden Fällen aus dem sanskr. Text «giantesses». **نيسا قاتل** oçap кутрулуп «kommt davon und wird befreit», oc (v) Alt., oz (v) Kir. «vorausgehen, überholen»; was қутрул (v) «befreit werden» betrifft, will ich hier bemerken, dass von Z. 107 an stets қутрул (v) geschrieben wird. Die erstere Form ist eine Metathesis der letzteren (vergl. das in Anm. 79 Gesagte).

18) **صحت** **صحت** äcän «gesund», tökäl «vollständig, ganz, unversehrt». Nach jāpintā ist eine Lücke, die wahrscheinlich durch **صحت** **صحت** zu ergänzen ist.

19) Die Lücken auf Z. 25 und 26 lassen sich nicht nach dem chinesischen Text ergänzen, es scheint hier im türkischen Texte eine längere Umschreibung vorzuliegen.

20) Z. 27 beginnt mit **صحت** **صحت** . . . . . «um ihn zu . . . . . fassend», von dem vorhergehenden Verbum ist der Auslaut und das Affix des Supinums -калы erhalten.

21) Am Ende der Zeile sind die beiden letzten Wörter zer-

stört und kaum lesbar, es scheint mir aber, dass **وَصَبَد** und **تَسْبِيح** zu lesen ist, dies würde sehr gut zum chinesischen Texte passen, wo in der entsprechenden Stelle **刀杖** steht «Messer-Stock» = die Waffe; **қакыл** ist zwar unbekannt, aber doch verständlich, es ist von **kak(v)** «schlagen» + **л** gebildet, muss also Etwas wie «Prügel, Stock zum Schlagen» bedeuten würde, vergl. **сабыл** (Kir.) von **сап** (v).

22) **صوم صوم صوم**. Die Doppelkonsonanten im Anlaute der beiden ersten Wörter beweisen schon, dass sie aus dem Chinesischen entlehnt sind, da kein türkisches Wort mit **tc** beginnen kann; sie können **tcya-tcya** oder **tcyh-tcyh** gelesen werden. Im chinesischen Original steht: **段段壞** **tuantuan-huai** «in Stücke zerfallen», es wäre möglich, dass die türkische Umschreibung auf eine frühere von der jetzigen abweichende Aussprache der chinesischen Zeichen hindeutet. Dem chinesischen **huai** entsprechen die beiden türkischen Participien **сынар** und **овсанур**; **сын** (v) «zerbrechen»; **овсан** (v) ist ein unbekanntes Wort, das mit dem von **опра** (v) «zerschlagen, zerstückeln» abzuleitenden **опран** (v) «in Stücke zerfallen» identisch sein könnte. Hier müsste in diesem Falle der Lautwechsel **c || p** angenommen werden.

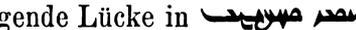
23) **سسا ویم قديم سمر** wörtl. «Sache Schaden thun kann nicht»; **һаң** «Sache» steht an Stelle der chinesischen Negation als Positivum, das durch die Verbalform **умаç** negiert wird (wie das franz. **ne-pas**); **пат** ist der als Nomen verwendete Verbalstamm **пат** (v). **пат кылу умаç** statt **патмаç** von **пат** (v) = **пач** (v). Hier bedeutet **пат** offenbar «Schaden, Verletzung».

24) Der Anfang von Z. 30 ist gewiss in **جہ جہ** **jep cyvta** zu ergänzen; **jep cyv** ist eine sehr häufig auftretende Bezeichnung der «irdischen Welt».

25) **جس جس** ist eine Übersetzung von **夜叉** und **羅刹**, die chinesische lautliche Übertragungen von **Yakṣa** und **Rākṣasa** sind. Die türkischen **jäk** und **ıçkäk** sind, wie ich schon früher geäußert, acht türkische Wörter, die verschiedene

böse Geister bedeuten, und wurden schon von den Manichäern in dieser Zusammenstellung verwendet. Herr Dr. A. von Le Coq erklärt meine Ableitung jāk von je (v) «essen» für unmöglich, da in den türkischen Texten stets  ji (v) geschrieben wird, und ausserdem das Wort dann jekäk heissen müsste. Dazu habe ich zu bemerken, dass je (v) durch  und  umschrieben werden kann (vergl. K. B.), dass ferner bei den Türken schon das Verständniss für den Zusammenhang zwischen  «essen» und  sehr früh verloren gegangen sein kann. In Bezug auf das Bildungsaffix habe ich zu bemerken, dass das Affix -к (r) viel häufiger ist als das Affix kāk. Man kann für ersteres Affix zahlreiche Beispiele aufführen, z. B. ölyk (neben ölyr) «die Leiche» von öl-+к, älĵäk (Tel.) «das Sieb» von älĵä (v) «sieben», ämräk «das Leiden» von ämrä (v) «leiden», kapak (Ab.) «das Auge» von kapa (v) «schauen», tapak «der Kamm» von tapa (v) «kämmen», tanyk (Kir.) «der Zeuge» von tаны (v) «wissen, kennen» und viele Andere.

26)  kann nicht «jenen Menschen» übersetzt werden, da vorher von keinem Menschen die Rede ist. Im chin. Texte steht 人 «Mensch» in der Bedeutung «die Menschheit, alle Menschen» oder «Menschen überhaupt» und Beal übersetzt richtig: mankind. Wir müssen deshalb ол auf die bösen Geister beziehen und «jene» übersetzen; kimik «die Menschen».

27) Auf Z. 31 ist die auf  folgende Lücke in  yçŷmkäli «um sie zu zerreißen» zu ergänzen von ŷçŷm (v) «zusammen zerreißen, zerreißen».

28) Ein Theil von Z. 32 ist zerstört, die Lücke ist zu ergänzen zwischen ны . . . р in нысар атын аражыр und die darauf folgende Lücke in та, also аражыр-та «bei dem seinen Namen Aussprechen». Die grossen Lücken auf Z. 33 und 34 lassen sich nach dem chinesischen Texte ergänzen.

29) Der Nachsatz von ölypŷ bis Ende Z. 35 fehlt im chinesischen Texte. Hier tritt zweimal das Verbum y «können» ohne Negativaffix auf.  «obgleich sie tödten

könnten», **تقدیم نصرتا** «obgleich sie machen könnten». **تقدیم حصر** kop jac: den Ausdruck **تقدیم حصر** «wie viel Schaden bringt» treffen wir öfters im K. B., z. B. 44,4. **یاس** «Schaden, Trauer» ist auch in Dsch. und Osm. im Gebrauche. **تقدیم** ist das pers. **خوار** «niedrig, schlecht». Es wird im K. B. und in vielen türkischen Dialekten in der Bedeutung «Schande, Schaden» angewendet, ist also ein Synonym von jac. Die Zusammenstellung von jac und kop ist mir sonst nirgends aufgestossen. Ich übersetze einfach «Schaden». **تقدیم تقدیم** ist «irgend ein» zu übersetzen, ihm entspricht **تقدیم تقدیم**, **бip бip**, **нä нä** etc.

30) **تقدیم تقدیم تقدیم تقدیم** wörtl. «unter den Bege schwer sündhaft geworden» statt «gegen die Bege». In dem Manichäer-Gebete (DM.) wird in diesem Falle nicht der Lokativ, sondern der Dativ angewendet. Im chinesischen Texte fehlt dieser Satz ganz. Man beachte die Orthographie **تقدیم** statt des gewöhnlichen **تقدیم** und **حصر حصر** statt **حصر حصر**. Dem Abschreiber fehlt eben ein richtiges Verständniss für den Unterschied von **ه** und **ه**; **акыр** für **агыр** ist mir in keinem Dialekte aufgestossen, das **ɣ** zwischen zwei Vokalen ist in den heutigen westlichen und östlichen Dialekten zum Vokale herabgesunken. Das Wort lautet im Kir. und Kas. **ayp** oder **awыр**, im Altai **yp**.

31) **تقدیم تقدیم** wörtl. «mit seinem Nichtvorhandensein gekommen». Ein sehr unbeholfener Ausdruck, der nur durch Vergleich mit dem chinesischen Original verständlich wird. **若有罪若無罪** «ist er schuld oder ist er nicht schuld». Der türkische Ausdruck ist unverständlich, weil der Übersetzer unterlassen hat vor **joқыла** das Wort **jaçyқы** zu wiederholen; **jaçyқы joқыла** kälin wäre, wenn auch nicht schön, doch wenigstens verständlich.

32) **تقدیم تقدیم** «ins Unglück (Strafe) gerathen». Hier ist die Anwendung des Lokativs sehr auffallend, da **kip** (**v**) «hineinkommen, hineingerathen» stets mit dem Dativ gesetzt wird. Die Lücke am Anfange von Z. 38 ist ganz unverständlich, da hier nur **памыш пакта пуқақыта јатып** «gebunden in Banden und Fussfesseln liegend» gestanden haben kann. Ich

kann mir diese Lücke nur so erklären, dass der Schreiber aus Versehen zu Anfang der Zeile noch einmal die Silbe *na* wiederholt hat. Es wäre aber auch möglich, dass hier die neuere Verbalform *на(кла)мыш* statt *намыш* angewendet worden ist. **وہتتیم** ist das Dsch. *بوغغو, بوغغو, بوغغو* «die Fussfessel, die eiserne Kette oder der Holzblock, mit denen die Füße gefesselt waren» (russ. *кандалы, колода*); Müller übersetzt *богагулуқѝ* (Т. II. В. 29, З. 74) durch «Würger»; *поқақулық* heisst «die Beschäftigung Fussfesseln anzulegen» und *поқақулықчы* ist «ein Mensch, der Fussfesseln anzulegen als Geschäft betreibt», also «der Häscher, der Gefängniswärter». Das auf *богагулуқѝ* folgende Wort heisst «Henker oder Scharfrichter», es war also zu übersetzen: «er befahl seinen Häschern, Henkern und Schergen».

33) Die hier vorhandene Lücke muss unbedingt mit den Worten **صونم محکم صرحیلا و** oder **سنلا صونملا محکملا و** ausgefüllt werden, dem Raume und den Buchstabenspuren entsprechend ist das Erstere wahrscheinlicher.

34) Hier ergänze ich nach Z. 30 **وم مصاب بحسب** und übersetze: «in diesen drei Tausend, grossen Tausend der Erdgebiete» (**حده بمص**).

35) **حسب حیسر سلا**, hier ist *javlak* als Substantivum aufzufassen, also «Bösewicht» zu übersetzen, da das Adjektivum nie nach dem Substantivum stehen kann; *apa* steht hier auch als Postposition statt *ағасында* «zwischen».

36) **صصید** «um vorüber zu kommen» vergl. Alt. Tel. *ärt* (v) z. B. *су әртін ағып-јат* «das Wasser fliesst vorbei», *јыл әртті* «das Jahr ist vergangen». *қорқынчлық* «furchterfüllt, erschreckt»; **وم مصاصم** kann nur *бошылық* gelesen werden, welches «frei, ledig» bedeuten würde, dieses Wort passt aber garnicht in den Zusammenhang. Es steht gewiss fehlerhaft für **وم مصاصم** *бұсылық* «zerstört, verwirrt, erregt».

37) **مصمصر سلا** «ein grosser Mann», von *улық* sind nur Spuren des *л* und *к* zu erkennen, man könnte natürlich auch **مصمصر** *атлық* ergänzen.

38) **سارثاواها** muss unbedingt *caravanay* gelesen werden. Es ist dies das Sanskritwort *sārthavāha* (*sārthabāha*) «der Karavanenführer», es steht appositional zu **سارثاواها** «der Kaufmannsälteste». In derselben Bedeutung wendet das K. B. den **سارثاواها** «Anführer der Sarte» an. Dies deutet darauf hin, dass der Volksname «Sart» ein indisches Wort ist und zuerst die Bedeutung «Kaufleute» hatte. «Sart» heisst jetzt die türkisch sprechende Stadtbevölkerung Mittelasiens, im Gegensatz zu den Dorfleuten den Özbeg. Jene sind ursprünglich nicht Türken, sondern, wie man aus ihren Gesichtszügen schon ersehen kann, zum grössten Theil iranischer Abkunft.

39) **سارثاواها** «ein Wegführer und Landeskundiger seiend»; **سارثاواها** entspricht dem AT. **سارثاواها** (N. 24,10 – 27,10).

40) Die Lücke auf Z. 47 wäre nach dem chinesischen Original mit «durch eine Schlucht gehend» zu ergänzen; **سارثاواها** **سارثاواها** (v) = **سارثاواها** das Factit. des in Anm. 36 erwähnten **سارثاواها** (v) also: «um hindurchzubringen». Die Lücke auf Z. 48 vermag ich nicht zu ergänzen.

41) **سارثاواها** das Wort **سارثاواها** habe ich im Chuastuanit (vergl. daselbst Anm. 72) durch «Befreiungsgabe, Sühnegabe» übersetzt; hier tritt es in seiner ursprünglichen Bedeutung «Befreiung» auf. Der Text des chinesischen Originals lautet: **能以無畏施於衆生** «kann (nēng) Furchtlosigkeit (*wu-wei*) geben allen lebenden Wesen». Beal übersetzt ebenfalls «to give all creature freedom of fear», im türkischen Texte wird dies durch «wird geben furchtlose Befreiung» wiedergegeben. In der Folge (vergl. Z. 159) ist **سارثاواها** durch «Spende, Opfertgabe» zu übersetzen. Diese letztere Bedeutung ist offenbar eine weitere Fortentwicklung der Bedeutung dieses Wortes bei den Manichäern und scheint darauf hinzudeuten, dass **سارثاواها** in der Bedeutung «Spende, Opfertgabe» von den Buddhisten aus der manichäischen Terminologie entlehnt ist.

42) **سارثاواها** «euch ins Gesammt (ihn) angerufen habenden», **атамышка** steht offenbar für

атамышыңызларға, die Lücke ist aus dem chinesischen Texte leicht zu ergänzen. Zu Anfang der Lücke haben, wie man aus dem Dativ атамышка zu folgern berechtigt ist, entweder die Worte **صلح بمرزب يلا** oder **قنلا حمر قنيم بمرزب يلا** gestanden.

43) **قنيم** äpŷm ist ein mir unbekanntes Wort, es ist an dieser Stelle offenbar Synonym des Wortes **калын** «zahlreich», dass dies richtig ist, ersieht man aus Z. 88, wo Buddha fragt: **بني سحر قنيمت بامرزم** «sind diese Gutthaten zahlreich?» und der Bodhisattva antwortet: **باصحرم بمرزب** «es sind äusserst viele». Ausserdem tritt das Wort noch zweimal auf, wo dieselbe Bedeutung passend ist: Z. 68 **بامر سلاصم** **بامر** **ويحرم** **ويحرم** und Z. 168 **بامر سلاصم** **ويحرم** «der viele Kleinodien habende Buddha = Prabhūtaratna Buddha». Die Herkunft des Wortes äpŷm ist mir nicht klar.

44) Zu Anfang der Z. 59 ist eine Lücke, die ich durch das Wort **بى** ausfüllen möchte.

45) Hier tritt zum ersten Male der Name des Akṣayamati vollständig auf, und zwar in türkischer Übersetzung **سيتحصم** **بامر** wörtlich «der mit einem abschwächungslosen Brustkasten Versehene». Dies ist offenbar eine Übersetzung aus dem chinesischen **無盡意** d. h. «der Bodhisattva, dessen Gefühl nicht abnimmt», das dritte Zeichen bedeutet «Sinn, Bedeutung, Wunsch, Wille, Gefühl, Auffassungsgabe», das ihm entsprechende türkische Wort heisst «die Brust, der Brustkasten». **köyçlyk** «einen starken Brustkasten habend», bedeutet hier natürlich «einen mit Sinn, Verständniss, Auffassungsgabe, Muth gefüllten Brustkasten habend».

46) **قاسمچىك** **касмычык** ist mir ganz unverständlich, da ich für dieses Wort keine Ableitung finden kann. Entweder steht es als Synonym zu **улык**, dann wäre zu übersetzen: «es wird so gewaltig und gross genannt», oder es steht adverbialisch zu **улык**, dann wäre zu übersetzen: «es wird so ausserordentlich gross genannt». Der chinesische Text lautet: **威神之力巍巍如是** «die Kraft des erhabenen Geistes ist so».

47) Die Lücken auf Z. 60 sind leicht zu ergänzen, da die verschiedenen hier aufgeführten Fehler des Menschen, die durch das Anrufen des Kuan-ši-im Puzar verbessert werden, fast immer durch gleiche Worte eingeleitet werden. **مقصودم ویدرج** «schamloses Wissen», Beal: «lustful power», Kern: «impure passion», nilik bedeutet also hier: «das Bewusstsein».

48) **ويجرحني من الغضب** «er geht fort von der schamlosen Lust» = «er lässt ab von der schamlosen Lust». Ich mache darauf aufmerksam, dass in diesem Texte der Ablativ fast durchgängig durch das nördliche Affix *ta* gebildet wird, was darauf hindeutet, dass der Verfasser der Übersetzung nicht die Mundart des östlichen Turkestans sprach, wo der Ablativ stets durch *тын*, *тин* gebildet wird. Bei dem folgenden Worte *амрылып* ist der erste Buchstabe zerstört, so dass man nicht entscheiden kann, ob hier auch **ميرتاحيما** statt **سرتاحيما** geschrieben worden ist; *амрыл* (*v*) muss «sich beruhigen» bedeuten, es ist mir nirgends aufgestossen, wohl aber das Factitivum *амрылдыр* (Chin.-Uig. Wrthb. 107, a) «beruhigen».

49) **بصحنه** von *övkä*+*чи*, «ein Zorniger», auffallend ist, dass alle Norddialekte mit Einschluss des Dsch. und K. B. nur die Form *öpkä* «der Zorn» kennen, während in den heutigen Süddialekten dieses Wort *ökä* lautet. Da das *в* schon so früh in den alten Süddialekten auftritt, so ist wohl anzunehmen, dass sich *övkä* aus *өв* (Ausruf des Zornes)+*kä* gebildet hat und dann folgender Lautwandel eintrat: *вк* || *пк* || *кк* || *к*. Ich mache darauf aufmerksam, dass *öpkä* «die Lunge» heisst; da es unwahrscheinlich ist, dass diese Bedeutung eine secundäre ist, so möchte ich annehmen, dass das aus *он* (*v*) «einziehen, einsaugen» gebildete Wort «Lunge» sich lautlich an *öpkä* «Zorn» angelehnt hat.

50) **تتميمه** lese ich *kopajyp* [vergl. Schor. Sag. *kopa* (*v*) «sich verringern, absterben»], hier ist *kopa* (*v*) gewiss «abnehmen, vergehen, sich legen» zu übersetzen.

51) **سبحر شجرتهم قتلهم ویدرجهم ویدرجهم** *ajык* = AT. **آج** von *ai* «Verständniss» abzuleiten. Heute bedeutet es

«nüchtern, vorsichtig, aufmerksam». In den alten Dialekten wird es meist im schlechten Sinne angewendet: «schlau, listig, arglistig, arg, böse»; *kapapık* von *kapap(v)+k* «finster, obscurant» also Synonym von *nilikciç* «unwissend». Also ist wörtlich zu übersetzen: «arge Thaten habend und eine finstere, Wissen ermangelnde Brust habend».

52) Das Wort ~~تاک~~ ist zum grössten Theile zerstört, vom darauf folgenden Worte ist nur der Anlaut ~~ت~~ und der Auslaut ~~ک~~ ganz erhalten, ferner Spuren von a und k; ich ergänze das Wort in ~~تاک~~ *tāk(v)+h+cāp*. Als Hilfsverbum des Modus wird *tākih (v)* mit dem Gerundium auf y verbunden. Dieses Hilfszeitwort wendet man an, um zu bezeichnen, dass eine Handlung einem Höhergestellten gegenüber ausgeführt wird. Wenn dies schon aus dem Zusammenhang ersichtlich ist, wie es hier der Fall ist, so braucht dieses Hilfszeitwort nicht übersetzt zu werden. Müller sucht dies in der Interlinearübersetzung dadurch wiederzugeben, dass er unter dieses Wort überall das Adverbium «ehrerbietig» setzt.

53) Fasst man *kapapık* und *nilikciç* substantivisch auf, so ist zu übersetzen: «die zahlreiche Finsterniss und Unwissenheit geht fort von seinem Wissen» (*nilik* heisst hier wohl auch «das Bewusstsein, die Gedankenwelt»); fasst man diese Wörter adjektivisch auf, so heisst es: «er (der Mensch) wendet sich ab von seinen zahlreichen finsternen, Wissen entbehrender Gedanken».

54) ~~تاک~~ ~~تاک~~ ~~تاک~~ ~~تاک~~, man beachte die untürkische Wortstellung des Prädikats nach dem Zeitwort.

55) Dieser Satz stimmt nicht genau mit dem chinesischen Texte überein, Beal übersetzt: «is able to exercise his eminent spiritual power for the advantage of all creatures». *қытапмак күчи әртімі* «seine Beglückungs-Kraft und -Tugend».

56) ~~تاک~~ ~~تاک~~ «ein weibliches beseeltes Wesen», es ist eine wörtliche Übersetzung des chinesischen 女人 «Frau-Mensch». Im Türkischen bedeutet *timi* vor Thiernamen «weiblich», so sagt man *timi aju* «eine Bärin»; wenn aber *timi* allein steht,

so bedeutet es «Frau», und der Ausdruck *timi kimi* ist mir niemals aufgestossen. Der Übersetzer wollte sich aber genau an den chinesischen Text halten und übersetzte 女人 durch *timi тынлык*, da auch ihm *timi kimi* unmöglich erschien.

57) **صلى الله عليه وسلم** vergl. AT. **ﻧﻮﺭﺍﻧﻲ : ﺗﻤﺎﺭﺓ**, auf Z. 76 wird aber das Wort «Tochter» einfach durch **ﻗﻨﺪ** wiedergegeben. Dies scheint darauf hinzudeuten, dass zur Zeit des Abschreibers oder Verfassers unseres Textes **صلى الله عليه وسلم** nicht mehr «Kind», sondern «Sohn» bedeutete, also der Ausdruck *kyç oky* nicht mehr im Gebrauche war.

58) Hier stimmt der Text nicht genau mit dem chinesischen Originale überein. Der türkische Text bietet einfach **ﻳﻮﺳﻮﻓﻲﻧﻲ ﻧﻮﺭﺍﻧﻲ** «sie bringt einen Sohn (zur Welt), wie ihr im Sinne liegt», während der chinesische Text nach Beal lautet: «she becomes the mother of a well endowed and highly gifted child».

59) Der auf *kyç kälürp* folgende Satz muss sich offenbar sowohl auf den Sohn, wie auch auf die Tochter beziehen, ich füge deshalb in Klammern hinzu «diese Kinder». **ﻳﻮﺳﻮﻓﻲﻧﻲ ﻧﻮﺭﺍﻧﻲ** «sie werden äusserst viele Gutthaten und Erwerbungen erwerben». Man beachte die Orthographie in **ﻗﺎﭼﻘﺎﻧﭽ ﻗﺎﭼﻘﺎﻧﻮﭘ** statt des sonst gebräuchlichen **ﻗﺎﭼﻘﺎﻧﭽ ﻗﺎﭼﻘﺎﻧﻮﭘ**. Auch im AT. ist die Konsonantenverbindung **ﻗﺎﭼﻘﺎﻧﭽ** (çk) unmöglich. In den Westdialekten *kazgan* (v) und in den Süddialekten *kazan* (v). **ﻗﺎﭼﻘﺎﻧﭽ** heisst hier gewiss «angenehm, lieb».

60) **ﻳﻮﺳﻮﻓﻲﻧﻲ ﻧﻮﺭﺍﻧﻲ** «Anbetung und Hingabe», **ﻗﺎﭼﻘﺎﻧﭽ** *ajamağ* «das Verehren, die Verehrung», **ﻗﺎﭼﻘﺎﻧﭽ** *iltä* (v) oder *çeltä* (v) ist unbekannt, und ich kenne keinen türkischen Stamm, mit dem ich dieses Wort in Zusammenhang bringen könnte. Da es zwischen *ajamağ* «das Verehren» und *aramak* «das Anrufen» steht, so muss es eine einem dieser Verba ähnliche Bedeutung haben. Die Lücke zu Anfang von Z. 80 ergänze ich in **ﻳﻮﺳﻮﻓﻲﻧﻲ ﻧﻮﺭﺍﻧﻲ** «das Glauben, der Glaube». Das Lokativ-Affix

—, das auf керткўнмāk folgt, kann sich auf alle vorhergehende Nomina beziehen. Bezöge es sich nur auf керткўнмāk, so wäre zu übersetzen: «Um dem Kuan-ši-im Anbetung, Hingabe, Verehrung, Aufforderung(?), Anrufung im Glauben dies Alles darzubringen» und alle dem керткўнмāk vorhergehenden Nomina müssten im Akkusativ gedacht sein, was mir unmöglich erscheint. **مصيب** ist Adverbium (eigentlich Gerundium) von ула(v)←ты (vergl. tökäti, арыты).

61) **سأ حاتمهم وهرهم** «Sache ohne Erfolg wird nicht sein», нәң steht hier an Stelle der Negation im chinesischen Original; jöқыç heisst «ohne Nichtsein». Es tritt meist in Bedeutung «mittellos, arm» auf. Hier verlangt der Zusammenhang die Bedeutung «ohne Erfolg, vergeblich».

62) **سبعين وارب** «zwei und sechzig», hier ist mir zum ersten Male in einem uigurischen Bücher-Texte die neue Art der türkischen Zählmethode statt der alten iki jетmim oder алтымыш артык iki aufgestossen. Dies deutet auf eine sehr späte Zeit der Abschrift, als schon die neue Zählmethode bei den Türken im Gebrauche war. Denn **неш отусунч** auf Z. 3 beweist, dass der Verfasser sich der alten Zählmethode bediente. Den richtigen Werth der Zahl zeigt der chinesische Text nach Beal sixty two laks. Hier **وحيص**, auf Z. 178 aber **ويحيص**.

63) **سبتمر يستسب** «seine Zahl gleich der Zahl des Sandes». Hier sind die Worte «des Ganges», die im chinesischen Original stehen, (小[河] 河) entweder mit Absicht oder aus Versehen ausgelassen. Auch Kern übersetzt: sixty two times the sands of the river Ganges» (dvāṣāṣṭinām Gaṅgā).

64) **تصصص**. In der Sage des Oghuz Chan (Par. Handsch.) steht **каракла** in der Bedeutung «sich an Jemand anschliessen», hier scheint mir **қараклау** (v) = **кара** (v) (Alt.) «Etwas wiederholt thun» am Besten in den Zusammenhang zu passen, also: «wenn er immerwährend (wiederholt) den Namen des Bodhisattva ausruft, ihn anbetet, ihm anhängt». Dafür spricht das in der Folge auftretende **نورحصص** «und nicht nachlässt».

65) Die Opfergeschenke werden hier paarweise aufgeführt: **طعام و شراب** «Speise und Trank», **لباس و بستر** «Röcke und Bekleidung», **... و ...** «..... und Matratzen»; **و حتى الأعشاب و الأدوية** «(bis auf) Kräuter und Arzneien»; **و ...** wäre Instrumental, da aber das gleich darauf folgende **طعام و شراب** ein Akkusativ mit dem Pronominalaffixe der dritten Person ist, muss **طعام و شراب** fehlerhaft für **طعام و شراب** stehen. Nur der letzte der hier aufgezählten Gegenstände steht im Dativ, der von dem unmittelbar darauf folgenden **صاحبه** abhängt. Entweder hat der Abschreiber aus Versehen die Dativ-Endung bei dem vorhergehenden Worte **طعام و شراب** fortgelassen (daher übersetze ich: «bis auf Kräuter und Arzneien») oder die Endungen **و** und **و** sind nicht Akkusativ-Endungen, sondern bezeichnen den Casus indefinitus (den Stamm), wie Böhtlingk meint. In diesem Falle würde ich das Dativ-Affix auf alle vorhergehende Opfergeschenke beziehen. **جميعهم** «Alles ins Gesamt».

66) Nach **و قد** müsste, da hier die Rede abschliesst, noch **теп жарлықаты** stehen. Es ist zu bemerken, dass diese Schlussworte immer bei den längeren Reden Buddhas durchweg fortgelassen werden. In Betreff **و قد** vergl. das in Anm. 43 Gesagte.

67) **و قد** heisst eigentlich «erbittet», dieses Verbum wird aber in der Bedeutung «sprechen, sagen, antworten» verwendet, wenn ein Niedrigstehender sich an einen Höherstehenden wendet. Dies ist sehr deutlich aus dieser Stelle zu ersehen, da hier die Rede des Bodhisattva auch nicht die Spur einer Bitte enthält, sondern nur die Antwort auf die Frage Buddha's.

68) Da **و قد** hier offenbar einen Gegensatz von der vorhergehenden Rede Buddha's einleitet, so übersetze ich es durch «aber».

69) **و قد** muss hier gewiss «nur einmal» übersetzt werden, da es im Gegensatze zu den vielen vorher erwähnten Gutthaten steht. Die Postposition **و قد** wird noch einmal hinter **و قد** wiederholt, dies scheint nur den Zweck zu

haben, die Wörter *nip* und *arajy* als zusammengehörig hervorzuheben.

70) **وَدَّهْ نَحْمَكَمَهْ** «zu einer Zeit» d. h. «nur einmal».

71) **صَحْرَجِيَهْ** vergl. Anm. 52 scheint hier auch eine Verstärkung der Handlung auszudrücken, ich suche dies in der Übersetzung durch «eifrig, voll» wiederzugeben.

72) **نَحْمَ نِهَبْ** man beachte die Orthographie **نِهَبْ**, die sich auf Z. 92 und 93 dreimal findet.

73) **وَدَّهْ صَا صَا** (Z. 92), **وَدَّهْ صَا صَا** (Z. 93) übersetze ich «gleichwerthig», da beide das Gegentheil von **سَكَمَتَر** bedeuten und mit **سَكَمَتَرَهْم** identisch sind; ein drittes mit ihnen identisches Wort ist **سَكَمَتَرَهْم** (vergl. F. W. K. Müller, Uigurica, pag. 54).

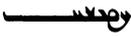
74) **نَحْمَ تَهْدَتَهْم** «der Gutthat Habende», zu ihm gehören die Wörter **سَهْرَهْب** «ihr Nutzen» und **صَهْرَهْب** «ihr Vortheil». Der grammatische Zusammenhang dieses Satzes ist in der Übersetzung schwer wiederzugeben. Wörtlich wäre der ganze Satz zu übersetzen: «Wenn man tausend zehntausend Kalpa-Zeiten Gesetzesformeln spricht und bei der den Namen des unermüdlischen Kuan-ši-im Puser Ausgesprochen-Habens Gelegenheit des mit Gutthat Begabten Vortheil und Nutzen ein solcher wird genannt». Das auf **номласар** folgende **سَهْرَهْب** **алкынмакай** muss adjektivisch zu **Куан-ши-им** stehen.

75) **نَحْمَ نِهَبْ** und **نَحْمَ نِهَبْ** sind offenbar zwei Instrumentale **нәчүк-и** und **нә ал чавыш-и**, die ungefähr dasselbe bedeuten, also etwa «auf welche Weise» und «in welcher List-Form (Mittel)»; **ал чавышын** ist hier als ein Wort anzusehen, dies zeigt das Fehlen des Affixes bei **ал** (vergl. die folgende Anmerkung).

76) **سَهْرَهْب** **سَهْرَهْب** zwei Synonyme **ал-и** «seine List», **чавышы** «sein Mittel, seine Kunst, seine Form», Letzteres entspricht dem chinesischen **盡形**.

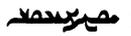
77) **نَحْمَ نِهَبْ** «wie beschaffen ist», ich glaube, dass **әрки**

eine Verbalform von *äp* (v) ist. Fasst man *äpki* = *äp* + *i* «seine Gewalt» auf, so wäre zu übersetzen: «wie gewaltig ist seine List und Kunst?»

78)  *körk* eigentlich «die Schönheit» heisst hier, wie in allen folgenden Sätzen, «die körperliche Gestalt». Das Participium  übersetze ich durch «wir haben zu bedenken, dass es giebt», da dadurch der Anschluss der gleichartigen Sätze erleichtert wird.

79)  *kyrtu* (v) «befreit werden, loskommen, erlöst werden».  *kyrtap* (v) «befreien, erlösen». Es treten also hier zwei verschiedene Verbalstämme auf, *kyrt* (v) und *kyt* (v), von denen der zweite *kyt* in den heutigen Norddialekten allgemein im Gebrauche ist: *kyrtap* (Kir.), *kyrtaz* (Tar.), *kytkyc* (Tel.) «erlösen, befreien», *kytu* (Westdialekte), *kydu* (Ostdialekte), *kytkyl* (Dsch.) «erlöst werden»; der erste aber in den Süddialekten *kyrtu* (v) «erlöst werden», *kyrtap* (v) «erlösen», *kyrtarym* (v) = *kyrtu* (v). Man kann also als sicher annehmen, dass auch von Alters her beide Verbalstämme verschiedenen Dialekten angehört haben und aus diesen in die alte Schriftsprache aufgenommen worden sind. Da noch heute *kyrtaz* im Tarantschi-Dialekte auftritt, so ist anzunehmen, dass auch in den alten Süddialekten der Stamm *kyt* (v) im Gebrauche war, während die alten Norddialekte, die ja eine frühere Stufe der heutigen Süddialekte bilden, den Stamm *kyrt* (v) anwendeten. Es existirt aber noch eine Form *kyrtu*, die im Anfange des Manuscripts mehrmals auftritt (vergl. Anm. 17).

80) Es ist zu bemerken, dass bald alle drei Verba in der Participialform auf *yp* stehen, bald eines oder die beiden Ersten in der Gerundialform auf *y*.

81) In Texte steht  fehlerhaft für .

82)  *açpya täp̄i* «der Gott Brahma» ist ganz in derselben Form noch heute bei den Mongolen im Gebrauche, Golstunski leitet dieses Wort fälschlich von *içvara* ab, es ist das iranische *Zervān*, das gewiss durch Vermittlung der

Manichäer von den türkischen Buddhisten aufgenommen worden ist. Vergl. Müller, Uigurica, pag. 23 (T. III. T. V. 56—13) äzrua. Beal übersetzt aus dem Chinesischen Brahma-râjah).

83) **ساکرا راجا** «der Gott Indra», Beal: Sakra-râjah, auch diese Gottheit ist gewiss durch Vermittlung der Manichäer von den Türken aufgenommen.

84) **شوارا دیا** «der hohe, mächtige Gott». Beal übersetzt Ishwara-deva.

85) **ماہیشوارا**, Beal Mahêshwara-deva.

86) **تایسوکین** «der Heerführer (сѣ пашы) im Götterlande Taisukin (таісаун?)». Beal: Mahasêna.

87) **вайçрама** Vaiçramaṇa aus dem Chinesischen 毗沙門.

88) **کوچک کینگ** «die kleinen, kleinen Könige». Beal Râjah-desya, der chinesische Text bietet: 小王.

89) **نایم**, Beal: a nobleman (Arya), chin. 長者 «ein Reicher in der Einsiedlung, Jemand, der den übrigen Leuten durch Alter und Ansehen voraus ist, ein Angesehener, Freigiebiger, ein Mensch von guter Führung».

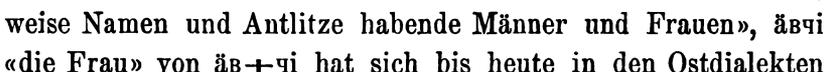
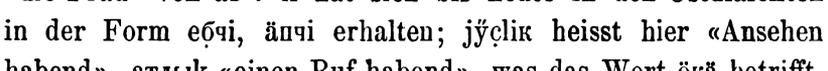
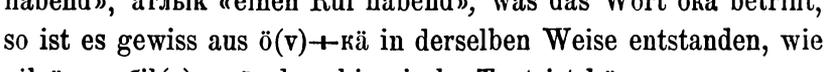
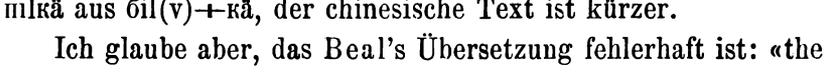
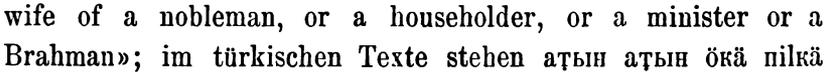
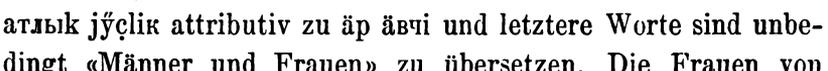
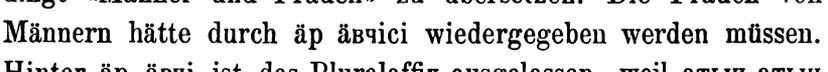
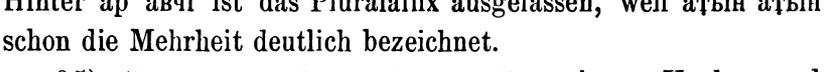
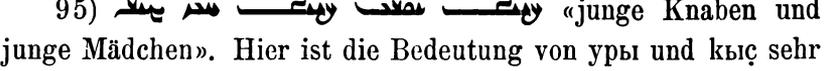
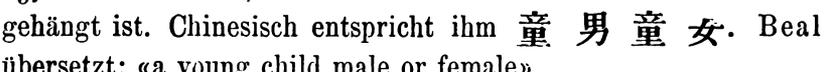
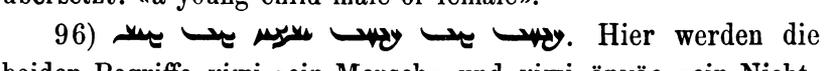
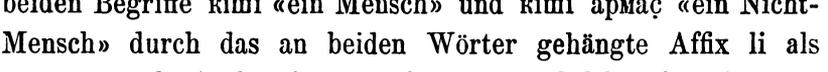
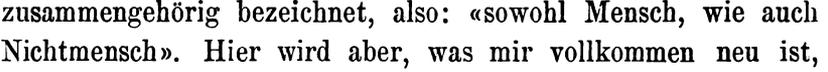
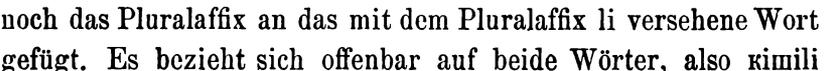
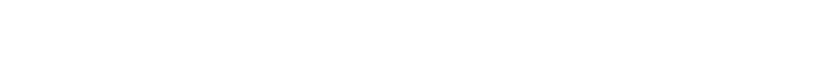
90) **مکھ**, die Bedeutung von ikil ist mir unbekannt, vielleicht von iki «zwei» abzuleiten; номчы «ein Prediger», төпүчи «ein Gesetzkundiger, Gesetzausleger», da Beal übersetzt: a householder (Grihapati); chin. 居士 «ein Gelehrter im Ruhestand, ein Philosoph, ein reicher Weltlicher».

91) **نایب و نایب** «Beamte und Weise», Beal übersetzt «minister», chin. 宰官 «ein Chef, ein Vewalter, Beamter».

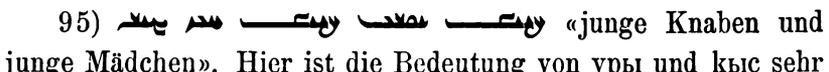
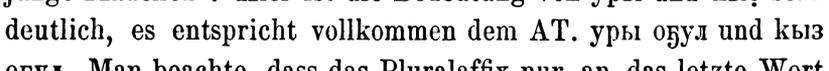
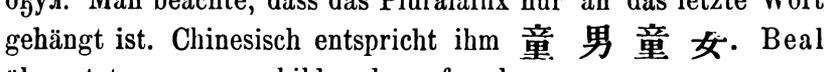
92) **براهمن** «die Brahmanen», so bietet auch nach Kern der indische Text.

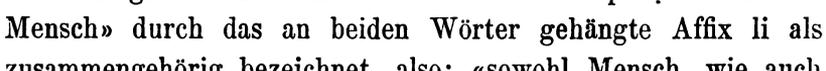
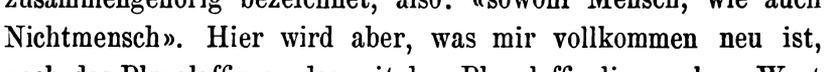
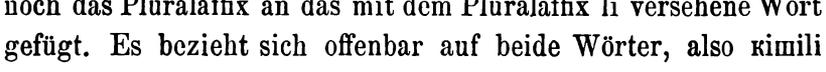
93) **تویین** тојын «ein Geistlicher, ein Mönch», Beal: «Bhikshu», mong. тојин (vergl. Jak. тојон); шманач «die Nonne» vergl. mong. шібағанча oder чібағанча (die Einschiebung der Silbe ға im Mongolischen ist gewiss durch einen Lesefehler des uigurischen Wortes entstanden),

Beal: Bhikshuni; упамі «der Laienbruder», mong. убамі, Beal: Upāsaka; упасанч «die Laienschwester», mong. убасанча, Beal: Upāsikâ. Das Wort көркін ist aus Versehen im Texte ausgelassen, ich habe es in Klammern eingesetzt.

94)                      

Ich glaube aber, das Beal's Übersetzung fehlerhaft ist: «the wife of a nobleman, or a householder, or a minister or a Brahman»; im türkischen Texte stehen атын атын ökâ nilkâ атлык jýçlik attributiv zu әр әвчи und letztere Worte sind unbedingt «Männer und Frauen» zu übersetzen. Die Frauen von Männern hätte durch әр әвчиси wiedergegeben werden müssen. Hinter әр әвчи ist das Pluralaffix ausgelassen, weil атын атын schon die Mehrheit deutlich bezeichnet.

95)    «junge Knaben und junge Mädchen». Hier ist die Bedeutung von уры und кыз sehr deutlich, es entspricht vollkommen dem AT. уры озул und кыз озул. Man beachte, dass das Pluralaffix nur an das letzte Wort gehängt ist. Chinesisch entspricht ihm 童男童女. Beal übersetzt: «a young child male or female».

96)        Hier werden die beiden Begriffe kimi «ein Mensch» und kimi әрмәç «ein Nicht-Mensch» durch das an beiden Wörter gehängte Affix li als zusammengehörig bezeichnet, also: «sowohl Mensch, wie auch Nichtmensch». Hier wird aber, was mir vollkommen neu ist, noch das Pluralaffix an das mit dem Pluralaffix li versehene Wort gefügt. Es bezieht sich offenbar auf beide Wörter, also kimili kimi әрмәçililär.

97) **سپهنتی دایم** «Allen (d. h. für jeden einzelnen von ihnen) sein Passender» = «allen das für sie Passende». Das hierauf folgende **صمیر ییلا** steht als Apposition dazu, also ist wörtlich zu übersetzen: «Allen das für sie Passende» d. h. «ihre Körpergestalt zeigt er». Beide Wörter stehen im Genitiv-Verhältnisse: «Allen die Körpergestalt des für sie Passenden».

98) **سا سجداسر یما ساکریچا** da tāñ «gleich» und **атынчык** «verschiedenartig» Gegensätze sind, können sie nicht koordiniert attributiv zu **алп әртәмин** «Heldentugend» stehen. Es muss vielmehr tāñ adverbialisch in der Bedeutung «in gleicher Weise, entsprechend» zu **атынчык** gezogen werden, also etwa: «durch seine (den Verhältnissen) entsprechend verschiedenartige Heldentugend». Beal übersetzt aus dem Chinesischen: «perfected with every merit».

99) **وم یقو سیمر جاجومکالا** «auf diesem **сав** genannten Erd-Wasser», was mit dem später erwähnten chinesischen Namen der Saha-Welt (sa-po) übereinstimmt **娑婆世界**. Beal übersetzt: «throughout every land», während bei Beal sich dort die Worte **throughout this Sahalökadhatu** stehen und Kern sagt: «in this Saha world». Es ist somit **وق** (= sa-po) mit Saha identisch.

100) **سب** **анын** (Instrumental von **ол**) steht hier statt des sonst auftretenden **суб** **менсера** «deswegen».

101) **سجلیتم** man beachte die Orthographie, die hier die gewöhnliche ist, während vorher die Orthographie **سجلا** angewendet wurde.

102) **صمیر ییلا** «das Gehaltenhaben ist nöthig» kann nur «es ist nöthig zu halten» heissen. Auffallend ist, dass vor **кәркәк** überall das Participium perfecti steht. Jetzt wird in diesem Falle in den Norddialekten stets der Dativ des Participii praesentis angewendet, z. B. **тытарға кәрпәк** «es ist zu halten», **аларға кәрпәк** «es ist nöthig zu nehmen». **тыт** (v) ist hier nur Hilfsverbum, welches die Dauer der Handlung ausdrückt, daher übersetze ich es durch «stets», es bezieht sich auf alle vorher-

gehenden, im Gerundium der Verschmelzung stehenden Zeitwörter: *ajaju*, *akyрлаju*, *табыну*, *утулу*, *атаju*.

103) ~~بھایاندا~~ «die furchtlose Befreiung» oder «die furchtlose Spende», Beal übersetzt: «perfect fearlessness», Kern: «abhayandada = Giver of safety» (vergl. Anm. 41).

104) Das nach ~~بھایاندا~~ stehende ~~بھایاندا~~ und das dahinter fehlende Interpunktionszeichen beweisen, dass der türkische Übersetzer den Satz von *alkyka* bis *tirip* als Vordersatz zu dem folgenden zieht und die Rede Buddhas mit *käpкäk* abschliesst. Somit weicht der türkische Text hier vom chinesischen und Sanskrit-Texte ab. Wörtlich wäre zu übersetzen: «wegen des Genanntwerdens etc. sprach der Bodhisattva Akşayamati zu jener Zeit etc.». Bei dieser Auffassung des türkischen Übersetzers muss das Fehlen des Interpunktionszeichens nach *käpкäk* auf Z. 153 als eine Nachlässigkeit des Abschreibers angesehen werden, ich füge dasselbe in dem Texte zwischen Klammern ein.

105) In ~~بھایاندا~~ steht der Haken des l mit dem Vokale ä verbunden, dies beweist, dass dieser Haken erst geschrieben wurde, nachdem der Schreiber das ganze Wort beendet hatte.

106) ~~بھایاندا~~ statt ~~بھایاندا~~ mit Auslassung des Vokals ä zwischen *т* und *н*, auch hier steht der L-Haken nicht an seiner Stelle, sondern dem *д* gegenüber (vergl. Anm. 105). ~~بھایاندا~~ «ohne Preis» heisst hier ebenfalls «von unbestimmbaren Kaufpreis» d. h. «kostbar» (vergl. Anm. 12).

107) ~~بھایاندا~~ man beachte die auffallende Orthographie des Affixes *ci-n*. *Кўнтäkү* bedeutet, wie der chin. *Ying-lo* 瓔珞 und sanskr. Text beweisen (Kern und Beal übersetzen necklace) «Halskette», die Abstammung dieses Wortes ist mir nicht klar.

108) ~~بھایاندا~~ man beachte die Orthographie *алып*, die mehrmals statt ~~بھایاندا~~ *алып* auftritt. Es ist möglich, dass die Orthographie durch die Aussprache des Abschreibers veranlasst worden ist, da heute allgemein in Ost-Turkestan, wie auch bei den *Tarantschi* a in e übergeht, wenn das nachfolgende i nur durch

einen Konsonanten getrennt ist, z. B. elin statt alin, eri statt ati, eni statt аны.

109) **تۇتۇ** тутты; тут (v) mit dem Dativ wird noch heute in den meisten nördlichen Türkdialekten in der Bedeutung «darreichen, überreichen, zum Geschenk übergeben, anbieten» verwendet.

110) **قە مەر وەھەزەبە** «dies wird die Opferspende des Gesetzes genannt», hier heisst **пошы** unbedingt «Opferspende» (vergl. Anm. 41).

111) **سەيسەپ نەزەرىكە** heisst hier offenbar: «war nicht einverstanden sie anzunehmen»; **уна** (v) tritt auch im AT. auf in N. 36,2 **𐰽𐰺𐰸𐰸 : 𐰺𐰸𐰸𐰸 : 𐰽𐰺𐰸𐰸𐰸𐰸** «wenn er sagen wird: wir wollen mit dem Heere ausziehen, so widerspricht nicht!». Ich habe schon («Altürkische Inschriften», Neue Folge, pag. 70) darauf hingewiesen, dass in den jetzigen Dialekten und im Dsch. **уна** (v) grade das Gegentheil bedeuten, also «einverstanden sein», dieselbe Bedeutung hat es auch hier. Meist tritt **уна** (v) in der negativen Form auf und bedeutet dann «widersprechen».

112) **دەرىكەم** «zum zweiten Male», **iki+lä** (v) bedeutet unbedingt «zum zweiten Male thun, wiederholen». Das Gerundium **ikilän** (Kas. **ikilän**), die einzige Verbalform dieses Zeitwortes, die jetzt noch im Gebrauche ist, bedeutet jetzt «ungefähr zwei»; **ikilän üçlän** «zwei oder drei».

113) **جەنەبەكە** von **jarлықанчу+чы** gewiss gleich **jarлықанчу+чы**; **jarлықанчу** muss «das Geruhen, die Gnade» bedeuten und **jarлықанчучы** «der die Gnade Ausübende» d. h. «gnädig, wohlgeneigt». **وہ حسن جەنەبەكە وەھەزەبە** «stellet einen uns gnädigen Sinn auf!» d. h. «sei du uns gnädig gesinnt!»

114) **سەيسە** falsch für **سەيسە** (oder in **سەيسە** zu ändern) wie auf Z. 165 (vergl. Anm. 108).

115) **سەيسەكە** statt **سەيسە** **وہەزەبە**, das Auslassen des Affixes **سەيسە** beruht gewiss auf

einem Versehen des Abschreibers, es tritt dieser Name aber mehrmals in dieser verkürzten Form auf.

116) **تصحب** tritt hier in seiner ursprünglichen Bedeutung auf, vergl. ула (v) «sich anschliessen», es ist hier «und zugleich mit ihm» zu übersetzen.

117) **تصحبك تصحبك** täḥpili kiḥili, durch die Affixe li werden die beiden Wörter täḥpi und kiḥi als coordinirt zusammengehörig bezeichnet, beide zusammen stehen appositiv zu кувракка, also wörtlich: «der Gott- und Menschen-Sangha». In der heutigen Sprache werden solche appositionive Zusammenstellungen stets durch ein Genitiv-Verhältniss ersetzt, es müsste in der heutigen Sprache in diesem Falle also täḥpili kiḥili кувракыңа stehen.

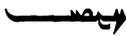
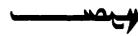
118) **حاجتكم بعد** die Form auf cap kann hier keine Conditionalbedeutung haben, sondern ist hier als Participium und zwar im Ablativ aufzufassen, das mit örpý verbunden ist. Die Interpunktion ist also hier falsch und störend. Also: «nach dem so zu sprechen Geruhen» d. h. «nachdem er so zu sprechen geruht hatte».

119) **يحصا** алып (vergl. Anm. 108).

120) **تصحبك تصحبك** eine wörtliche Übersetzung des Prabhūtaratna Buddha, **تصحبك** der Çakyamuni Buddha.

121) **تصحبك تصحبك** die Zusammenstellung **yc-ал** steht in Genitiv-Verhältniss zu den beiden coordinirt stehenden Instrumental-Casus **чавыш-ы-н** und **тем-и-н**; **чавыш** ist ein unbekanntes Wort, das offenbar ein Synonym von **тем** ist; wegen des letzteren Wortes vergl. **tām** «das Maas» (Tel.), **tāmdā** (v) «messen»; ich übersetze «durch die Art und Weise», vielleicht ist aber «Form und Maass» zu übersetzen; **yç** heisst «die Kunst» und **ал** «die List, die Gewandheit». Das Ganze ist also zu übersetzen: «durch die Art und Weise einer solchen List und Gewandheit». Beal übersetzt: «自在神力 supernatural power of Iswara», Kern: «the faculty of transformation». **تصحبك** wird von Müller T. III. 56,9–24 wohl

ungenau: antada baša (falsch für naca) timin darni sözlär «darauf wieder sogleich die Beschwörungen sprechend», es ist zu übersetzen: «darauf auch, wie es sich gehört (d. h. nach Maass), die Dhāraṇī sprechend».

122)   «in Çloka-Versen». Das im Instrumental stehende rakcyr ist ein unbekanntes Wort, da zu ihm attributiv  steht, so muss es «Vers» bedeuten. Die hierauf folgenden Verse werden nicht durch Interpunktationszeichen geschieden. Die Verse beginnen nach dem Worte   auf Z. 172.

Die richtige Eintheilung der Verse wird durch zwei Dinge erschwert, erstens stimmen dieselben nicht genau mit den Versen im chinesischen Originale überein, zweitens fehlen die so nöthigen die Verse abtheilenden Interpunktionszeichen, die in den von Müller herausgegebenen Versen T. III. M. 56,13 und T. III. T. V. 56 genau am Ende der Verszeilen gesetzt sind. In T. III. M. 56,13 bestehen die chinesischen Verse aus je sieben Zeichen, in T. III. T. V. 56 aber aus je fünf Zeichen. In der türkischen Übersetzung entspricht jedem chinesischen Verse ein durch Interpunktionszeichen geschiedener Text von durchgehend 14 Silben, der seinerseits wiederum in zwei gleiche Theile zu sieben Silben zerfällt, von denen jeder abermals aus zwei Versfüßen zu vier und drei Silben besteht, sich also graphisch so darstellen lässt:

‘ — ‘ — | ‘ — ‘ || ‘ — ‘ — | ‘ — ‘

Ein diesem vollständig entsprechendes Versmaass finden wir in den meisten türkischen Volksliedern, die nicht durch die mohammedanische Kunstpoesie beeinflusst sind.

Ich will hier vier Beispiele solcher Verse anführen.

#### 1) Altai Dialekt:

- 1) Пурма јалдӯ | пӯрул ат  
 пӯдабассым | пӯдазын!  
 пӯры пашка | пу јуртка  
 пӯдалбассым | пӯдалзын!

јармы јалд̄у | јаман ат  
 јаратпассым | јаратсын!  
 јаңы пашка | пу јуртка  
 јалынбассым | јалынсын!

(P. d. V. I, pag. 226,4).

2) Кабырчакту | кара көл  
кажынаң кәчӱ | пәрәрбә?  
калыңы јонҗо | јалынзам  
 карындаш полор | пар-минә?

тумҗајакт̄у | тујук көл  
 тужӱнаң кәчӱ | пәрәрбә?  
тушманынаң | суразам.  
 туҗанак полор | парминә?

(P. d. V. I, pag. 227,7).

Die ersten beiden Strophen sind ganz regelmässig nach dem oben angeführten Schema gebildet. In den beiden letzten Strophen sehen wir einige Abweichungen: in der zweiten und vierten Zeile beider Strophen stehen am Anfang des ersten Versfusses statt einer je zwei Silben, was ich durch einen darübergesetzten horizontalen Strich bezeichne, auch in der dritten Zeile der ersten Strophe an Stelle der ersten Silbe abermals zwei Silben; solche Silben-Paare werden beim Singen auf einer Note gehalten, beim Recitiren aber schneller gesprochen, so dass solche Verse ungefähr in folgendes Schema darzustellen sind:

$\overset{\sim}{\text{—}} - \overset{\sim}{\text{—}} - | - - -$

## 2) Kirgisisch:

1) Өлбӱтӱнӱ | цаҗалаі  
 тал шыҗады | деб-едім  
 тал шыбыктаі | буралып  
 сал шыҗады | деб-едім

соккан беит | сыкылды  
 ўи шығады | деб-едім  
 кырккан серкә | буттанып  
 бi шығады | деб-едім.

(P. d. V. III, pag. 1,2).

Hier tritt in der fünften Zeile am Ende des ersten Versfusses ein einsilbiges Wort *beit* statt zweier Silben auf, so dass dieser Versfuss statt aus vier nur aus drei Silben besteht. Beim Recitiren wird eine solche Silbe gedehnt gesprochen, also hier in e—i zerlegt.

2) улу каның | ул' едің  
 асыл каның | сідік едің  
 шын' аяктың | сынығ' едің  
 кас патсаның | өз' едің  
 мінәзінән демә | етпәимін  
 сүөгінән демә | етәмін.

(P. d. V. III, pag. 3,8).

Diese Strophe zeigt andere Abweichungen von der Norm. Beim Zusammentreffen von Vokalen innerhalb der Versfüsse tritt, wenn das Versmaas es fordert, beim Recitiren Elision des ersten Vokales auf: ул' едің statt улў едің, сынығ' едің statt сынығы едің, өз' едің statt өзў едің. Im zweiten Versfusse der zweiten und dritten Zeile stehen zweisilbige Wörter statt einer Silbe, dies bezeichne ich durch сідік und сынығ'. In der fünften Zeile treten im ersten Versfusse drei Silben statt einer Silbe auf: мінәзінән демә, also  $\overset{\cdot}{\text{м}} - \overset{\cdot}{\text{н}} - \overset{\cdot}{\text{ә}}$  —  $\overset{\cdot}{\text{д}} - \overset{\cdot}{\text{ә}}$  — und in der sechsten Zeile zwei statt einer Silbe.

Die von Müller angeführten Verse lassen sich genau auf dieses Schema vertheilen.

1) T. III. M. 56,13.

Мән ўсмиш мән | қалысығ  
 қамақ қағқы | нысванык ||

у̇саты̇ ж̇өк̇әр̇ұ̇ | туркуруп  
 кө̇ні̇ пі̇лк̇ә̇ | пі̇лік̇і̇к̇ ||  
 5 пі̇ті̇м̇ ал̇қу | қурук теп  
 пеш жапыклық | әв парқ(ык || )  
 тетрұ ұқуп | пұтұртұм  
 кертұ ор(ун) | туімақык ||  
 улук ачтым | мәңұлұк  
 10 нырван(ының) | қапы(кы)н ||  
 көсұитұрұ | көркіттім  
 мәңұ [жашрук?] | орупук ||  
 пулуп өсұм | мәңұлұк  
 (нырванының) | татыкын ||  
 15 ұсұксұсін ол | мәңұл(ұк)  
 (қоп) тыплыққа | ұләтім ||  
 тоқытым мән | қамакта  
 (улук?) номлук | көврұкұк ||  
 жаңқурттум мән | қамакта  
 20 (улук) номлук | лабажык ||  
 тамтуртум мән | қамакта  
 (улук) номлук | [jak?] жулак ||  
 жакыттым мән | қамакта  
 (улук) номлук | жакмурук ||  
 25 уттум мән | нысван(ык?).

Unregelmässigkeiten zeigt nur Zeile drei, wo zweimal zwei Silben statt einer stehen, Z. 22 im zweiten Versfusse zwei statt dreier Silben, vielleicht ist hier jak (Fett) vor жула ausgefallen und Z. 25, wo der erste Versfuss nur drei statt vier Silben bietet.

2) Т. III. Т. V. 56.

алтын жертә | жорыкма  
 жалңуқ(лар)ның | пәкләрі ||  
 туркурсулар | қамакун  
 өкрұнч сә(вінч) | көңұлұк ||

- 5 eliklärin | қавшуруп  
 тыңласунлар | сөсләјин ||  
јәмә өңрә- | сүн өтүн  
қамак тәңриләр | қувракы ||  
јыкылтылар | пиркәрү (oder перкәрү?)
- 10 сумыр такның | төпүсінтә ||  
 төрт макарач | тәңриләр  
өрү туртылар | орнынтан ||  
өтүнтүләр | аяыту  
 улук Асруа | тәңрикә ||
- 15 асруаларның | іәсі  
 копта атруқ | тітір сіс ||  
 көсүшүмүс | тәкинүр  
тәңрі піснi | ірінкәң ||  
тарқару кетәрү | јарлықаң
- 20 ікірчкү сісік | көңүлүмүснi ||  
нәчүкин тәңрім | јалңуқлар  
јіртінчүтә | туруп-ок ||  
 нә окурқа | тәңрі теп  
 аты полур | оларның ||
- 25 јана јәмә | нәкү үчүн  
қажу аиват (?) | тылтакын ||  
тәңрі оклы теп | ат өсә  
көкүлүрләр | кіші ара ||  
 (јан)а тәңрім | јалңуқлар
- 30 токуп јана | кіш(i) ара ||  
 (ја?)на јалңусын | полурлар  
јалңуқларқа | елік кан ||  
нәкү үчүн | тәңриләр  
тәңрі јерінтә | туруп-ок ||
- 35 јәмә нәчүкин | полурлар  
тәңриләрнiң | әркiкi ||  
муны мунчула- | ју окрын

jirtinčŭ kŭsätči | täñpilär ||  
 улук Асруа | täñrikä  
 40 мунтак јаңлык | öтŭнти ||  
 täñpilärnič | ärkliki  
 Асруа täñri | ол öтŭн ||  
 төрт макарач täң- | pilärkä  
 öтрŭ ынча теп | söcläti ||  
 45 jirtinčŭ jер-сув | kŭsätčilär  
 (siç) öclär ынча | niliñlär ||  
 асык тусу | қылкалы  
 қамак тынлыклар | окланыңа ||  
 еl пашлағу | төрŭсин  
 50 öтŭнŭр siçlär | аҗыту ||  
 апы ämti män | аҗаҗын  
 тетрŭ ätkŭti | тыңлаңлар ||  
 öңrä қылмыш | қасқапмыш  
 ätkŭ қылынч | кŭчинтә ||

Uregelmässigkeiten in diesen Versen sind Silbenpaare statt einer Silbe: im ersten Versfusse Z. 8, 12, 21, 34, 35, 37, 43, 45, 48, 50; im zweiten Versfusse Z. 10, 45, 48. Ferner drei Silben anstatt einer im ersten Versfusse Z. 19, 38, im zweiten Versfusse Z. 20, wo aber gewiss beim Recitiren der Vocal der zweiten Silbe nicht gesprochen wurde. Elision beim Zusammen treffen zweier Vokale bezeichne ich durch —, sie bieten auf im ersten Versfusse Z. 27, im zweiten Z. 28, im ersten Z. 44, 51 und 52. Die Cäsur zwischen beiden Versfüßen tritt zweimal in der Mitte eines Wortes auf Z. 37 мунчула | -ју und 43 täң- | pilärkä.

Müller's Übersetzung ist im Ganzen korrekt und ich habe nur wenige Ungenauigkeiten zu erwähnen: 1) T. III. M. 56,13 Z. 1 ŭçmim «ich habe zerrissen (vernichtet)»; Z. 4 köni nilkä nilikik «das gute weise Wissen», da nilkä stets Adjektivum ist, als Substantiv gebraucht heisst nilkä «der Weise»; Z. 7 ~~мыр~~

ist ein Gerundium, also *terip+ǃ*; das Verbum *terip* ist wohl aus *te+rip* gebildet, *terpǃ* entspricht wohl in der Bedeutung *jerpǃ* «genau»; (Z. 11) «ich liess erscheinen und zeigte» giebt nicht den Sinn des Textes wieder, *köǃǃǃǃǃǃ* (v) «eine Vision verursachen», das Gerundium der Verschmelzung zeigt eine enge Verbindung der ersten Handlung mit der zweiten an, ich kann dies hier nur so wiedergeben: «ich zeigte ihnen in der Meditation das Bild des ewig verborgenen Nirvāṇa». Z. 16 ist *ǃlāǃim* zu lesen und zu übersetzen: «ich habe die Unsterblichkeit allen beseelten Wesen zugetheilt». Da nur eine Silbe fehlt, ergänze ich die Lücke durch *ǃon*. Z. 18 müssen in der Lücke zwei Silben gestanden haben, daher ist *ǃlyk*, *köni* oder *ǃtkǃ* nicht jek einzufügen, ebenso auf Z. 20, 22 und 24. 2) T. III. 56 T. V. 56 Z. 1 *ǃorykma* ist die Participialform der alten Norddialekte. Z. 12 sehr auffallend ist der Ablativ *orǃnyntǃn*, wenn er nicht fehlerhaft für *orǃnyntǃ* (nördl. Dial.) steht, so deutet er auf eine spätere Zeit der Abschrift. In den alten Süddialekten hätte die Form *orǃnyntǃyn* gelautet, Z. 15 *i-ǃci* statt der alten *iǃici* deutet auch auf eine späte Zeit der Abschrift. Z. 16 *ǃonǃta* ist Ablativ und *ǃonǃta ǃǃǃyǃk* heisst «von Allem verschieden», für *ǃyǃtyk*, das Müller einfügt, fehlt im Versfusse der Platz. Z. 18 *ǃǃǃǃǃǃ* «vernichtend», *kerǃǃǃǃ* «fortschaffend, beseitigend», wörtlich wäre zu übersetzen: «geruhe einzuengen und zu beseitigen unseren zweifelgequälten Sinn». Z. 27 *okly* beweist, dass *okul* «der Lohn» nicht *okol* lautete. *köǃǃl* (v) ist ein unbekanntes Wort, es kann hier nicht «geboren werden» bedeuten; wörtlich «dem Namen gemäss (*ǃǃ öǃǃ*) werden sie als Göttersöhne gepriesen (*ter köǃǃǃǃǃǃǃǃ = ter öǃǃǃǃǃǃǃǃ*) unter den Menschen». Z. 37 die Lesung *munǃolaju* ist unmöglich, da in keinem Türk-Dialekte der weite labiale Vokal *o* auf den entsprechenden engen *y* folgen kann. *Munǃulaju* ist kein Adjektivum, *muny* heisst «siehe», *okryǃn* ist Instrumental, es wäre daher wörtlich zu übersetzen: «siehe in dieser Weise durch das Geschick (die Umstände) (sind) sie Welt-Hüter-Götter». Z. 47 *oklan* heisst

nie «der Sohn», sondern «der Jüngling», da eine Silbe zu viel ist, ist vielleicht *оклыңа* richtiger. Z. 49 wörtlich «wenn ihr (mich) das Gesetz zum Regieren des Staates sagen lassend bittet». Z. 54 *кўчинтә* ist nicht Instrumental, sondern Lokativ.

123)  ist ein unbekanntes Wort, es steht offenbar attributiv zu , *соканчык көркүңдә төкәл(л)иким* entspricht in Beal's Übersetzung: «endowed with most excellent marks». Der türkische Text heisst wörtlich: «du meine Vollendetheit in Bezug auf ausgezeichnete (?) Schönheit».

124) Ende der ersten Strophe. Sie ist metrisch so einzuteilen:

$\overline{\text{соканчык}} \mid \overline{\text{көркүңдә}}$   
 $\text{төкәлликим} \mid \overline{\text{тәңрим}}$   
 $\overline{\text{икиләјү}} \mid \overline{\text{ажыту}}$   
 $\overline{\text{тәкүвүрмән пу}} \mid \overline{\text{потіс(а)вт}}$   
 $\overline{\text{нә үчүн нә}} \mid \overline{\text{тылтакын}}$   
 $\overline{\text{Куанши-ім Пу-сар теп}} \mid \overline{\text{атанты.}}$

Der Vers ist metrisch schlechter als die von Müller angeführten, da in der ersten und zweiten Zeile Silbendefekte *соканчык* (drei statt vier Silben) und *тәңрим* statt drei Silben und der erste Versfuss von Z. 6 ausser der Vokal-Elision *Куанш'ім* eine überzählige Silbe bietet.

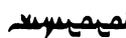
125)  *кікінч* oder *кекінч* «die Erklärung, die Auseinandersetzung», es muss aus einem mir unbekanntem Worte *кекін* (v) oder *кікін*(v)+ч gebildet sein.

126)  ist Gerundium von *қотын* (v) «hinter sich zurücklassen», ich ziehe es zu dem vorhergehenden Worte *jarлықаты*, also: *ынча теп кікінч қотну жарлықаты* «so sagend (in dem Sūtra) die Erklärung zurücklassend befahl er».

127) Hier ist nach dem chinesischen Texte das Ende der zweiten Strophe, die im türkischen Texte abermals aus sechs Zeilen besteht.

тәңрі Пуркан | jāmä шлок  
 такутын | ынча теп  
 кікінч жарлықа- | ты қотну  
 тыңлаң сің ол | Қуанші-ім  
 потысавт | жорыкын  
 номлајын [мән?] | қут қолуп

Wieder viele Unregelmässigkeiten des Versmaasses. Im ersten Versfusse der zweiten Zeile eine fehlende Silbe, im ersten Versfusse der dritten Zeile eine überzählige Silbe und die Cäsur im ersten Worte жарлықа | ты. In der fünften und sechsten Zeile eine fehlende Silbe im ersten Versfusse.

128)  «wenn man sie nach Epochen abzählt»,  
 колу «die Epoche»,  «es ist unfassbar».

129)  statt des fehlerhaften   
 «die ihrer Zahl nach Myriaden von Buddha».

130)  ist Gerundium von антық(v)+а «einen Eid leisten, schwören».

131) Die im Texte befindlichen Interpunktionszeichen nach  (Z. 179) und nach  (Z. 180) sind Verstheiler. Das Letztere fällt mit dem Ende der dritten Strophe des chinesischen Textes zusammen. Die Strophe lautet so:

ант антықмыш- | ы талуі  
 өкүстә тә- | ріңрәк ол:  
 калп өтүн қо- | луласар  
 пікүлүк әрмәс | култі санынча  
 Пурканларқа | тапынып;  
 антықа қут | қолмыш әрұр:

Die Strophe bietet ebenfalls viele Abweichungen. In der Zeile 1 und 2 in der Mitte der Wörter Cäsur антықмыш | ы und тә | ріңрәк, ebenso in der dritten Zeile in ко | луласар, drei über-

zählige Silben in der vierten Zeile und eine überzählige Silbe am Ende der Strophe.

132) **صن حردبب صن حردبب** «woran er (der Mensch) dachte und was er (an ihn) richtete» d. h. «was er von ihm erfehte».

133) Das Ende der vierten Strophe:

mān āmti ciçiṅā | aq̄yja  
 номлажын атын | ешитсәр  
 āt öṣin kōrcār | saq̄ynmyшы  
 tākinmiši joq- | cys polmaç  
 qon t̄yr̄l̄yk ām- | kākintā  
 qutkarur pu jir- | tinçūtāki

Zwei überflüssige Silben sind Z. 1 im ersten Versfuss, ebenso in der Z. 2, Z. 3 erster Versfuss überzählige Silben im ersten Versfusse und Cäsus im Worte, Z. 5 Cäsus im Worte ām|kākintā. Z. 6 Cäsus im Worte und eine überzählige Silbe in beiden Versfüssen.

Nach der vierten Strophe stimmt der Text weder mit dem uns vorliegenden chinesischen Original überein, noch mit dem Sanskrittexte, auch ist er nicht in gebundener Rede geschrieben. Entweder hat dem türkischen Übersetzer ein uns unbekanntes chinesisches Original vorgelegen, oder, was wahrscheinlicher ist, er hat die Verse frei bearbeitet.

134) **حب حردبب سمتمما** jelbik (v) «an einer Seuche (Luft-Krankheit) erkranken» vergl. jāl̄bik (v) (Alt.) «sich erkälten», in dieser Bedeutung kommt dieses Zeitwort auch im Tišasvustik Sūtra vor; akyq̄ (v) ist ein unbekanntes Wort, ich glaube, es ist aus aky «Gift»+q̄ gebildet, bedeutet also gewiss «an Gift sterben, vergiftet werden, sich vergiften»; beide Verba müssen aber hier als transitiva übersetzt werden, da sie mit ölypkāli verbunden sind. Wörtlich wäre natürlich zu übersetzen: «wenn Jemand denkt sie zu tödten, indem (die Menschen) verseucht oder vergiftet werden».

135) **قىيىتىپ قىلىپ قىلىپ** wörtlich «er (d. h. Kuan-ši-im) greift den Ausführer an» kann doch hier nur heissen: «er verhindert, dass der, der sie tödten will, seine Absicht ausführt». Der Text von **قاماك** (Z. 182) bis **تاكىپ** entspricht dem Inhalte nach ungefähr der Strophe 17 des chinesischen Textes (vergl. Beal, pag. 396).

136) **سەدىر سەدىر سەدىر** hier stehen wie im Bussgebet der Manichäer **ажык іріңчүлүк** (DM. Z. 139) **ажык** und **ырынчыклык** als Synonyme zusammen, ich übersetze «Ränke und Arglist»; **ажык ырынчыклык** steht ebenso wie das darauf folgende **омуксус ынаксың әмкәклик** «verwandschaft- und freudelos und gequält» attributiv zu **тынл(ы)клар**.

137) **قىيىتىپ قىلىپ قىلىپ** **өкінтә қаңыпта** sind Ablative, die von **јәкрәк** abhängen, also besser als ihre Mutter und ihr Vater. **ق** im Alttürkischen ist also auch **қаң**, nicht wie ich früher angenommen habe **акаң** zu lesen. In den alten Süddialekten hiess also die Mutter **өк**, ob in den alten Norddialekten dieses Wort **örä** lautete, ist aus den Inschriften von Koscho Zaidam nicht zu ersehen, da es dort nur in der Form **𐰽𐰺𐰍** auftritt, das **öräm** und **örim** gelesen werden kann. Auch die Jenissei-Inschriften bieten mehrmals **𐰽𐰺𐰍**, nur in der Inschrift von Atschura (vergl. «Alttürkische Inschriften der Mongolei», pag. 329) scheint **𐰽𐰺𐰍𐰺** **el öräci** «Volksmutter» zu bedeuten, da der Name **Ынанчы Билрә** ein Frauennamen zu sein scheint und darauf ihr Mann und ihr Sohn erwähnt werden. Vielleicht ist aber auch hier «des Volkes Ehre» zu übersetzen.

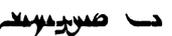
138) **قىيىتىپ قىلىپ قىلىپ** sind Lokative, ich übersetze «bei ihren Bedrängnissen und Nöthen». Das darauf folgende **قىيىتىپ قىلىپ قىلىپ** bedeutet «er tritt dazwischen (leistet ihnen Hülfe) und befreit sie». Da **тынлыклар** (Z. 185) ohne Casusendung steht, so ist wörtlich zu übersetzen: «(was) die von etc. bedrängten und verwandtschaftslosen etc. gequälten beseelten Wesen (betrifft, so) tritt er besser als ihr Vater etc. bei ihren Bedrängnissen und Nöthen (für sie) ein und befreit (sie)».

139) Der Satz von ал bis үчүң ist wörtlich zu übersetzen: «List - Gewandtheit - weises - Wissens - Erwerbung äusserst viel Erworbenhabens halber».

140)  ist Substantivum, von пөкү́(weise)+лүк gebildet.

141)  пөкү́лүк und әртәм stehen koordinirt, die Dativendung кә ist bei пөкү́лүк ausgelassen worden.

142)  «er ist ohne Einschränkung, Grenze», тытык ist von тыт(в)+к gebildet. Das Subjekt zu әпүр ist offenbar Kuan-ši-im. Es ist somit wörtlich zu übersetzen: «Kuan-ši-im ist ohne Einschränkung in Bezug auf Weisheit und Tugend». Dieser Zusammenhang zeigt auch, weshalb bei пөкү́лүк und әртәмкә das Pronominal-Affix der dritten Person fehlt, obgleich sich doch beide auf Kuan-ši-im beziehen.

143)  ist unübersetzbar; kim кәнтү́ өңи ist offenbar als ein Begriff zusammenzufassen: «Irgend einer selbst» und da das Verbum тәкмәсәр in der Negativform steht «Niemand selbst». Ол bezieht sich offenbar auf Kuan-ši-im und steht als Subjekt zu әшитү́р. Es muss also zum Verständniss des Satzgefüges eine Ergänzung zu jok hinzugefügt werden, also etwa орунта полсар «wenn er an einem Platze sich befindet» und dann nach өңи noch аңар «zu ihm» also ол јер-суб јок орунта полсар kim кәнтү́ өңи (аңар) тәкіпмәсәр «wenn er sich an einen Land-Wasser-Nicht-Ort befindet und Niemand selbst zu ihm gelangen kann». Die Stelle ist entweder eine mangelhafte Abschrift, oder eine wörtliche Übertragung des unverstandenen chinesischen Textes.

144)  man beachte die Akkusativendung ні (vergl. Anm. 163).

145)  атамыш үнү́к антап-ок. атамыш үнү́к «(er hört) die (ihn selbst) angerufen habende Stimme». Man beachte diese eigenthümliche Ablativform антап statt анта oder антын. Die Endung дан, дән findet sich aber schon im AT. im Denkmale des Tonjukuk auf Z. 11 in drei sehr

eigenthümlichen Adverbialbildungen **𐰉𐰺𐰸𐰸𐰚** *neridänjän* «von Süden», **𐰉𐰺𐰸𐰸𐰚** *öcänjän* «von Osten», **𐰉𐰺𐰸𐰸𐰚** *jыр(а)дантајан* «von Norden». Dieses Ablativaffix *дан*, *дән* hat im Laufe der Jahrhunderte allmählich die alten Ablativaffixe *та*, *tä* und *тын*, *тін* vollständig verdrängt, nur in Turkestan hat sich in einigen Mundarten *тин* erhalten.

146) **𐰉𐰺𐰸𐰸𐰚** *صريم وحصص حيتت س مصر* «in der Höllen-Prit-(preta)-Vieh-Welt». An diesen Passus erinnert der Anfang von Çloka 19 in Beal's Übersetzung: «So that the evil modes of existence in hell as a demon or a beast». Nach *oçkypyp* auf Z. 192 ist unbedingt ein Interpunktionszeichen einzuführen, demnach wäre *prit* = skr. *preta* aufzufassen. *жылқы* hatte also eine weitere Bedeutung als in den heutigen Sprachen.

147) **𐰉𐰺𐰸𐰸𐰚** *صحيه صلاص قميميرجيت* *колула* (*v*) hat offenbar zwei Bedeutungen: 1) «nach Perioden zählen» von *колу* «Zeitperiode, Epoche» von *колу*+*ла* (vergl. Z. 178) und 2) nach Müller, *Uigurica*, pag. 58 — *dhāraṇī* «beschwören»; ich möchte hier nach dem Kontexte lieber «eine magische Kraft ausüben» übersetzen. Beal übersetzt nach dem chinesischen Texte: «manifestation», wörtlich wäre zu übersetzen: «das des (Namens) des Kuan-ši-im Pudar auf die beseelten Wesen magische Kraft Ausgeübt-haben wird ein wahres, richtiges magisches Kraftausüben genannt».

148) **𐰉𐰺𐰸𐰸𐰚** von *тип(v)*+*k* kann hier nur «beständig» bedeuten, da es offenbar adjektivisch zu *қолуламақ* steht.

149) **𐰉𐰺𐰸𐰸𐰚** vergl. Anm. 113.

150) **𐰉𐰺𐰸𐰸𐰚** *ökli* ist offenbar in *ö(v)*+*kli* zu zerlegen, also das in den alten Süddialekten gebräuchliche Nomen *agentis* auf *kli*, es muss also «erinnend, denkend» bedeuten und *атқы* *ökli* «Gutes ersinnend». Somit ist der von Müller T. III. M. 56,1–6 angeführte Name des Avalokiteçvara wohl «der einen Gutes ersinnenden Blick habende Bodhisattva». *baγliγ* (*баклык*) scheint mir ganz unmöglich, ich glaube, dass hier *baγšlγ* (*бакышлык*) zu setzen ist.

151) **قوتتميزميرىم قىتىب ما** ist **күт қолукма қул-қыја** zu lesen. Sehr auffallend ist, dass hier **күт** und **қолукма** in einem Worte zusammen geschrieben werden. «Das Glück erleben» heisst offenbar «sich mit Bitten an die Gottheit wenden» oder «beten».

152) **قىتىبم** steht hier coordinirt mit **пуянлажу**, also eigentlich: «magische Kraft ausübend und Stärke verleihend». Ich übersetze einfach «mich stärkend».

153) **ووحىسبم** von **пуян+ла** (v) «Wohlthaten spenden, Jemanden mit Wohlthaten überschütten». Der Akkusativ **يحيىب** bezieht sich offenbar auf beide hier coordinirt zusammengestellten Zeitwörter.

154) **قىمما مىزىم حىسوسىبىلا ووحىم حىم** «die Brust aller Menschen», hier offenbar = «den Sinn, das Gemüth aller Menschen ins Gesamt».

155) **حىمىمىم ووحىم مىم** entspricht dem darauf folgenden **حىمىمىم ووحىم مىم** in der Form vollkommen, es muss also **жаруы** ein Gerundium der Verschmelzung von **жаруу** (v) sein, d. h. eine Nebenform von **жаруу**. Solche Nebenformen kommen schon im AT. vor, z. B. **Алы-пертиміз** statt **алу-пертиміз** (Xb. 10,6). Sehr interessant ist die Akkusativform **қарарыкымын** «meine Dunkelheit», da hier das Affix **мын** auch den vollen Pronominalstamm des Pronomens der ersten Person bietet, was Böhtlingk's Ansicht über die Bildung des Akkusativs des Pronominalaffixes der dritten Person **сын** (сін) unterstützt.

Die Synonyme **صومىمىمىم** und **صومىمىم** treten häufig im Chuastuanit auf, nur mit dem Unterschiede, dass dort **صومىم**, nicht **صومىم** geschrieben wird. Letzteres ist nach der Aussprache des chinesischen Wortes **罪** wiedergegeben. **صومىم** **صومىم** «er möge mich befreien, erlösen».

156) **يحيىبمىمىم** **өpir** (v) von **öp** (öpŷ) «hoch, oben», **öpi** (v) «sich erheben»+т. Vielleicht ist es aber auch aus **öpŷ+er** (v) gebildet.



165) **تَمَّا صَدَّيْصِبْ قَدِيْدِيْ** aus **قاچقانچ+ы**, also «seine Erwerbungen». Ich fasse das vor diesem Worte stehende **تَمَّا صَدَّيْصِبْ قَدِيْدِيْ** appositionel zu **качқанч** auf, d. h. «allerlei Gutthaten-Erwerbung», beziehe das Pronominal-Affix auf **Кван-ši-im** und übersetze «sein Ausführen von allen verschiedenen Gutthaten». Man könnte aber auch das Pronominalaffix auf **қон тўплўк атқў қылынч** beziehen und übersetzen: «die Erwerbung aller verschiedenen Gutthaten», dies passt aber nicht recht in den Zusammenhang des ganzen Satzgefüges.

166) **صَدْرٌ مِّمَّا لَا يَمْتَصِفُ بِشَيْءٍ** sind Attribute zu **اٰرْتَامِيْ**. **صَدْرٌ** ist mir hier zum ersten Male aufgestossen, es ist offenbar aus **اَكْلَا (v)** «sich erheben, aufsteigen»+**k** gebildet und bedeutet gewiss «sich erhebend, erhaben». **مِّمَّا لَا يَمْتَصِفُ بِشَيْءٍ** ist, wie man aus Z. 220 ersieht, als ein Begriff zusammenzufassen und entspricht dem sanskr. **asamasama**, das Burnouf durch «qui est égal a ce qui n'a pas d'égal» und Kern durch «with which nothing else can be compared» wiedergibt (Kern, pag. 418), ich übersetze «mit nichts vergleichbar»; **تَمَّ** heisst «gleichmässig, eben», **كَاپِيْنچِيْ** ist aus **كَاپِيْن (v)** «sich recken, dehnen, sich ausstrecken»+**چ**+**чи** gebildet. In dem **Tiṣastvustik Sūtra** finden wir den Ausdruck (pag. 50 a 3) **кӧңўл кӧрмӧм кӧркӧк** «man muss den Sinn erweitern», darnach müsste **кӧрмӧм** «ohne sich zu erweitern» übersetzt werden, ich glaube, dass der eigentliche Sinn dieses Ausdruckes ist: «seine Tugend hat eine solche Höhe erreicht, dass sie sich gleich bleibt und in keiner Weise sich erweitern und ausdehnen kann».

167) **يُحْكِيْمُ** vergl. **ычкын (Tel.)** «sich losreißen, los-schnellen, aufgehen (von Knoten)»; **ычкынмаç** heisst also «sich nicht loslösend, sich festhaltend, hartnäckig». Man könnte **ычкынмаç** adjektivisch zu dem folgenden **муңынта а̀мкӧкӧнтӧ** fassen und übersetzen: «bei seinen hartnäckigen Qualen und Leiden tritt er helfend ein». Ich halte es aber für besser **ычкынмаç** coordinirt zu **ешитўр, ара кӧрўр, оçкырр** als **Verbum finitum** zu setzen und zu übersetzen: «**Кван-ši-im** hört, zögert nicht, hilft und errettet».

168) ~~وَجَدْتُمْ~~ ~~وَجَدْتُمْ~~ ~~وَجَدْتُمْ~~ ist wörtliche Übersetzung von Dharanīmdhara.

169) ~~وَجَدْتُمْ~~ aus dem indischen und chinesischen Texte ist ersichtlich, dass zu *тытсап* «er behält bei sich» hinzuzudenken ist: «das Gehörte» oder «Alles, was du in diesem Sūtra mitgeteilt hast».

170) ~~وَجَدْتُمْ~~ ~~وَجَدْتُمْ~~ ist wohl hier am Besten durch «ich verkündige, ich spreche die feste Überzeugung aus» wiederzugeben. Beal übersetzt: «be assured».

171) ~~وَجَدْتُمْ~~ ist aus ~~وَجَدْتُمْ~~ + *ci* gebildet. Die Bildung ist nicht klar. Ich möchte dieses Wort aus ~~وَجَدْتُمْ~~ (K. B.) + *ы* herleiten, vielleicht ist es aber ein Fremdwort. Ein Substantiva bildendes Affix *лы* ist mir unbekannt; *отлы* (*утлы*) heisst «Vergeltung, Lohn» (vergl. Müller, *Uigurica*, pag. 59 T. III. 56,15–34) *tüšin utlīsīn oyu saqīnu* (*түшін отлысын öjŷ saqınu*) «(der Gutthaten) Vortheil und Lohn verstehend [ö (v)] und bedenkend».

---

## Beilage I.

Bruchstück des Ārya Rājāvavādaka genannten  
Mahāyāna Sūtra.

---

Unter der vom russischen Konsul in Urumtschi Herr Krotkov der Kaiserlichen Akademie geschenkten zweiten Handschriften-Sammlung aus Turfan befindet sich das Fragment (2 Kr. 3) eines Blockdruckes in uigurischer Schrift, welches 40 sehr gut erhaltene Zeilen, die auf acht Seiten vertheilt sind, enthält. Ich richtete meine Aufmerksamkeit grade auf dieses Fragment, da es das am Ende des Sūtra befindliche Kolophon enthielt, welches den Namen des Sūtra nennt, mit der Angabe, dass dasselbe aus dem Tibetischen übersetzt sei. Herr Baron A. von Staël-Holstein hatte die Freundlichkeit, das tibetische Original des Sūtra sofort in unserem Asiatischen Museum aufzusuchen und mir eine Photographie der betreffenden Stelle zuzustellen. Später übergab ich den tibetischen Text Herrn Prof. Ščerbatskoj, der die Güte hatte, mir in kurzer Zeit eine druckfertige Abschrift und eine deutsche Übersetzung zuzustellen, mit der ich meine Übersetzung des uigurischen Originals vergleichen konnte. Zur Klarlegung einiger unklarer Stellen hatte ich ausserdem die Möglichkeit die Hülfe des Herrn Baradin in Anspruch zu nehmen, der mir eine russische Interlinear-Übersetzung des tibetischen Textes übergab; ausserdem hatte der Ober-Lama Dordžijev aus Lhassa, der sich im Auftrage des Dalai-Lama in Petersburg aufhielt, die Güte mir in einigen schwierigen Punkten Erklärungen zu geben. Als Probe des Originals füge ich die letzte Seite des Fragments in photographischer Wiedergabe bei. Ausserdem sind der tibetische Text und die Übersetzung des Herrn Prof. Ščerbatskoj am Schlusse zum Vergleiche mit der uigurischen Übersetzung abgedruckt worden.





שָׁמַר וְהִשְׁמַרְתֶּם אֹתוֹ מִכָּל הַדָּבָר אֲשֶׁר צִוִּיתִי אֵת מֹשֶׁה וְאֵת בְּנֵי יִשְׂרָאֵל  
וְהִתְחַלְתֶּם יָמָא ॥

וְעַתָּה אֲנִי מֵשַׁלְּחֵם אֶת מֹשֶׁה וְאֶת אַהֲרֹן בְּנֵי יִשְׂרָאֵל וְאֶת  
מִיכָאֵל בְּנֵי לֵוִי וְאֶת הַיִּזְחָק בֶּן אֶתְנָח וְאֶת הַיִּזְחָק בֶּן  
אֶתְנָח וְאֶת הַיִּזְחָק בֶּן אֶתְנָח

וְאֶת הַיִּזְחָק בֶּן אֶתְנָח וְאֶת הַיִּזְחָק בֶּן אֶתְנָח וְאֶת הַיִּזְחָק  
בֶּן אֶתְנָח וְאֶת הַיִּזְחָק בֶּן אֶתְנָח וְאֶת הַיִּזְחָק בֶּן אֶתְנָח

35

וְאֶת הַיִּזְחָק בֶּן אֶתְנָח וְאֶת הַיִּזְחָק בֶּן אֶתְנָח וְאֶת הַיִּזְחָק  
בֶּן אֶתְנָח וְאֶת הַיִּזְחָק בֶּן אֶתְנָח וְאֶת הַיִּזְחָק בֶּן אֶתְנָח

וְאֶת הַיִּזְחָק בֶּן אֶתְנָח וְאֶת הַיִּזְחָק בֶּן אֶתְנָח וְאֶת הַיִּזְחָק  
בֶּן אֶתְנָח וְאֶת הַיִּזְחָק בֶּן אֶתְנָח וְאֶת הַיִּזְחָק בֶּן אֶתְנָח

40

### Übersetzung.

. . . . . Hunger und Durst sind gestillt. Darnach geruhte der Hochgepriesene zu jener Zeit diese Çloka (Verse) zu verkünden: Die Menschen müssen auf diese Weise (aus dem Leben) gehen. Nachdem der so furchtbare Herr des Todes erschienen ist, giebt es Nichts, was eure Lebensjahre, o König und Herr, befestigen könnte, (daher) muss man nicht Nachlässigkeiten begehen. Durch das Beseitigen der Reichthümer soll er (der Fürst) den Körper bewahren, durch Beseitigen der hundert Hunderte («der Körperteile» oder «der fürstlichen Leibwache»?) soll er das Leben bewahren, indem er (aber) die Reichthümer, die hundert Hunderte in gleicher Weise auch das Leben, (also) Alles ins Gesammt, beseitigt, soll er hier die Religion bewahren. Die der Religion gemäss Lebenden verwirklichen so die Bewahrung der Religion. Ganz so wie man sich vor der Sonnenhitze zur Sommerzeit schützt. Das Gute und die Vortheile der der Religion gemäss Lebenden sind diese, dass die der Religion gemäss Lebenden keinesfalls zu den drei bösen Wegen gehen. Die aber ohne Religion Dahinwandelnden, die Nachlässigen, gehen, wenn sie sterben, widerstandslos aus dem Leben zu den drei bösen Wegen. Wo wir uns auch aufhalten und leben, giebt es durchaus keinen Winkel und keine Himmelsrichtung, die der Tod nicht unbedingt erreichen kann. Im Himmelsäther giebt es (dergleichen) nicht, mitten im Oceane giebt es (dergleichen) nicht, wenn man auch in Berge und Felsen(klüfte) sich verbirgt, findet man keinen Vortheil davon. Da nun durch den schrecklichen Tod der Leib in dieser Weise zerstört wird, (so) wisset das Leben (auf andere Weise) zu befestigen, vertieft euch in das Gebet, um die Unsterblichkeit zu gewinnen! (Denn) nachdem (ihr) das Nirvāṇa gefunden habt, giebt es keinen Tod mehr!

Als der Hochgepriesene solches zu reden geruht hatte, war die Welt mitsammt dem Chane des Volkes von Koçala, dem

Könige Prasenajit an der Spitze und den achtzig tausend be-seelten Wesen, Göttern, Menschen, Asura und Garuḍa in Fröh-lichkeit und Freude und (alle) lobten und priesen die Worte des Hochgepriesenen.

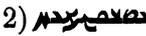
Zu Ende ist das ehrwürdige Mahāyāna-Sūtra, welches Rājā-vavādaka genannt wird.

Von den Gelehrten im Staate Indien Jinamitra und Çilendra-bodhi und dem Dolmetscher dem Geistlichen Jñānasena ist es übertragen in der neuen Sprache korrigirt und endgültig fertig-gestellt worden.

Nach dem Befehle des Chans Bodhisatv-okušluk Kakan hat es Koludi-sangga-ṣiri aus der tibetischen Sprache von Neuem bearbeitet und in die uigurische Sprache (übersetzt).

### Anmerkungen.

1) Das Ende des tibetischen Satzes: རྫོགས་པར་གྱུར་བ་དེ་  
དག་ནི་རྫོགས་སོ། «sie sind wahrhaft befriedigt» beweist, dass  
توتмыш тотмыш «sie sind gesättigt» zu lesen ist. тотмыш кан-  
мыш wörtl. «sie sind gesättigt und ihr Durst ist gestillt». Man  
beachte die Orthographie  tot (v), während AT.  sonst durch  toṭ wiedergegeben wird.

2)  «sein Name ist erhoben» oder «der, dessen  
Name erhoben ist» = tib. བཞེས་ལྷན་འདས་, sanskr. Bhagavant.  
Hier steht  at statt des gewöhnlichen  ar, AT.  
 oder  also ṭ statt τ.

3) Die hier beginnenden Verse  sind im uigu-  
rischen Texte in Prosa wiedergegeben, daher sind die abgeris-  
senen Sätze des tibetischen Textes hier in eine zusammenhängende  
Rede gebracht.

 «einer, der zu gehen hat, der immer geht, gehen  
muss»; пар (v) «fortgehen» neben уч (v) «fliegen» werden im K. B.

für «aus dem Leben gehen, sterben» gebraucht, in Orchoninschriften ist mir nur  $\text{A}$  aufgestossen.

4)  $\text{A}$  aptrykpak «mehr als mehr» d. h. «ganz ausserordentlich, überaus» steht adverbialisch zu  $\text{A}$  «furchtbar». Es entspricht dem tib.  $\text{A}$

$\text{A}$  «der Herr des Todes» = tib.  $\text{A}$  die sonstigen buddhistischen Texte bieten stets  $\text{A}$ , da das Affix der dritten Person im AT.  $\text{A}$  stets mit  $\text{A}$  anlautet. Die Schreibung  $\text{A}$  kommt auch sehr oft im K. B. vor. Diese Schreibung beweist, dass der Schreiber dieses Textes zwischen Vokalen die tönende Sibilante  $\text{z}$  sprach, und die Konsonanten  $\text{c}$  und  $\text{z}$  sowohl durch  $\text{A}$  wie auch  $\text{A}$  wiedergab.  $\text{A}$  «nach seinem Kommen». Dieses Verbum fehlt im tibetanischen Texte.

5)  $\text{A}$  näḡ «das Ding» steht hier gleichsam als unpersönliches Subjekt «es», das durch die am Ende stehende negative Verbalform  $\text{A}$  verneint wird und diese Verneinung zu verstärken scheint. Diese so untürkische Konstruktion ist nicht durch den vorliegenden tibetischen Text veranlasst.  $\text{A}$  näpkipin von näpк «fest» + p gebildet, näpkip (v) ist mir hier zum ersten Male aufgestossen; da näpkit (v) «befestigen» heisst, könnte vielleicht näpkip (v) «befestigt sein, fest sein» bedeuten, dafür spricht, dass  $\text{A}$  jamyñыc ohne Akkusativaffix steht. Ich übersetze es aber als Verbum transitivum, da ich sonst zum Verständnisse «wodurch» hinzuzufügen hätte. Das Gerundium auf  $\text{A}$  (v) entspricht gewiss dem -п + пол der Ostdialekte, wo näpkitin полмаc «er kann nicht befestigen» bedeuten würde. Diese Verwendung des äp (v) statt пол (v) ist mir in buddhistischen Texten mehrfach aufgestossen.

6)  $\text{A}$  kann entweder ilik näk näḡ oder ilik näk-ä  $\text{A}$  gelesen werden. Ich möchte die letzte Lesung vorziehen. «O König und Fürst» steht als Apposition zu dem Pronomen der zweiten Person  $\text{A}$ . Bei der ersten Lesung

wäre zu übersetzen: «der König und Fürst muss nicht nachlässig sein». Dann wäre nicht zu begreifen, weshalb noch нәһ eingefügt ist. **تیتماک** ist eine schwerfällige in buddhistischen Texten oft auftretende Umschreibung der faktitativen Verbalform шыттал (v) oder des einfachen Transitivs шытма. Wegen der Bedeutung von шыттал (v) vergleiche Müller, Uigurica, pag. 68 šimta und beachte die Anwendung von **ت** statt **و**. шытталмак entspricht dem tib. **བཀོ་མེད་** «die Unbedachtheit».

7) **تیتмак** titmäk öcä entspricht dem tib. **གཏོང་གི་** «indem man abgiebt», ich übersetze daher «durch das Beseitigen (bei Seite Lassen)». Ich identifiziere **تیتماк**, mit dem im im Tarantschi auftretenden rit (v) «zerzupfen, zerstören», welches von dem ebenso geschriebenen **تیتмак** = tet (v) «sagen lassen, gesagt werden» zu unterscheiden ist. Die Postposition **ما** heisst «auf», wird aber häufig an Stelle des Instrumentals verwendet.

8) **تیتماк** «er ist ein behüten Sollender», hier zeigt sich abermals die gleichmässige Anwendung von **ت** und **ا**, denn in allen von mir gelesenen buddhistischen Schriften wird überall **تیتماк** geschrieben. **تیتмак** kann nur jýç jýçäkyläpik «die hundert Hunderte» gelesen werden. **تیتмак** heisst «hundert», **تیتмак** = jýç+äký «je hundert, alle hundert». Man beachte auch hier, dass in zwei aufeinanderfolgenden gleichen Wörtern **ا** auftritt, wenn es am Ende des Wortes steht, aber **ت** wenn es im Innern des Wortes in fortlaufender Schriftreihe steht. «Die hundert Hunderte» ist ganz unverständlich. Der tibetische Text bietet **ལྗོ་ལག་** «die Glieder». Herr Ščerbatsoj übersetzt: «die (einzelnen) Körpertheile», Herr Baradin «die Glieder (des Körpers)». Nach dieser Auffassung müssten «die hundert Hunderte» bedeuten: «die hundert Hunderte der verschiedenen Theile, die den Körper bilden». Herr Dordžijev, der Oberlama aus Lhasa, mit dem ich über diese Stelle sprach, meinte, dass man im Tibetischen mit **ལྗོ་ལག་** auch «die Heere und Leibwachen»

bezeichne, die den Fürsten umgeben und schützen, oder den Hofstaat des Fürsten bilden. Diese Erklärung würde vortrefflich in unseren Text passen, da hier Buddha sich an einen Fürsten wendet, in diesem Falle würde die Übersetzung «die hundert Hunderte» vortrefflich den Sinn des tibetischen Textes wiedergeben. Ich übersetze hier wörtlich und setze die beiden hier angeführten Erklärungen in Klammern. **حده** «das warme Selbst» übersetze ich durch «Leben», da auch der tibetische Text **སྲིག་ལྷི་** «das Leben» bietet.

9) **حده** sehr auffallend ist, dass hier **حده** nur an das erste Wort gehängt wird, während es sonst überall an jedes der koordinirt zusammengestellten Wörter tritt. Vielleicht ist es hier ausgelassen, weil das letzte Wort mit Plural und Casusaffix versehen ist.

10) Um alle drei Wörter **āt tabap**, **jýç jýcäký** und **icik āt-öç** noch fester als zusammengehörig zu bezeichnen, wird am Ende noch der Akkusativ **حده** «Alles ins Gesamt» hinzugefügt, dies ist übrigens durch den tibetischen Text **ཐམས་ཅད་** veranlasst.

11) **حده** **ном** heisst «das Buch, das Gesetz, die Gesetzes-Vorschrift». An dieser Stelle ist es wohl am Besten durch «die Religion» zu übersetzen. Šč. übersetzt **ཚོས་** durch «Tugend», B. «das Gesetz, die Lehre».

**حده** «hier d. h. in diesem Leben». Ščerbatskoj übersetzt **འདྲིར་ལྷི་** «in diesem Leben», obgleich es eigentlich «jetzt» bedeutet.

12) **حده** «er macht das Behüten», ein sehr schwerfälliger Ausdruck, der gewiss hier die Bedeutung hat «er führt die Behütung, Bewahrung aus». Im tibetischen Texte steht einfach **ཚོས་ལ་སྲུང་བར་བྱེད།** «er behütet das Gesetz».

**حده** **калы** «wie» steht hier am Anfange des Satzes ganz überflüssig, da es am Ende des Satzes dem türkischen Sprachgebrauche gemäss durch den Partikel **حده** wiedergegeben

worden ist; diese ganz untürkische Ausdrucksweise ist durch das tibetische Original veranlasst, in dem zu Anfang des Satzes རྟེན་ལྟར་ «gleichsam, zum Beispiel» sich befindet. Ich übersetze es «ganz so».

13) ~~གཞི་གཟུགས་ཀྱི་ལྷན་པོ་~~ «der sich gehütet Habende». Da der Sinn des Satzes ist: die Religion muss gehütet werden, ganz so wie man das eigene Selbst (durch einen Schirm) vor der sommerlichen Sonnenhitze hütet, so wäre der Satz verständlicher gewesen, wenn der Verfasser sich nicht damit begnügt hätte, das Reflexiv-affix རྟེན་ an *kýcār* (v) zu hängen, sondern anstatt dessen den Akkusativ *är-öçýk* hinzugefügt hätte. Der ganze Satz entspricht nicht genau dem tibetischen Original, wo offenbar das Leben des Tugendhaften mit einem grossen Schirme verglichen wird, der im Sommer vor Sommerhitze schützt.

15) ~~མཚུངས་ལྟར་~~ *ынчып пармаçлап* übersetze ich «sie gehen keinesfalls», wörtlich: «auf solche Weise sie gehen nicht».

~~གཞི་གཟུགས་ཀྱི་ལྷན་པོ་~~ «die drei bösen Wege» bedeutet «die drei schlechten, niedrigen Wiedergeburten: 1) als Thier, 2) in der Hölle, 3) als Gespenst. Im tibetischen Original steht einfach «er geht nicht in die schlechte Welt». Vergl. Kuan-ši-im Z. 191 таму прит жылкы ажуп.

16) ~~གཞི་གཟུགས་ཀྱི་ལྷན་པོ་~~ wörtlich «der im Nichtsein der Religion Wandelnde». *ном әрмәç* ist als Ganzes aufzufassen «die Nichtreligion» und bildet einen Gegensatz zu *ном*, wie anderer Orten *кими* und *кими әрмәç* «der Mensch» und «der Nicht-Mensch».

~~གཞི་གཟུགས་ཀྱི་ལྷན་པོ་~~ «der nachlässig Gewesene», *жорытачы* kann also nicht als mit diesem Worte koordinirt stehen, sonst müsste auch *шымталтачы* stehen. Vielmehr steht der ganze Ausdruck *ном әрмәçтә жорытачы* adjektivisch zu *шымталмыш*, es wäre also genau zu übersetzen: «der nachlässig Gewesene, der immer (oder: weil er) ohne Religion wandelte».

17) ~~གཞི་གཟུགས་ཀྱི་ལྷན་པོ་~~ gewiss zusammengezogen aus *мунта+*

jeptin (eigentlich мунтакты jeptin) «von dem hier befindlichen Lande», offenbar hier = «aus dieser Welt», im tibetischen Texte འདི་ནས་ «von hier».

ⵓⵏⵑⵓⵙⵉⵅ ist ein mir unbekanntes Wort, ich glaube, es ist aus y(v)«können»+нч+сыс gebildet, es könnte also etwa «unvermögend» übersetzt werden; da es ohne Plural-Affix steht, kann es nicht substantivisch koordiniert zu шымталмышлар stehen, da es andererseits vor үч «drei» steht, kann es nicht adjektivisch zu jolğa gehören, es muss also Adverbium sein (statt уңсуу), ich übersetze daher «sie gehen widerstandslos». Baradin übersetzt das entsprechende Wort མེ་བཟེན་ «unaufhaltbar».

18) ————— kajyta entspricht dem heute in den Norddialekten verwendeten кайда-кайда «irgend wo, wo es auch sei».

————— һаһ steht hier an der Stelle, wo im tibetischen Texte die Negation steht. Es ist unmöglich zu übersetzen und scheint nur die beim тәкмәкәйләк enthaltende Negation zu verstärken. Auffallender Weise wird es in demselben Satze auf Z. 19 zur Verstärkung der darauf folgenden negativen Verbalform noch einmal wiederholt. Ich deute die Verstärkung der Negation im ersten Falle durch Einfügung des Wortes «unbedingt» an.

19) وويصصيرم وويصصيرم übersetze ich: «es giebt durchaus keinen Winkel». وويصصيرم ist gleichbedeutend mit وويصصيرم oder وويصصيرم (K. B.) «sehr». Man beachte hier die Anwendung des و statt و; وويصصيرم aus пуляк+маç «es giebt nicht, es findet sich nicht».

20) وويصصيرم وويصصيرم diese beiden Wörter treten im K. B. in der Bedeutung «Himmel» auf. Im AT. wird der sichtbare Himmel 𐰉𐰺𐰽 : 𐰽𐰾𐰼 genannt, und bis jetzt wird in vielen Dialekten көк in der Bedeutung «Himmel» und «blau» verwendet. Die Ableitung von калык ist mir unbekannt.

وويصصيرم وويصصيرم heisst wörtlich: «der Meer-Strom», es tritt in dieser Form auch im AT. 𐰽𐰾𐰼 : 𐰽𐰾𐰼 in der Be-

deutung: «Meer, Ocean» auf; талыи ўкўç (ökyç?) içintä stimmt genau mit dem tibetischen Texte überein.

21) **سهنر ب** «ihr Vorthail». Das Pronominal-Affix bezieht sich offenbar auf **talıap** und **kajalap**.

**وومھیمما یحمر مھیمما** wörtlich: «der Schrecken habende Tod». Der tibetische Text bietet einfach «die Schrecken des Todes sind gross».

22) **وومھیمما وومھیمما** «indem der Leib zerstört wird» oder «da der Leib zerstört wird». Man beachte die Orthographie **وومھیمما**, das in den übrigen buddhistischen Texten stets **وومھیمما** geschrieben wird. Wir sehen wiederum, dass \* im Innern des Wortes die Laute **m**, **c** und **z** wiedergiebt. Das Gerundium **ny-cylyp** schliesst offenbar einen Vordersatz ab, da zu ihm ein anderes Subjekt gehört als zu dem den nächsten Satz schliessenden **niliu**.

24) Das auf **وومھیمما** folgende Pronomen **یحمر** muss sich dem Zusammenhange nach auch auf dieses Gerundium beziehen, ich gebe es daher auch durch den Imperativ wieder, als ob **وومھیمما** stände (vergl. das folgende **وومھیمما**).

25) **وومھیمما وومھیمما** wörtlich «führet das Beten aus» ist gewiss mit Absicht statt **وومھیمما** verwendet, um einen Nachdruck auf die Durchführung des Gebetes zu legen. Ich versuche dies auch in der Übersetzung hervorzuheben. **وومھیمما وومھیمما** «nachdem er gefunden hat». Man beachte, dass vor der Postposition **وومھیمما** das Ablativaffix **وومھیمما** verwendet wird, während in allen übrigen Fällen das Affix **وومھیمما** auftritt. Dieselbe Eigenthümlichkeit findet sich im K. B.

28) Sehr interessant ist, dass hier **وومھیمما** die Würde bezeichnet: **кавсала улушнуң капы** «der Chan des Volkes **Koçala**», während **وومھیمما** «der König» als Titel dem Namen des Chans nachgesetzt wird. Also «der Fürst **Prasenajit**, der Chan des Volkes **Koçala**». Dies ist nicht durch den tibetischen Text veranlasst, da hier nur **ཡུལ་གྱི་ས་ལའི་ལྷན་པོ་** «des Landes **Koçala** König»

steht. Man beachte die Orthographie der Umschreibung des Wortes Prasenajit = **پراسناجیت** Праснаҷи.

**پاشین** ist Instrumental von **паш**, hier heisst es offenbar «an der Spitze». In einem Dokumente aus Turfan steht dieses **пашын** attributiv zu dem Würdennamen **шалаванти** (Mönch oder Geistlicher), so dass **пашын шалаванты** dort wohl durch «Obergeistlicher» zu übersetzen ist.

**پاشین** steht wohl aus Versehen statt des gewöhnlichen **сәкич тўман төрт мың**, da auch der tibetische Text **བཟུང་མི་བཞི་སྟོན་པོ་དེ་དག་དང་།** bietet.

29) Bei der Aufzählung der lebenden Wesen sind nach den Asura die im tibetischen Original erwähnten Garuḍa ausgelassen.

31) **پاشین** «sie lobten und priesen», **кӳlä** (v) «preisen» aus **кӳ** (Stimme, Ruf) + **lä** gebildet, der tibetische Text sagt nur **མངོན་པར་བསྟོན་རྟོ།**.

33) **پاشین** «es ist beendigt», in den jetzigen Nord-Dialekten wird nur **тӳрән** (v) in dieser Bedeutung verwendet, während **тӳрät** (v) «beendigen» heute wie auch in alter Zeit gebraucht wird. Dem Ende des Chuastuanit nach zu urtheilen, scheint **тӳкӳ** (v) in beiden Bedeutungen verwendet worden zu sein. Wenn nicht in dem dort auf Z. 159 stehenden Satze: **Пӳтӳрмиш Таркан тӳкӳти** nach **пӳтӳрмиш** das Wort **niriṭi** ausgelassen ist. Dann wäre dort zu übersetzen: «Pütürmisch Tarkan hat es geschrieben, es ist nun zu Ende das etc. Chuastuanit».

34) Auffallend ist der Ausdruck **پاشین** «im Staate Indien», da doch Indien keine politische Einheit bildet. Man beachte die Orthographie **پاشین**, wo auf **н** **ш** folgt, was mir in buddhistischen Schriften bis jetzt nicht aufgestossen ist.

35) Obgleich auf Z. 34 und 35 drei Persönlichkeiten koordinirt aufgeführt werden, ist das Affix **پاش** nur an das zweite Wort gehängt (vergl. das auf Z. 9 Gesagte).

«der Übersetzer, Dolmetscher». Die Bildung und Herkunft dieses Wortes ist mir vollkommen unklar (vergl. mongolisch «der Übersetzer»).

36) muss «übersetzt werden» bedeuten, es ist aus  $\text{äbir} + \text{т} + \text{л}$  gebildet, also Passivform der Faktitivform  $\text{äbir}$  (v).

«verbessern, korrigieren», demnach würde «korrigiert werden» bedeuten; der Satz  $\text{jaңы тил өңә сапылып}$  heisst also «in der neuen Sprache verbessert», der entsprechende tibetische Text lautet  $\text{གསར་ཆད་ཀྱིས་ཀྱང་བཅོས་ནས་གཏན་ལ་ཟབ་བ།}$ , was Ščerbatskoj «die Sprache analysiert, die Übersetzung korrigiert und endgültig festgestellt» übersetzt. Lama Dordshijev ist mit dieser Übersetzung nicht einverstanden, er übersetzt: «nach der neuen Orthographie verbessert». Hat der Letztere Recht, so kann das Sūtra nicht vor dem XII Jahrhundert verfasst worden sein, was sehr unwahrscheinlich ist. Wegen des Ausdrucks «in der neuen Sprache» vergl. J. J. Schmidt, «die Geschichte der Ostmongolen von Ssanang Seetsen», St. Petersburg 1829, pag. 358, Anm. 42.

«an seine Stelle herabgebracht» d. h. «endgültig festgestellt».

39) Der Ausdruck ist befremdend. Ich glaube, dass Chan hier die Würde bezeichnet, während  $\text{kakan}$  zum Namen des Chans gehört, also der Chan, der  $\text{Поричарь укушлык kakan}$  heisst. Es ist wahrscheinlich ein tibetischer Chan gemeint, da doch keiner der Mongolen-Chane eine Übersetzung in die uigurische Sprache anbefohlen haben würde. Die im Texte genannten Übersetzer aus dem Indischen in das Tibetische lebten etwa am Ende des VIII Jahrhunderts.

«erneuerte» heisst hier gewiss «von Neuem bearbeitet» oder «von Neuem durchgesehen». Da nach  $\text{Уйкуп тылыңа}$  kein Schlusszeichen  $\diamond$  steht, so hat gewiss das nächstfolgende Wort «es hat übersetzt» auf der ersten Zeile der fehlenden nächsten Seite gestanden.

## Tibetischer Text.

།ཞེས་ང་སྣོལ། །གང་དག་ལས་གས་པའི་ཤེས་རབ་ཀྱིས་ངོམས་བར་  
 ལྷུང་བ་དེ་དག་ནི་ངོམས་སོ། དེ་ནས་བཙོམ་ལྷན་ལདས་ཀྱིས་དེའི་ཚེ་ཚོགས་  
 ལྷུ་བཅད་བ་ལའི་དག་བཀའ་སྣུལ་ཏོ།།

མི་ཉིད་ལའི་ནི་འགྲོ་བར་ལྷུང།  
 འཆི་བདག་རབ་ཏུ་མི་བཟད་ལོང་།  
 ལྷོད་ཀྱི་ཚེ་ལའི་མི་བརྟན་ཀྱིས།  
 ལྷུལ་པོ་བག་མེད་མ་ཕྱེད་ཅིག།།

བོར་ནི་གཏང་གི་ལྷུས་ནི་བསྐྱུང་བར་བྱ།  
 ཡན་ལག་གཏང་གི་སློག་ནི་བསྐྱུང་བར་བྱ།  
 བོར་དང་ཡན་ལག་རྣམས་དང་དེ་བཞིན་སློག།  
 ཐམས་ཅད་གཏང་གི་ལའི་དེ་ནི་ཚོས་སྐྱུང་ངོ་།

ཚོས་སྐྱོད་བ་ནི་ཚོས་ལ་སྐྱུང་བར་ཕྱེད།  
 དཔེར་ན་དབྱར་རུས་གཏུགས་ཚེན་བསྐྱུང་བ་བཞིན།  
 ཚོས་སྐྱོད་བ་ཡི་ཐན་ཡོན་ལའི་ཡིན་ཏེ།  
 ཚོས་སྐྱོད་བ་ནི་དན་ལག་མི་འགྲོའོ།།

ཚོས་མ་ཡིན་པ་སྤྱོད་ཅིང་བག་མེད་པ།  
འདི་ནས་ཤི་འཕོས་དན་འགྲོ་མི་བཟད་འགྲོ།

གང་དེ་གནས་ན་འཆི་བས་མི་ཚུགས་པ།  
ས་སྤོགས་དེ་ནི་ཡོད་པ་མ་ཡིན་ཏེ།  
བར་སྐྱང་མ་ཡིན་ཀྱང་མཚོའི་ནང་མ་ཡིན།  
རི་ཡི་སྐྱག་ཏུ་ལུགས་ཀྱང་མི་ཕན་ནོ།

འཆི་བས་འདྲིགས་པ་ཆེན་པོ་དེ་དག་ནི།  
སྤང་བོ་འདྲིག་ཅིང་སྲོག་འགག་ཤེས་གྱིས་ལ།  
འཆི་མེད་ཐོབ་པར་ཁྱོད་ནི་མོས་པར་གྱིས།  
རྒྱ་དན་འདས་ཐོབ་ཕྱིན་ཆད་འཆི་མི་འགྲུང་།

བཅོམ་ལྷན་འདས་གྱིས་དེ་སྐྱེད་ཅེས་བཀའ་སྤྲུལ་ནས། དུལ་གོ་ས་  
ལའི་རྒྱལ་པོ་གསལ་རྒྱལ་དང་། སྲོག་ཆགས་བརྒྱད་ཁྱི་བའི་སྤོང་བོ་དེ་དག་  
དང་། ལྟ་དང་། མི་དང་། ལྟ་མ་ཡིན་དང་། བམ་མཁའ་ལྲིང་དང་།  
མི་ཟར་བཅས་པའི་འདྲིག་རྟེན་ཡི་རངས་ཏེ། བཅོམ་ལྷན་འདས་གྱིས་གསུངས་  
པ་ལ་མངོན་པར་བསྟོན་དོ།

འཕགས་པ་རྒྱལ་པོ་ལ་གདམས་པ་ཞེས་བྱ་བ་ཐེག་པ་ཆེན་པོའི་མངོ་  
རྟོགས་སོ། །།རྒྱ་གར་གྱི་མཁའ་པོ་རྩི་ན་མི་ཉ་དང་། རྒྱ་ལེན་པོ་རྩི་དང་།  
ལུ་ཆེན་གྱི་ལོ་རྒྱུ་བ་བན་དེ་ཡི་ཤེས་སྤྲོས་བསྐྱར་ཅིང་ལུས་ཏེ། རྒྱད་གསར་  
ཆད་གྱིས་ཀྱང་བཅོས་ནས་གཏན་ལ་ཕབ་པའོ།

## Übersetzung.

Diejenigen, welche von der erhabenen höheren Weisheit befriedigt sind \*), die sind (wahrhaftig) befriedigt.

Darnach geruhte der Höchsttheilige folgende Verse zu verkünden:

Dieser Menschenzustand wird (ver)gehen,  
Der überaus schreckliche Herr des Todes wird kommen.  
Da dieses dein Leben so unsicher ist,  
Sollst du nicht unachtsam sein, o König!

Auf den Körper sollst du achten, wenn er sich vom Reichthum  
abwendet,  
Auf das Leben sollst du achten, indem du die (einzelnen) Körper-  
theile missachtest,  
Auf Tugend sollst du in dieser Existenz achten, indem du Reich-  
thum, Körpertheile und auch das Leben, alles dies verwirfst.

Derjenige, welcher der Tugend gemäss handelt, hütet die Tugend,  
Gleichsam ein grosser Schirm, der zur Sommerzeit (vor Hitze)  
schützt.

Das ist der Vortheil des Tugendhaften:  
Der Tugendhafte wird nicht in einer niedrigen Geburt wieder-  
geboren.

Der nicht tugendhaft ist, und der unachtsam ist,  
Wird, nachdem er aus diesem Leben in den Tod gewandert, in  
einer niedrigen schrecklichen Geburt wiedergeboren.

Weder giebt es eine Stelle auf der Erde,  
Noch giebt es einen Himmel, noch (eine Stelle) im Innern des Oceans,

---

\*) Oder: wenn  $\text{अज्ञान}$  zu lesen: «diejenigen, die in der Weisheit unterwiesen werden».

Wo man leben könnte, ohne vom Tode erreicht zu werden.  
 Auch wenn (du) in eine Berghöhle (dich) begiebst, so nützt es  
 (dir) nicht.

Das sind die grossen Schrecken des Todes!  
 Erkenne, dass der Körper gebrechlich ist, und dass das Leben  
 ein Ende hat,  
 Bete, dass du Unsterblichkeit erreichst.  
 Wenn du das Nirvāṇa erreicht hast,  
 Wirst du nachher nicht mehr sterben.

Nachdem der Höchstheilige dieses zu sagen geruhte, freute sich die Welt mitsammt dem Könige von Koçala Prasenajit, mit den 84,000 lebenden Wesen, den Göttern, den Menschen, den Asuras, den Garuḍas und den Gandharvas, und pries die Worte des Höchstheiligen sehr.

Zu Ende ist das ehrwürdige Mahāyāna Sūtra «Unterweisung des Königs» mit Namen (Rājāvavāda).

Jinamitra und Çilendrabodhi, die indischen Gelehrten, und der hochwürdige Jñānāsena, der tibetanische Gelehrte, haben es übertragen, die Sprache analysiert, (die Übersetzung) corrigiert und endgültig festgestellt.

---

## NACHWORT.

In dem uns vorliegenden Fragmente haben wir zum ersten Male einen durch den Wortlaut des Kolophons als in uigurischer Sprache verfassten Büchertext vor uns, also in derjenigen türkischen Mundart, die in Turfan und überhaupt im Osttürkistan, südlich vom Thianschan gesprochen wurde. Der Ausdruck *yikyp тым* deutet darauf hin, dass man diese Sprache als eine selbstständige von der *търк тым* verschiedene auffasste. Soweit mir bekannt ist, sind bis jetzt nur zwei alte Schriftdenkmäler gefunden worden, die als in der *търк тым* verfasst, bezeichnet werden, und in denen zugleich der Wohnort der Verfasser genannt wird, dies sind: 1) das Goldglanz-Sūtra (F. W. K. Müller, *Uigurica*, pag. 14), an dessen Schlussworte es heisst: *biš-baliqlıy singqū salı tutung tavγač tilintin ikileyü türk tilinča aqtarmış* «von dem Bewohner von Beschbalyk Syngku Sali Tutung abermals aus der chinesischen Sprache in die türkische Sprache übertragen» und 2) das Kudatku Bilik, dessen Sprache an vielen Stellen (z. B. pag. 8,3) *търк тым* genannt wird, und dessen Verfasser sich selbst als Eingeborener von Belasagun bezeichnet, der in seiner Vaterstadt seine Schrift begonnen und später in Kaschgar vollendet habe.

Daraus können wir ersehen, dass die *търк тым* an ganz verschiedenen Orten nördlich von Thianschan gesprochen wurde, wo ja auch vom VI. Jahrhundert an Völker wohnten, die *търк будун* oder *търк-сип будун* genannt werden und deren Herrscher sich selbst als *Търк қаған* bezeichnen.

Nun zeigt dieses in uigurischer Sprache verfasste Buch-Fragment eine Reihe von orthographischen Eigenthümlichkeiten, die den mit uigurischen Buchstaben geschriebenen buddhistischen und manichäischen Büchertexten, die auch aus Turfan stammen,

fremd sind, wohl aber in den kursiv geschriebenen ebendasselbst gefundenen Dokumenten stets angetroffen werden. Es sind dies: das Fehlen der diakritischen Punkte beim  $\ddot{u}$  ( $k$ ) zur Unterscheidung der Laute  $k$  und  $\mathfrak{h}$ , das Auftreten des  $\circ$   $r$  statt  $\triangle$  in solchen Wörtern, die AT.  $\mathfrak{X}$  und  $\times$  bieten und des  $\triangle$  statt  $\circ$  in vielen Wörtern, die sonst nur  $\circ$  bieten, besonders in der Konsonantenverbindung  $\mathfrak{P}$  ( $nr$ ). Endlich die Verwendung von  $\blacktriangleright$  und  $\blacktriangledown$  in denselben Wörtern, so das  $\blacktriangledown$  dem Innern der zusammengeschiedenen Buchstabenreihe angehört und  $\blacktriangleright$  das Ende derselben und beide offenbar  $c$  und  $z$  gelesen werden können. Auf alle diese Eigenthümlichkeiten habe ich in den Anmerkungen schon eingehend hingewiesen. In den kursiv geschriebenen Schriftstücken konnte man diese Schreibungen als eine Nachlässigkeit des Schreibers auffassen. In einem schönen Blockdrucke hingegen, der doch gewiss nach einer gut geschriebenen Handschrift hergestellt worden ist, kann von einer Nachlässigkeit wohl nicht die Rede sein. Hier haben wir das Recht anzunehmen, dass die Abweichung der Orthographie durch die Lautverhältnisse derjenigen Mundart veranlasst worden sind, in der das uigurische Fragment verfasst ist.

Wir können also wohl annehmen, dass die uigurische Schrift sich zuerst südlich von Tianschan unter den uigurisch sprechenden Stämmen vielleicht durch Einfluss der Nestorianer entwickelt und nach Norden verbreitet hat, dann aber unter den Türkstämmen nördlich vom Tianschan zum Theil beeinflusst durch die nördlicher gesprochenen Mundarten, zum Theil durch das iranisch-manichäische und alttürkisch-manichäische Schriftthum zu einer allgemein türkisch-ugurischen Litteratursprache entwickelt hat, die zu einer fest geregelten Orthographie gelangte und keine lautlichen Dialektnuancen berücksichtigte. Auf die Entstehung der uigurischen Schrift kann ich nicht eingehen, da dies noch eines eingehenden paläographischen Studiums bedarf, ich will nur darauf aufmerksam machen, dass mein Kollege Kokowzoff (Kokovcov), ein Kenner der semitischen Paläographie, mir

gegenüber äusserte, dass die Buchstabenformen der uigurischen Schrift unbedingt auf einen paläographischen Zusammenhang mit dem Estrangelo\*) hindeuten, das fast vollständig mit der

---

\*) Über das von den Manichäern verwendete semitische Alphabet spricht sich Kokovzov in seiner (russischen) Abhandlung «Zur Syrisch-türkischen Epigraphik in Semiretschje» (Bulletin, St. Petersburg, 1909, pag. 779) folgendermassen aus: «Es ist allgemein angenommen folgende syrische Schriftarten zu unterscheiden: 1) *die alte allgemein-christliche Schrift, das Estrangelo*, 2) die aus ihr entstandenen späteren Schriftarten der drei Hauptgruppen der syrischen Christen, die sich in Folge von religiösen Streitigkeiten im V Jahrhundert trennten, *die Schriftarten der Nestorianer, Jakobiten und Melkiten*.

Die paläographischen Formen der Manichäerschrift aus Turfan stehen den Schriftformen des Estrangelo und den aus ihr entstandenen Schriftformen *durchaus nicht nahe*, schliessen sich hingegen genetisch (worauf man leider bis jetzt nicht geachtet hat) an die noch ältere aramäische Kursive an, welche zugleich mit der Monumentalschrift im Laufe der ersten drei Jahrhunderte der christlichen Zeitrechnung in Palmyra angewendet wurde, und die aus diesem Grunde gewöhnlich die palmyrenische Kursive genannt wird. Alle charakteristischen Eigentümlichkeiten der turfaner Manichäerschrift z. B. beim Lâmad (die charakteristische Biegung am Ende des rechten Schenkels von oben nach unten); beim Semkat (der leere Zwischenraum, der das Ende der oberen Wellenlinie von der horizontalen Grundlinie trennt); die merkwürdige Form des Buchstaben Schîn (das dem griech.  $\omega$  ähnlich ist), die in keiner Weise der entsprechenden Buchstabenform im Estrangelo gleicht und ein höchst interessante Nachbleibsel des altsemitischen Schîn in Mittelasien bildet; ferner Hê (𐤆), Têt (𐤐), das finale Nûn (𐤊) u. s. w. Alle diese Buchstabenformen stimmen vollkommen zu den entsprechenden Buchstaben der palmyrenischen Kursive. Ein Blick auf die in palmyrenischer Kursive geschriebenen Inschriften z. B. die griechisch-palmyrenische Bilinguis vom Jahre 547 der seleuk. Ära auf dem Relief des Kapitolinischen Museums

älteren Schrift der Nestorianer übereinstimmt, die wie bekannt schon in sehr früher Zeit nach Mittelasien und in das chinesische Turkestan vorgedrungen sind.

---

---

(vergl. das Facsimile bei Lidzbarski in seinem «Handbuch der Nordsemitischen Epigraphik», Taf. XLII, № 9 des Atlas) würde den geehrten Herausgeber der «Handschriftenreste in Estrangeloschrift aus Turfan» veranlassen haben, diesen Titel durch einen anderen: «Handschriftenreste in aramäischer Kursive aus Turfan» zu ersetzen. Die paläographische Abhängigkeit der Manichäerschrift (soweit dieselbe aus den uns vorliegenden Turfaner Schriftdenkmälern zu ersehen ist) von der heidnisch-aramäischen Kultur Mesopotamiens, nicht aber von dem Heerde der christlich-aramäischen (syrischen) Bildung Edessas kann nicht befremden, wenn man bedenkt, dass die Entstehung des Manichäismus der Blüte der christlich-aramäischen Bildung zeitlich vorausging.

## Beilage II.

Ein Fragment aus der Prajñāpāramitā(?).

---

In derselben Sammlung Krotkov befindet sich auch ein grösseres Fragment einer Papierrolle (2 Kr. 39). Die Rolle ist von hellgelbem starkem Papier von 33 Ctm. Breite. An jeder Seite ist in einer Entfernung von  $2\frac{1}{2}$  Ctm. vom Rande eine Linie mit rother Farbe gezogen und zwischen diesen Linien stehen senkrecht 28 Ctm. lange Zeilen  $1\frac{1}{2}$  Ctm. von einander entfernt. Auf diesem Fragmente sind 34 ganz erhaltene Zeilen und an der rechten Seite noch der untere Theil von 12 anderen Zeilen (von 8—9 Ctm. Länge). Da die Ergänzung dieser Zeilenreste unmöglich ist, so drucke ich nur die 34 ganzen Zeilen ab.

Die Schrift ist eine gute Bücherschrift mit festen gleichmässigen Zügen und mit dem Kalam geschrieben.

Offenbar gehört das uns vorliegende Fragment zur Prajñāpāramitā, es ist aber bis jetzt nicht gelungen die betreffende Stelle weder in dem chinesischen noch im tibetischen Texte aufzufinden. Von Herrn Baradin und Ivanov sind mir aber eine ganze Reihe von Stellen vorgelegt worden, die den Gedankengang des Fragmentes vollkommen klarlegen.

Es werden hier die sechs Objekte der Gefühle (bāhyāyatana) besprochen und dargelegt, wie man durch sie zur Buddhaschaft gelangen kann.

Der erste Abschnitt, der «die Form» (rūpa) behandelt, fehlt ganz, er ist aber aus dem Folgenden leicht zu reconstruieren und hat ungefähr folgendermassen gelautet:

«Mit dem Auge sieht der Mensch überall verschiedene sich nicht abschwächende schöne Formen (rūpa). Das, was Form genannt wird, ist zugleich auch Nichtsein und Leere; das, was Nichtsein und Leere genannt wird, ist zugleich auch Form. Getrennt von der Form giebt es kein Nichtsein und keine Leere, getrennt von dem Nichtsein und der Leere giebt es keine Form; wenn man dies durchzuführen vermag, so wird darnach die Form auch der durch die Form erhabene(?) Buddha genannt».



6  
 9  
 10  
 11  
 12  
 13  
 14  
 15  
 16  
 17  
 18  
 19  
 20  
 21  
 22  
 23  
 24  
 25  
 26  
 27  
 28  
 29  
 30

6  
 9  
 10  
 11  
 12  
 13  
 14  
 15  
 16  
 17  
 18  
 19  
 20  
 21  
 22  
 23  
 24  
 25  
 26  
 27  
 28  
 29  
 30

26  
 25  
 28  
 29

### Übersetzung.

. . . . . [Seine Ohren hören ferner überall verschiedene nicht abnehmende Töne; das, was Ton genannt wird, ist zugleich auch Nichtsein und Leere]<sup>1)</sup>, was aber Nichtsein und Leere genannt wird, ist zugleich auch Ton; getrennt von dem Tone giebt es kein Nichtsein und keine Leere, und getrennt von dem Nichtsein und der Leere giebt es keinen Ton, wenn man dies durchzuführen vermag, so wird darnach dieser Ton auch der durch den vortrefflichen Ton erhabene Buddha genannt<sup>2)</sup>.

Ferner riecht<sup>4)</sup> seine Nase überall verschiedene nicht abnehmende Wohlgerüche<sup>3)</sup>; was Wohlgeruch<sup>5)</sup> genannt wird, ist zugleich auch Nichtsein und Leere, was aber Nichtsein und Leere genannt wird, ist zugleich auch Wohlgeruch. Getrennt von dem Wohlgeruche giebt es kein Nichtsein und keine Leere, getrennt von dem Nichtsein und der Leere giebt es keinen Wohlgeruch; wenn man dies durchzuführen vermag, so wird darnach der Wohlgeruch, auch der das Verbreiten der Wohlgerüche genannte Buddha<sup>6)</sup> genannt.

Ferner schmeckt er mit der Zunge<sup>7)</sup> überall nicht abnehmenden süßen Geschmack<sup>8)</sup>. Das, was süßer Geschmack genannt wird, ist zugleich auch Nichtsein und Leere; das, was Nichtsein und Leere genannt wird, ist zugleich auch süßer Geschmack. Getrennt von dem süßen Geschmacke giebt es kein Nichtsein und keine Leere; getrennt von dem Nichtsein und der Leere giebt es keinen süßen Geschmack. Wenn man dies durchzuführen vermag, so wird darnach dieser süße Geschmack auch der die Freude des Gesetzes benannte Buddha genannt.

Ferner fühlt<sup>9)</sup> sein Körper überall verschiedene nicht abnehmende angenehme Gefühle. Das, was Gefühl genannt wird, (ist zugleich auch Nichtsein und Leere; das, was Nichtsein und Leere genannt wird), ist zugleich auch Gefühl. Getrennt vom Gefühle

giebt es kein Nichtsein und keine Leere, getrennt vom Nichtsein und der Leere giebt es kein Gefühl. Wenn man dies durchzuführen vermag, so wird darnach eben dieses Gefühl der weises Wissen ausstrahlende<sup>10)</sup> Buddha genannt.

Ferner fasst<sup>13)</sup> sein innerer Sinn<sup>11)</sup> überall verschiedene nicht abnehmende Beziehungen auf<sup>12)</sup>; das, was Beziehung genannt wird, ist aber zugleich auch Nichtsein und Leere, was aber Nichtsein und Leere genannt wird, ist zugleich auch Beziehung. Getrennt von der Beziehung giebt es kein Nichtsein und keine Leere, getrennt von dem Nichtsein und der Leere giebt es keine Beziehung. Wenn man dies durchzuführen vermag, so wird die Beziehung auch der die Religion Ausstrahlende<sup>14)</sup> benannte Buddha genannt.

O du Sohn der Trefflichen! die Thätigkeit dieser die Herrschenden(?) und die Erstarkenden(?) benannten sechs (äusseren) Gefühlseindrücke<sup>15)</sup> beruhen<sup>17)</sup> auf diesen, d. h. auf dem Erkennen und den anregenden Merkmalen der sechs ausser uns liegenden Dinge<sup>16)</sup>. Wenn irgend ein<sup>18)</sup> belebtes Wesen nun diese durchzuführen im Stande ist und sie ohne irre zu gehen nach richtigem Verständnisse verkündet<sup>19)</sup> und sie überall und ununterbrochen bethätigt<sup>20)</sup> und keine Fehler begeht, so wird darnach jenes belebte Wesen darauf zählen können, den Weg zur Buddhaschaft<sup>21)</sup> betreten zu haben<sup>22)</sup>. Wenn aber Jemand dieses nicht verstehend anders geartete Schlüsse zieht<sup>23)</sup>, oder nach ganz verkehrten Schlussfolgerungen<sup>24)</sup>(?) Irrthümer verbreitet, so werden darnach jene belebten Wesen, so lange sie auf dem Strome dieser Welt herumgeworfen werden<sup>25)</sup>, untertauchen<sup>26)</sup>, versinken und herumgetrieben werden, oder auf den drei bösen Wegen bittere Qualen erdulden. O meine Werthen! Man muss das Gute und das Böse richtig erkennen<sup>27)</sup>, damit man später nicht Reue empfinde<sup>28)</sup>. In derselben Weise, o meine Werthen, (kann) der Geist und der Leib aller lebenden Wesen (auf den Weg) der Buddhaschaft<sup>29)</sup> (gelangen). . . . .

### Anmerkungen.

1) Vom zweiten Abschnitte, der den Ton (çabda) behandelt, fehlen die ersten Sätze. Sie haben unbedingt folgendermassen gelautes: **حزب تملیست صلاتیہ حکامتر حکامتر سیتدسیرد**  
**بیتسیر صدی سرحکلا .. می وجر صدی صدی صصلا حتر**  
**تصلی حزبی تصیستی**. Ich habe die Übersetzung dieses Anfanges schon in Klammern meiner Übersetzung eingefügt.

2) Zum Verständnisse des Fragmentes will ich den Gedankengang der Schlussfolgerungen hier kurz darlegen.

Die ganze Welt ist für uns eine Schöpfung des Gedankens, eine Ideenwelt. Wenn der Mensch die Ideenwelt mit der Wahrheit des Realen in Einklang zu bringen versteht, so wird der Körper, in dem dieser Denkprocess in vollem Verständnisse durchgeführt wird, in die Buddha sich verwandeln\*).

Betrachten wir diesen Gedankengang beim zweiten bāhyāyana dem Objekt der Tonempfindung (ŷu, skr. çabda).

Das Ohr vernimmt überall verschiedene reale Töne, die dasselbe ungeschwächt auffasst; dadurch entsteht beim Menschen der Name (Gedanke) «Ton». Da dieser keinen realen Inhalt hat, so wird er als *joḷ kpyk* «Nichtsein und Leere» dem realen Tone gegenüber bezeichnet. Was man also realen Ton (ŷu) nennt, deckt sich auch mit dem Gedanken Ton (dem Nichtsein, der Leere), was man aber den Gedanken Ton (das Nichtsein, die Leere) nennt, deckt sich mit dem realen Ton (ŷu). Getrennt von dem realen Ton giebt es keinen Gedanken Ton (kein Nichtsein, keine Leere), getrennt von dem Gedanken Ton (dem Nichtsein, der Leere) giebt es keinen realen Ton (ŷu). Wenn Jemand im Stande ist diesen Gedankenprocess vollkommen durchzuführen, so wird in ihm der Ton (ŷu) zu dem durch den vortrefflichen Ton erhabenen Buddha.

---

\*) Васильевъ, Буддизмъ, стр. 287.

————— **سوخانچىك** соқанчык «angenehm, lieblich». Dieses Adjektivum ist mir bis jetzt als Attribut «der Stimme und Gestalt» aufgestossen. Die Abstammung des Wortes ist mir ganz unklar.

3) **حويده** statt **حويده** «der Wohlgeruch» (gandha) vergl. 41D (AT.), in Betreff der Bedeutung des AT. 41D hat Müller gewiss recht. Vergl. Uigurica, pag. 60.

4) **جىرلايچىپ** jirläjǝp aus jir+lä gebildet «riechen». Es ist ein ganz regelmässig gebildetes Verbum, das mir aber hier zum ersten Male aufgestossen ist.

5) **حويده** statt **حويده**. Z. 7 **ويصمىر** statt **ويصمىر**.

6) **حويده** **حصريص** **صفا** **ويصمىر** ist nicht recht verständlich, jǝk (v) kann unmöglich mit dem Dschag. **يوكمك** in Zusammenhang stehen, es könnte viel eher der Stamm von **جۇقۇن** (v) «sich verneigen, anbeten» sein. Ich übersetze natürlich nur nach dem Kontexte, «der das Verbreiten(?) der Wohlgerüche genannte Buddha» oder vielmehr «den sie das Verbreiten der Wohlgerüche nennen Buddha».

7) **صحيده** тылын «mit der Zunge» oder «mit seiner Zunge». Hier steht dieses Organ in Instrumental, während die übrigen Organe im Casus indefinitus stehen.

8) **صصمىر** татык heisst sowohl «der Geschmackssinn», wie auch «das Objekt des Schmeckens». Hier ist natürlich das Letztere gemeint (= sanskr. rasa); **صصمىر** татыклык «Geschmack habend, wohlschmeckend, süss».

9) **ويصمىر** пöртмăк oder пŷртмăк «das Fühlen» steht hier für «Gefühlseindrücke» (sansk. sparṣa). пöрт (v) [oder пŷрт (v)] ist ein unbekanntes Zeitwort, dessen Bedeutung «fühlen» sich aus dem Zusammenhange klar ergibt. **صحيده** cävirklik «geliebt» ist hier offenbar «angenehm» zu übersetzen. Auf Z. 16 sind nach пöртмăк terip die Worte: **صصمىر** **حصريص** **صصمىر** .. **صصمىر** **حصريص** .. **صصمىر** **حصريص** aus Versehen des Abschreibers ausgelassen; da ohne diese Worte das Satzgefüge ganz sinnlos ist, habe ich das Fehlende in Klammern in die Übersetzung eingefügt.

10) **حیصلتیله** жалтрыклык «mit Glanz begabt», nilkä nilik жалтрыклык «den Glanz weisen Wissens habend» oder «weises Wissen ausstrahlend».

11) **وحییب ووحیب** köñli niliri «sein Sinn und Wissen» bildet den sechsten Sinn des şaḍāyatana, den Sinn des logischen Denkens; ich übersetze es durch «der innere Sinn», man könnte auch «die Denkkraft» übersetzen.

12) **صمیم** ist hier eine Übersetzung des skr. dharma, ich übersetze es durch «Beziehung», was leider nur einen Theil der Bedeutung wiedergiebt, es ist dieses die Gesammtheit der Beziehungen und Verhältnisse der ausser uns liegenden Dinge, die den Denkprocess hervorrufen. In der Handschrift steht hier fälschlich **صمیم** statt **صمیم**, dass dies aber nur ein Schreibfehler ist, beweist, dass in der Folge auf den Zeilen 21, 22, 23 überall richtig **صمیم** sich findet.

13) **سکھملا سکھملا** «er denkt und urtheilt», ich übersetze einfach «er fasst auf». Wie Eindrücke des sechsten Sinnes durch zwei Substantiva köñyl und nilik ausgedrückt werden, so wird auch die Thätigkeit derselben durch zwei entsprechende Verba, «denken» und «scheiden» wiedergegeben.

14) **مر حیصلتیس سیر وولیس** «der mit dem Glanze der Religion Begabte genannte Buddha». ном жалтрык entspricht eben der höchsten Entwicklung des Dharma.

15) **قتحیر ییلا** қачык ist ein unbekanntes Wort, es ist offenbar die türkische Übersetzung von bāhyāyatana und алты качыклар sind die şaḍāyatana. қачык ist gewiss aus кач+ык gebildet. Man vergleiche das osmanische قاجیق, das eine Nebenform von качлык ist. imi kötäki die Arbeiten und Thätigkeiten der sechs Sinneseindrücke. Das vor қачыклар stehende ылантучы әркәнтәчи атлык ist mir nicht klar. Ich übersetze es nach dem Wortlaute, kann aber nicht verstehen, weshalb die Sinneseindrücke einen solchen Namen führen.

16) **سکھسمیلا**. Müller giebt in seinem Wörterverzeichnisse an, dass adīnaḡu = anderer 他 im Gegensatze zu öz = selbst 自

steht. Dies passt wohl auch hier, denn die sechs ausser uns selbst liegenden Dinge sind doch grade die sechs realen ausser uns selbst liegenden bāhyāyatana: Form, Ton, Geschmack etc., welche in uns selbst zur Erkenntniss kommen und als nicht reale Begriffe (joḷ kypyk) unsere Ideenwelt bilden; атынакы heisst also hier «das ausser uns Bestehende, das Reale».

17) **بۇلار ئۇلارنىڭ** «sind diese». Ich übersetze mit Absicht «beruhen auf diesem», da doch niliki «ihr Wissen» (Verstehen) und orkypak nalkıci «ihre anregenden Merkmale» unmöglich die Thätigkeit der äusseren Sinneseindrücke sein können, wohl aber diese Thätigkeit hervorrufen.

18) **بۇلار ئۇلارنىڭ** «einer, wer es auch sei» d. h. «irgend einer».

19) **بۇلار ئۇلارنىڭ** уқуқча von уқуқ+ча gebildet, уқуқ ist = уқ (v) «verstehen»+k, also «das Verständniss». номласар ist hier am Besten durch «verkünden» zu übersetzen.

20) **بۇلار ئۇلارنىڭ** imlät (v) «arbeiten lassen», das zu номласар und imlärçäp gehörige Objekt ist das auf Z. 26 stehende **بۇلار ئۇلارنىڭ** пуларны, d. h. alle vorher erwähnten Deduktionen.

21) **بۇلار ئۇلارنىڭ** «die Buddha» übersetze ich durch «die Buddhaschaft», da doch hier auseinandergesetzt wird, wie der Mensch zum Buddha sich erheben kann, d. h. «die Buddhaschaft (die Göttlichkeit)» erreichen kann.

22) **بۇلار ئۇلارنىڭ** жолыңа кірmişкә қауып «er zählt (darauf) in den Weg (des Buddha) eingetreten zu sein». Also der Mensch, der diesen ganzen Gedankengang sich so vollkommen zu eigen gemacht hat, hofft dass er sich schon auf dem Wege zur Buddhaschaft befindet.

23) **بۇلار ئۇلارنىڭ** «wenn Jemand ganz anders unterscheidet». Hier ist тыт (v) Hilfsverbum und kann deshalb unübersetzt bleiben, man könnte es allenfalls durch ein Adverbium «beständig» wiedergeben, da es die Dauer einer Handlung anzeigt. Ich übersetze атыр (v) hier durch «Schlüsse ziehen».

24) ~~تەت~~ ist entweder aus  $tir\dot{h} + \dot{c}ä$  ( $tet\dot{h} + \dot{c}ä$ ) oder aus  $tir + in\dot{c}ä$  ( $ter + in\dot{c}ä$ ) gebildet. Beide Nomina  $tir$  ( $ter$ ) oder  $tir\dot{h}$  ( $ter\dot{h}$ ) sind mir unbekannt. Vielleicht ist  $ter$  aus  $te(v)$  «sagen» +  $t$  gebildet, oder  $ter\dot{h}$  aus  $ter(v) + h$ ; beide Nomina könnten also «die Benennung, die Schlussfolgerung» bedeuten. Ich übersetze natürlich nach dem Zusammenhange, indem ich  $ter\dot{h}in\dot{c}ä$  in  $ter\dot{h}in + \dot{c}ä$  zerlege;  $terc\ t\dot{a}tr\dot{y}$  heisst «ganz verkehrt».

25) ~~تەك~~ «er schweift umher, er wird umhergeworfen» ist mir im AT. in zwei Formen ~~تەك~~ und ~~تەك~~ aufgestossen, letzteres d. h.  $t\dot{a}k\dot{c}in$  ist offenbar durch Metathesis aus  $t\dot{a}z(v) + kin$  entstanden,  $t\dot{a}k\dot{c}in\dot{y}r\dot{c}ä$  «gemäss seinem Herumgeworfen-werden».

26) ~~تەك~~  $chomnar$  «er taucht unter» von  $chomun(v)$  vergl. Dschag.  $چومونق$ , Kar. L.  $چومونق$  «untertauchen, sich baden», Alt.  $чом(v)$  «untertauchen» +  $n$ . ~~تەك~~  $patar$  von  $pat(v)$  «versinken, einsinken».

27) ~~تەك~~  $ker\dot{t}k\dot{y}n(v)$  ist Müller und auch mir nur in der Bedeutung «glauben» aufgestossen, hier ist diese Bedeutung ausgeschlossen; es kann doch unmöglich an den Menschen die Forderung gestellt werden, dass er das Gute und Böse glaube.  $ker\dot{t}k\dot{y}n(v)$  ist von  $ker\dot{t}y$  «wahr, wahrhaftig» gebildet,  $ker\dot{t}k\dot{y}n(v)$  heisst also eigentlich «für wahr halten, für richtig halten» und aus dieser ersten Bedeutung ist die Bedeutung «etwas glauben, an etwas glauben» entstanden. Hier ist also zu übersetzen:  $\dot{a}tk\dot{y}k\ \dot{a}j\dot{y}k\dot{y}k\ ker\dot{t}k\dot{y}n\dot{m}i\dot{h}\ ker\dot{c}äk$  «man muss das Gute und das Böse richtig erkennen, zu unterscheiden vermögen».

28) ~~تەك~~  $kim\ kin\ \dot{o}k\dot{y}nm\dot{a}c\dot{a}p$  kann hier nur übersetzt werden: «damit man später nicht Reue empfinde». Diese Anwendung von  $kim$  in der Bedeutung «auf dass, damit» und die Stellung des Nebensatzes nach dem Hauptsatze muss als durchaus dem türkischen Sprachgebrauche widersprechend erklärt werden. Diese Wendung ist gewiss durch das dem Übersetzer vorliegende Original veranlasst worden.

29) Mit Z. 34 endigen die ganzen Zeilen des Fragmentes, von den darauf folgenden Zeilen 35—46 ist nur etwa der vierte Theil vom unteren Ende der Zeilen erhalten. Da nun am Ende von Z. 36 die Worte  sich erhalten haben, so glaube ich, dass vor diesem Worte die Wörter  gestanden haben, und ich ergänze demgemäss den nur zum Theil erhaltenen Satz.

---

### Beilage III.

---

In der Sammlung des Herrn Djakov befanden sich zwei vollständige Theile eines Blockdruckes (D. 3 a und b) von je 62 Ctm. Länge und 22 Ctm. Breite, die durch chinesische Zahlen am unteren Rande als ≡ III und 四 IV bezeichnet sind. Das Papier ist von gelblicher Farbe und so dünn, dass Herr Djakov es für besser befunden hat, sie auf weisses Schreibpapier aufzukleben. Auf jedem Theile befinden sich je 42 Zeilen von 15 Ctm. Länge, die auf 7 Seiten zu 6 Zeilen vertheilt sind. Die Zeilen auf jeder Seite sind 1½ Ctm. von einander entfernt, während der Zwischenraum der sechsten Zeile der vorhergehenden Seite und der ersten Zeile der folgenden 2 Ctm. beträgt. Am Anfang des zweiten Theiles ist ein breiter schwarzer Strich, auf welchem die eine Hälfte eines weissen Titelschildes mit der Hälfte dreier schwarzer chinesischer Charaktere sich befinden, die leider unentzifferbar sind.

Auf dem ersten mit «III» bezeichneten Theile sind die Seiten 1, 6, 7 mehr oder weniger beschädigt, auf dem zweiten mit «IV» bezeichneten Theile sind auf Seite 3 die ersten beiden Zeilen stark verwischt, und auf Seite 3, 5 und 6 kleine Lücken. Als Schriftprobe gebe ich die Photographie der ersten Seite des zweiten Theiles (IV) Z. 42—48 auf Taf. II c.

Beide Theile bieten offenbar einen fortlaufenden Text und sind das Fragment eines Sūtra, wie die mehrmals auftretende Anrede **حَسْبُكَ وَوَهَبْتُكَ صَدْرَ صَبْرٍ سَيِّدِ سَيِّدِ دُ** «ferner auch o du Sohn der Trefflichen» beweist. Die Satzreihen und ihre Verbindungen sind verwirrt, unverständlich und untürkisch, so dass man deutlich erkennen kann, dass kein Türke solche Perioden aufbauen konnte, und dass der Verfasser ein Fremdländer war, der wohl türkisch verstand, aber es doch nicht so beherrschte, um das fremde Original in fließendem verständlichem Türkisch wiedergeben zu können. Da ich das Original bis jetzt nicht habe auffinden können, und nicht im Stande bin das Ganze zu übersetzen, so begnüge ich mich hier nur den Text abzudrucken, vielleicht ist ein anderer Gelehrter im Stande eine richtige Übersetzung zu geben. Von Eigennamen, die vielleicht zur Auffindung des Originals führen könnten, kann ich nur zwei nennen: 1) am Anfang von Z. 22 **سَارَاسْوَطِي سَارَاسْوَطِي سَارَاسْوَطِي** «Sarasvatī, die Göttin der Wahrheit» und 2) am Anfang von Z. 64 **بُودْهِسَاتْوَ سَامَنْتَابْهَدْرَا** «der Bodhisatva Samantabhadra».

Der Raumersparung halber habe ich das Fragment in fortlaufenden Zeilen gedruckt und die Zeilen des Originals nur durch die Seitenzahl des Originals getrennt. Ich werde von jetzt immer so verfahren, um das störende Langziehen und Auseinanderrücken der einzelnen Buchstaben zu vermeiden.



\_\_\_\_\_ 18 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 19 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 20 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 21 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 22 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 23 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 24 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 25 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 26 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 27 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 28 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 29 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 30 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 31 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 32 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 33 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 34 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 35 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 36 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 37 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 38 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 39 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 40 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 41 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 42 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 43 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 44 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 45 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 46 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 47 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 48 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 49 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 50 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 51 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 52 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 53 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 54 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 55 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 56 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 57 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 58 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 59 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 60 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 61 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 62 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 63 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 64 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 65 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 66 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 67 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 68 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 69 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 70 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 71 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 72 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 73 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 74 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 75 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 76 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 77 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 78 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 79 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 80 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 81 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 82 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 83 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 84 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 85 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 86 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 87 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 88 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 89 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 90 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 91 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 92 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 93 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 94 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 95 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 96 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 97 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 98 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 99 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ 100 \_\_\_\_\_

٤٠ .....  
 ٤١ .....  
 ٤٢ .....  
 ٤٣ .....  
 ٤٤ .....  
 ٤٥ .....  
 ٤٦ .....  
 ٤٧ .....  
 ٤٨ .....  
 ٤٩ .....  
 ٥٠ .....  
 ٥١ .....  
 ٥٢ .....  
 ٥٣ .....  
 ٥٤ .....  
 ٥٥ .....  
 ٥٦ .....  
 ٥٧ .....  
 ٥٨ .....  
 ٥٩ .....  
 ٦٠ .....

IV

٦١ .....  
 ٦٢ .....  
 ٦٣ .....  
 ٦٤ .....  
 ٦٥ .....  
 ٦٦ .....  
 ٦٧ .....  
 ٦٨ .....  
 ٦٩ .....  
 ٧٠ .....  
 ٧١ .....  
 ٧٢ .....  
 ٧٣ .....  
 ٧٤ .....  
 ٧٥ .....  
 ٧٦ .....  
 ٧٧ .....  
 ٧٨ .....  
 ٧٩ .....  
 ٨٠ .....



\_\_\_\_\_ <sup>70</sup> \_\_\_\_\_ <sup>71</sup> \_\_\_\_\_ <sup>72</sup> \_\_\_\_\_ <sup>73</sup> \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ <sup>74</sup> \_\_\_\_\_ <sup>75</sup> \_\_\_\_\_ <sup>76</sup> \_\_\_\_\_ <sup>77</sup> \_\_\_\_\_ <sup>78</sup> \_\_\_\_\_ <sup>79</sup> \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ <sup>80</sup> \_\_\_\_\_ <sup>81</sup> \_\_\_\_\_ <sup>82</sup> \_\_\_\_\_ <sup>83</sup> \_\_\_\_\_ <sup>84</sup> \_\_\_\_\_ <sup>85</sup> \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ <sup>86</sup> \_\_\_\_\_ <sup>87</sup> \_\_\_\_\_ <sup>88</sup> \_\_\_\_\_ <sup>89</sup> \_\_\_\_\_ <sup>90</sup> \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ <sup>91</sup> \_\_\_\_\_ <sup>92</sup> \_\_\_\_\_ <sup>93</sup> \_\_\_\_\_ <sup>94</sup> \_\_\_\_\_ <sup>95</sup> \_\_\_\_\_

## Beilage IV.

---

In der zweiten Sammlung Krotkov findet sich ein Blatt (2 Kr. 41), welches in Originalgrösse auf Tafel II, a abgebildet ist. Es ist dies offenbar eine als Amulet verwendete Dhāraṇī des Avalokiteṣvara. Die ersten drei Zeilen und die vierte bis zum Interpunktionszeichen sind in schwarzer Farbe ausgeführt, die übrigen Zeilen, mit Ausnahme des ersten Wortes auf Zeile acht, und die Randzeichnungen hingegen mit rother Farbe. Der Text lautet:



Des einen Mondgott-Körper habenden Kuan-ši-im Bodhisattva juuci Dhāraṇī ist diese: оом чантра чантрамаṭи кину кучила поṭи поṭану сiṭи сiṭи пакірамі мама. . пак ашj-а (ашин?) свака.

Nach der Ansicht des Herrn Ivanov ist  eine Umschreibung von 有實 «eine wahrhafte Bedeutung habend».

---

### Erläuterungen zu den Tafeln.

- Taf. I, a. Kuan-ši-im Puser (DB. Z. 119—123).  
 b. Prajñāpāramitā(?) (2 Kr. 39, Z. 1—8).  
 Taf. II, a. Die Dhāraṇī des Kuan-ši-im Bodhisattva (2 Kr. 41).  
 b. Das Kolophon des Rājāvavādaka Sūtra (2 Kr. 4, Z. 33—40).  
 c. der Blockdruck D. 3, Z. 43—48.

## Verzeichniss

der in den Anmerkungen des *Ṭiṣastvustik Sūtra* (T.) und des *Kuan-ši-im Pusar* (K.) besprochenen Wörter\*).

A.	
_____ анын K. 48.	_____ ажун T. 67.
_____ антап K. 63.	_____ ата (v) K. 41.
_____ аптык (v) K. 60.	_____ атан (v) K. 30.
_____ анчақыја T. 47.	_____ атл(ы)к T. 49, K. 47, K. 100.
_____ апчулају T. 65.	_____ ат (= ат) in den folgenden drei Wörtern:
_____ аң T. 69.	_____ аты (= аты) K. 84.
_____ акы парым T. 52.	_____ атын (= атын) T. 57.
_____ ақыр K. 35.	_____ атларын (= атларын) T. 57.
_____ акырла (v) K. 48.	_____ ата T. 66, 68.
_____ ақуқ (v) K. 61.	_____ ата туға K. 62.
_____ ақлақ K. 67.	_____ атасық T. 66.
_____ ап-ап T. 68.	_____ атын-атын K. 35, 47.
_____ аш ічкұ K. 43.	_____ атынақу K. 100.
_____ асық T. 47.	_____ атынсықрақ K. 101.
_____ асық K. 44.	_____ атынчық K. 48.
_____ асылмақы T. 52.	
_____ асқулық T. 71.	
_____ асун K. 64.	

\*) Die den Buchstaben K. und T. hinzugefügten Wörter bezeichnen die Seitenzahl.

سحرلا атыр (v) К. 101.  
 سحرلاصحر атыртысыз К. 44.  
 سحرلاصحر атруқ К. 84.  
 سحرلاصحر атруқсуз К. 44.  
 سحرلاصحر ал чавыш К. 44.  
 \_\_\_\_\_ алкын (v) К. 44.  
 سحرلاصحر алкынч-  
 сыз көкүслүк К. 38.  
 سحرلا алқу Т. 48.  
     алқу өтлартә Т. 65.  
     алқу төкәти К. 43.  
 سحرلاصحر алқуны К. 66.  
 \_\_\_\_\_ алқутын К. 29.  
 \_\_\_\_\_ алқукун Т. 58.  
 \_\_\_\_\_ алтын жыңақ Т. 62.  
 سحرلاصحر алтмыш ікі К. 42.  
 \_\_\_\_\_ аманч К. 46.  
 \_\_\_\_\_ аја (v) К. 41.  
 \_\_\_\_\_ ајаққа  
 тәкімлік Т. 49.  
 \_\_\_\_\_ ајынч Т. 47.  
 سحرلا ајык К. 39, 62, 102.  
 \_\_\_\_\_ ара К. 36.  
     ара кір (v) К. 62.  
 \_\_\_\_\_ арын (v) Т. 69.  
 سحرلاصحر артукрак К. 75.  
 سحرلا арвыш Т. 54.  
 \_\_\_\_\_ авқан Т. 64.

### Ä, A.

\_\_\_\_\_ äвәткәк К. 81.  
 \_\_\_\_\_ äсән Т. 52.  
 \_\_\_\_\_ äсәнкүлүк Т. 56.

\_\_\_\_\_ ешитмәклик Т.  
 48, 60.  
 سحرلا әсрінкү Т. 60.  
 \_\_\_\_\_ әсруа К. 45.  
 سحرلا әт-әс Т. 55, 67, К. 29.  
 سحرلا әт-т(а)вар Т. 51, 58.  
 سحرلا әткү К. 102.  
 سحرلا алып К. 49, 51.  
 سحرلا апрақ Т. 51, 52, wo der  
 Druckfehler حرلاصحر.  
 سحرلا апрак К. 41.  
 سحرلا амырл (v) К. 39.  
 سحرلا амырлтыр К. 39.  
 \_\_\_\_\_ әксүт (v) К. 42.  
 \_\_\_\_\_ әр К. 36.  
     әр-ат Т. 50.  
 سحرلا әрүш (әрүс?) К. 38, 51.  
 \_\_\_\_\_ әрт (v) К. 36.  
 سحرلا әртүр (v) К. 37.  
 سحرلا әртіні Т. 69.  
 \_\_\_\_\_ әрмәсчә К. 31.  
 \_\_\_\_\_ әрмәкік Т. 56.  
 سحرلا әркі К. 44.  
 سحرلا әркү К. 31.  
 سحرلا әрксінтәчі К. 100.  
 سحرلا әвиртил (v) К. 82.  
 سحرلا әвчі К. 47.

### I, Ы, Е.

\_\_\_\_\_ іәсі К. 58.  
 \_\_\_\_\_ ынак Т. 55.  
 \_\_\_\_\_ ентүрүл (v) К. 82.  
 \_\_\_\_\_ енчін әсәнін Т. 52.





كاجوتا ك. 79.  
 قارارىق ك. 40.  
 قارارىقىмын К. 65.  
 قىيىنلىقتا ك. 35.  
 قىق ك. 47.  
 قىа Т. 69.  
 قоп қ(a)мак К. 65.  
 قоп тўрлۇк  
 К. 67.  
 قۇتат (v) К. 40.  
 قۇткар (v) К. 45.  
 قۇтқол (v) К. 65.  
 قۇтрул (v) К. 32, 45.  
 قوғын (v) К. 59.  
 قум К. 42.  
 قолула (v) К. 60,  
 64, 65.  
 قолула (v) К. 68.  
 قор К. 35.  
 قора К. 39.  
 قурук Т. 58, 69.  
 قорқынч Т. 47.  
 قорқынчык К. 75.  
 قорқынчылык К. 36.  
 قорқунчеуё К. 49.  
 قуртул К. 32, 49.  
 قурлажу Т. 66.  
 Кормушта К.  
 46.  
 قуврак Т. 48, К. 51.  
 قуврат (v) Т. 48.  
 қ(a)лты Т. 48, 65.  
 қ(a)ра К. 31.

## П.

па (v) К. 35.  
 паса К. 51.  
 пашын К. 81.  
 пәлкүсүё Т. 58.  
 пат кыл (v) К. 33.  
 пат (v) К. 102.  
 пар (v) К. 74.  
 парым Т. 52.  
 парманлар Т. 62.  
 пәркір (v) К. 75.  
 пі-пычқу Т. 60, 68.  
 пыш (v) Т. 69.  
 пеш отусунч К. 29.  
 пішам(a)н К. 46.  
 пышрунмақлык  
 Т. 48.  
 пілік К. 39.  
 пікә піліклік Т. 60.  
 пычақ К. 33.  
 пір өтўн К. 44.  
 пір тәк К. 43.  
 Пірасначі К. 81.  
 пірөк кім қажу К.  
 101.  
 пірлә тўё К. 44.  
 піркәрў Т. 59.  
 перкәрў Т. 59.  
 пуірук Т. 57.  
 поқақу К. 35.  
 поқақулук К. 36.  
 поқақулукчы К.  
 36.

پوسار ك. 32.  
 پوشى ك. 37, 50.  
 پوشو (v) ك. 65.  
 پوشوكلук statt پوشوك-  
 لوك ك. 36.  
 پوشول (v) ك. 80.  
 پوشوكتلук Т. 54.  
 پوشокутеуҗ Т. 54.  
 پوشкун (v) Т. 54, 67.  
 پوشкур Т. 54.  
 پوشотиств К. 82.  
 پوشотист К. 30.  
 پوشла (v) Т. 68.  
 پوشулук Т. 71.  
 پوشулук полсун  
 қалты Т. 61.  
 پوشулук К. 79.  
 پوشула (v) К. 65.  
 پوشула К. 99.  
 پوشулук Т. 47.  
 پوشулук Т. 52.  
 پوشулук (v) К. 66.  
 پوشулук К. 63.  
 پوشулук (v) К. 99.  
 پوشулук К. 99.  
 پوشулук п(ä)күрмиш Т. 57.  
 پوشулук прам(а)н К. 46.  
 پوشулук прит К. 64.

## С, Ш.

сақынмақлық Т. 48.  
 сақынмышы К. 61.  
 сақынур атырур К. 100.

сан К. 42.  
 сан (v) К. 101.  
 сатыксыҗ К. 49.  
 сатыкчы К. 31.  
 сапыл (v) К. 82.  
 Самантапатірі К.  
 104.  
 саматі Т. 58.  
 Шакімуи К. 51.  
 сәкіҗ К. 81.  
 Сарасваті К. 104.  
 сарыт қыл (v) Т. 67.  
 сарт К. 37.  
 сартпау К. 37.  
 Сав К. 48.  
 сәвіклік К. 99.  
 сын (v) К. 33.  
 сыңар К. 29.  
 сіҗ К. 66.  
 шымтал (v) К. 76, 78.  
 соканчык К. 59, 99.  
 сұ Т. 53.  
 сұ пашы К. 46.  
 сұсі Т. 60.  
 сұлук Т. 59.  
 сөкүт Т. 69.  
 шлок К. 52, 74.  
 шманач К. 46.

## Т.

таісукин К. 46.  
 тақы К. 43.  
 тақы (v) К. 31.



——— **تسун-тсун** (тсуа-тсуа?)  
К. 33.  
**تәрс тәтрү** К. 102.

## Т

——— **тақшан алқыш** Т. 56.

## М

——— **маң** Т. 66.  
——— **мәңилік** Т. 65.  
——— **маңла** (v) Т. 66.  
**мақишвар** К. 46.  
——— **мын(?)** Т. 69.  
——— **мунта** К. 79.  
——— **мунтартын** К. 78.  
——— **мўн** Т. 68.  
——— **м(а)карач** Т. 58, 60.

## Ч

**чаксап(а)т** Т. 50.  
**чавыш** К. 44.  
    чавышын темін К. 51.  
——— **чилтә** (v) К. 41.  
**чок жалын-**  
лар Т. 50.  
——— **чомун** (v) К. 102.

## J

——— **жан** (v) Т. 47.  
——— **жантуру** Т. 65.

**жаңы** К. 82.  
**жаңыр** (v) К. 82.  
**жакы** К. 36.  
——— **жакыт** (v) К. 66.  
**жабы жавыш** Т. 69.  
**жағ** К. 35.  
**жәтил** (v) Т. 66.  
**жалтрықлык** К. 100.  
**жалтруклык** К. 100.  
——— **жәк** К. 31, 33.  
**жараш** К. 48.  
**жаруты** К. 65.  
**жавлак** К. 36.  
**жышар** К. 99.  
——— **жіт** К. 99.  
**жетішәр** Т. 62.  
——— **жітлә** К. 99.  
**jel** К. 31.  
**жылқы** К. 64.  
——— **jelvik** (v) К. 61, Т.  
68.  
**жеміш** Т. 69.  
——— **жік оқытмақ** Т. 61.  
——— **жігәт** (v) К. 66.  
**жер сув** К. 33.  
    **жер тутар потісвт** К. 68.  
**жерчі** К. 37.  
**joқ қурук** К. 98.  
——— **joқ-ыла** К. 35.  
**joқсуғ** К. 42.  
**jўсәкі** К. 76.  
    **jўсәкә тәкі** Т. 53.  
——— **jўсәлўк** К. 47.  
——— **jўкмәк** К. 99.

جول жол жоры (v) Т. 65.  
 جولчы жолчы К. 37.  
 ج(ä)mä Т. 53.  
 j(ä)mä j(ä)mä Т. 65, 68.  
 ج(а)рлықа (v) К. 31.  
 жарлықанчучы К.  
 50.  
 жарлықатачы Т. 51.

## К.

капч К. 47.  
 кәләмәчи К. 81.  
 кәр (v) К. 67.  
 кәрінчсіс К. 67.  
 кін Т. 56, К. 80, 102.  
 кеңур (v) Т. 70.  
 кишілі киші әрмәҗиләр К.  
 47.  
 кет (v) К. 39, Т. 53.  
 кетәр (v) Т. 69, К. 58.  
 кетін Т. 56.  
 кет (v) Т. 59.  
 кім К. 102.  
 кім қажу К. 101.  
 кічик кічик елікләр К. 46.  
 кікіч К. 59.  
 керткүн(v) К. 41, 102.

коті К. 42.  
 колті К. 42.  
 кұ (v) Т. 69.  
 кұн ортутын жыңак Т. 49.  
 кұн аі т(ä)ңріләр Т. 58.  
 кұнтакұ К. 49.  
 кұнтұс К. 30.  
 көңүл кәр (v) Т. 70.  
 көңлі пілікі К. 100.  
 кұсәт Т. 51, 54.  
 кұсәт (v) К. 76.  
 кұсәтін (v) К. 78.  
 кұсәтчи Т. 63.  
 кұсұпұк Т. 65.  
 көтүрүл (v) К. 74.  
 күлә (v) К. 81.  
 көк қалық К. 79.  
 көкұс К. 38.  
 көкүсіўк К. 38.  
 көкүл (v) К. 58.  
 көртлә Т. 61.  
 көрк К. 29, 45.  
 көркіт (v) Т. 51.  
 көрклә Т. 61.  
 көрклік Т. 61.  
 к(ä)нтүні К. 63.  
 кшәтрикләр Т. 63.  
 к(i)ші К. 44.  
 к(ä)ркәк К. 48.





a

b

220

Handwritten text in a cursive script on a fragment of aged, stained paper. The text is arranged in several lines, with some characters appearing to be stylized or possibly representing a specific dialect or code. The paper shows signs of wear, including creases and discoloration.

2. KM. № 39.

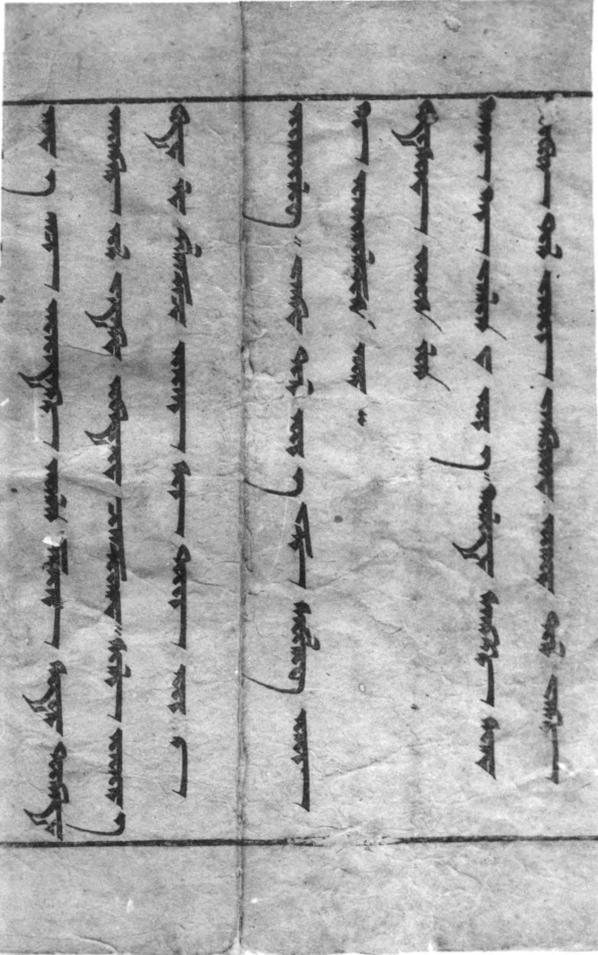
Handwritten text in a cursive script on a fragment of aged, stained paper. The text is arranged in several lines, with some characters appearing to be stylized or possibly representing a specific dialect or code. The paper shows signs of wear, including creases and discoloration.



a



b



c







**ВІВЛІОТЕСА ВУДДНІСА.**  
**СОБРАНІЕ БУДДІЙСКИХЪ ТЕКСТОВЪ,**  
**ИЗДАВАЕМЫХЪ ИМПЕРАТОРСКОЙ АКАДЕМІЕЮ НАУКЪ**  
 ПОДЪ РЕДАКЦІЮ АКАДЕМИКА С. Θ. ОЛЬДЕНБУРГА.

**Изданы: Publiés:**

- I. Śikṣāsamuccaya. Ed. C. Bendall. I—IV Fsc.
- II. Rāṣṭrapālaripicchā. Publ. par L. Finot. I Fsc.
- III. Avadānaçataka. Ed. J. S. Speyer. Vol. I (I—IV Fsc.). Vol. II (Fsc. I—IV).
- IV. Madhyamakavṛtti. Publ. par L. de la Vallée Poussin. Fsc. I—VI.
- V. Сборникъ 300 Бурхановъ. Изд. С. Θ. Ольденбургъ. Ч. I.
- VI. А. Грюнведель. Описание буддійскаго собранія кн. Э. Э. Ухтомскаго. I—II Fsc.
- VIII. Nyūyabindu и Nyūyabinduṭīkā (тибетскій переводъ). Изд. Θ. И. Щербатской. Fsc. I—II.
- IX. Madhyamakāvātāra par Candrakīrti (traduction tibétaine). Publ. par L. de la Vallée Poussin. Fsc. I—III.
- X. Saddharmapuṇḍarīka. Ed. by Prof. H. Kern and Prof. Bunyiu Nanjio. Fsc. I—IV.
- XI. Nyūyabinduṭīkāṭīppaṭī (толкованіе на сочиненіе Дармоттары Nyūyabinduṭīkā). Санскритскій текстъ съ примѣчаніями издалъ Θ. И. Щербатской. I Fsc.
- XII. Tīśastvustik, ein in türkischer Sprache bearbeitetes Buddhistisches Sūtra. I. Transscription und Übersetzung von W. Radloff. II. Bemerkungen zu den Brāhmiglossen des Tīśastvustik-Manuscripts (Mus. As. Kr. VII) von Baron A. von Staël-Holstein. I Fsc.
- XIII. Mahāyūtpatti. Издалъ И. П. Минаевъ. Второе изданіе, съ указателемъ. Приготовилъ къ печати Н. Д. Мионовъ. Fsc. I—II.
- XIV. Kuan-ṣi-im Pusar. Eine türkische Übersetzung des XXV Kapitels der chinesischen Ausgabe des Saddharmapuṇḍarīka. Herausgegeben und übersetzt von W. Radloff.

**Печатаются: Sous presse:**

- IV. Madhyamakavṛtti. Publ. par L. de la Vallée Poussin. Fsc. VII.
- VII. Nyūyabindu и Nyūyabinduṭīkā (санскритскій текстъ). Изд. Θ. И. Щербатской. Fsc. I.
- VIII. Nyūyabindu и Nyūyabinduṭīkā (тибетскій переводъ). Изд. Θ. И. Щербатской. Fsc. III.
- IX. Madhyamakāvātāra (traduction tibétaine). Publ. par L. de la Vallée Poussin. Fsc. IV.
- X. Saddharmapuṇḍarīka. Ed. by Prof. H. Kern and Prof. Bunyiu Nanjio. Fsc. V.
- XIII. Mahāyūtpatti издалъ И. П. Минаевъ. Второе изданіе, съ указателемъ. Приготовилъ къ печати Н. Д. Мионовъ. Fsc. III.
- Abhisamayālaṃkāragraṅgīpāragamitopadeśaśāstra (санскритскій и тибетскій тексты). Изд. Θ. И. Щербатской. Fsc. I.

**Приготавливаются къ печати: En préparation:**

- Kācūyaraṅgavarta. По хотанской рукописи Н. Θ. Петровскаго Изд. баронъ А. А. фонъ Сталь-Гольштейнъ.
- Karuṇāpuṇḍarīka. Ed. by C. M. Ridding.
- Pañcaviṃṣatisahasrikārajāpārāgamitāsūtra. Изд. Θ. И. Щербатской и В. Б. Барадинъ.
- Amarakoṣa (тибетскій переводъ). Изд. Θ. И. Щербатской и Н. Д. Мионовъ.
- Kālacakratāntra. Ed. Prof. A. Grünwedel.
- Sādhanamālā. Изд. С. Θ. Ольденбургъ.
- Saddharmalaṅkāvatāra. Изд. Θ. И. Щербатской.
- Pañcarakṣā. Изд. С. Θ. Ольденбургъ.
- Ṣaḷistambasūtra (санскритскій и тибетскій тексты). Изд. L. de la Vallée Poussin.